

Geschäftsbericht 2010

Unser Land. Unsere Versicherung.



ÖSA  **Öffentliche Versicherungen
Sachsen-Anhalt**

 Finanzgruppe

Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt • Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt

Berichte

über das Geschäftsjahr 2010



Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt
Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt

Inhalt

Magazin

- 7 Die ÖSA Feuerwehr-Rente für Sachsen-Anhalt.

Organe

- 17 Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt
- 21 Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt
- 25 Sparkassenbeirat der Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt

Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt

- 28 Lagebericht
- 45 Gewinnverwendungsvorschlag
- 46 Jahresabschluss
- 46 Bilanz
- 50 Gewinn- und Verlustrechnung
- 52 Anhang
- 68 Bestätigungsvermerk
- 71 Bericht des Aufsichtsrats

Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt

- 74 Lagebericht
- 93 Gewinnverwendungsvorschlag
- 94 Jahresabschluss
- 94 Bilanz
- 98 Gewinn- und Verlustrechnung
- 100 Anhang
- 128 Bestätigungsvermerk
- 130 Bericht des Aufsichtsrats

Was gibt's Neues? Zum Beispiel die Feuerwehr-Rente für Sachsen-Anhalt.

Was gibt's Neues?

Eine im Alltagsleben oft nur rhetorisch hingeworfene Frage. In der Versicherungswirtschaft ist sie allerdings schon eine von Belang. In einem engen Markt sind Innovationen gefragt. Erfolgreiche Innovationen können entscheidend für den Erfolg beim Kunden sein. Das Unternehmen profiliert sich gegenüber den Wettbewerbern, ist ihnen den berühmten Schritt voraus.

Natürlich haben Innovationen eine Vorgeschichte, sie fallen nicht einfach so vom Himmel. Sie wollen ernsthaft erarbeitet sein. Und ob etwas Neues das lobende Prädikat innovativ wirklich verdient hat, erweist sich ohnehin erst in der Praxis.

Überlegungen, das fordernde und anspruchsvolle Ehrenamt von Feuerwehrleuten auf eine geeignete Weise zu würdigen, gibt es in Deutschland schon sehr lange und auch eine Reihe von Vorschlägen dazu. Als praktisch und politisch umsetzbar aber erwies sich letztlich nichts von alledem. Immerhin, es gab da einen Ansatzpunkt, in irgendeiner Weise etwas zu leisten für eine zusätzliche Altersvorsorge.

Der Landesfeuerwehrverband Sachsen-Anhalt sprach das Thema an – eine Feuerwehr-Rente? Im Innenministerium traf man auf offene Ohren, vielleicht, so der gemeinsame Gedanke, lässt sich das Ganze verknüpfen mit einem vernünftigen Beitrag zur Lösung der schwieriger werdenden Nachwuchsfrage in den freiwilligen Feuerwehren. Die Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt als Partner der Feuerwehren mit dem in der Satzung festgeschriebenen Auftrag, sich um deren fachliche und soziale Belange zu kümmern, wurden einbezogen.



Am 26. Februar 2009 meldete die Nachrichtenagentur dpa: „Sachsen-Anhalts Gemeinden können ehrenamtlich tätige Feuerwehrleute künftig mit einer extra Rente unterstützen.“ Am gleichen Tag hatten der damalige Landesinnenminister Holger Hövelmann und der ÖSA-Vorstandsvorsitzende Peter Ahlgrim eine „Gemeinsame Erklärung zur Feuerwehr-Rente für Sachsen-Anhalt“ unterschrieben. Deren Kernsatz: „Kommunen dürfen das ehrenamtliche Engagement aktiver Mitglieder von freiwilligen Feuerwehren und ehrenamtlicher Einsatzkräfte im Katastrophenschutz aus Sachsen-Anhalt fördern, indem sie in ihrem Zuständigkeitsbereich Beiträge für diese Feuerwehr-Rente genannte Zusatzrente übernehmen.“

Wie die Innovation in Sachen Versicherung – und Feuerwehr – zwei Jahre nach ihrer „Geburtsstunde“ angekommen ist, erkundeten wir im Frühjahr 2011 in Sachsen-Anhalt.

Gemeinde Hohe Börde Landkreis Börde



Mit einem „ganz lieben Brief“ auch die noch Unentschlossenen geweckt.

Der Dorfplatz, die Kirche, das Gemeindehaus und die Feuerwehr ganz zentral. Das ist Wellen, rund 15 Kilometer westlich von Magdeburg gelegen. Die Freiwillige Feuerwehr Wellen wurde 1880 gegründet. Im Ort geht die Legende um, eine Feuerwehr hätte es hier schon 1820 gegeben. Das Problem ist nur, dass nichts und niemand das genau beweisen kann. „Dann hätten wir hier eine der ältesten Feuerwehren in Deutschland“, sagt Matthias Müller, der 41-jährige Ortswehrleiter.

Wellen ist einer von 18 Ortsteilen der Gemeinde Hohe Börde, die sich südlich und nördlich der A2 erstreckt. Für die hiesigen Feuerwehrleute ist die Trasse nicht nur eine Autobahn, sondern auch ein Einsatzschwerpunkt. Und so geschieht genau das Unabänderliche, was geschehen muss, wenn man sich mit der Feuerwehr verabredet. Kaum „Guten Tag“ gesagt, kommt auch schon die Alarmierung. Unfall, ein brennendes Auto. Gemeindeführer Axel Klitschke macht sich auf den Weg: „Den dritten Tag hintereinander brennende Autos auf der A2.“

Auch daran denkt Bürgermeisterin Steffi Trittel sicher, wenn sie sagt: „Unsere Feuerwehrleute haben es verdient, hervorgehoben zu werden.“ In den 18 Ortsteilen der Gemeinde Hohe Börde mit ihren 18.600 Einwohnern gibt es 15 Ortsfeuerwehren. „Funktionierende und gut mit Technik ausgerüstete“, fügt Amtsleiterin Kerstin Pitschmann (43) hinzu, die selbst Wehrleiterin im Ortsteil Ochtmersleben ist. Rund 380 Mitglieder im aktiven Dienst gehören zur Freiwilligen Feuerwehr Hohe Börde. In Wellen kann Matthias Müller auf 23 aktive Feuerwehrleute rechnen, acht Mitglieder zählt die Jugendfeuerwehr zurzeit. „Toi, toi, wir hatten noch nie Probleme mit der Besetzung“, sagt der Gemeindeführer und Hauptlöschmeister. Aber wir müssen dafür auch etwas tun, sonst schnappen uns die Sportvereine die Leute weg. Wir sind ja überall dabei und werben dort auch für die freiwillige Feuerwehr: auf Dorffesten, beim Osterfeuer, am Tag der offenen Tür. Aber wenn wir von fünf Interessenten einen halten, können wir uns schon auf die Schulter klopfen.“

Auch so gesehen hätte es zwar einige Diskussionen gegeben, als die Feuerwehr-Rente bekannt wurde. Aber die meisten Kameradinnen und Kameraden hätten sich gefreut. „Man muss es ja realistisch sehen“, sagt Ortswehrleiter Müller: „Freiwillig ist an der Feuerwehr nur der Eintritt, alles, was danach kommt, sind Pflichten. Ausbildung, Schulungen, Einsatzbereitschaft, Einsätze. Und dabei geht es nicht ungefährlich zu, oft stehen Gesundheit und Leben auf dem Spiel, die Verantwortung der aktiven Feuerwehrleute ist hoch. Ich denke, dass die Anerkennung dieses Ehrenamtes durch die Gemeinde darum gerechtfertigt ist.“

Der Gemeinderat hatte sich im April 2010 für den Abschluss eines Rahmenvertrages mit den ÖSA Versicherungen entschieden. Mit Bildung der Einheitsgemeinde war dann alles klar: Der monatliche Zuschuss wurde auf 20 Euro festgesetzt. Erhalten sollten ihn sowohl alle Kameradinnen und Kameraden im Einsatzdienst als auch diejenigen, die der Feuerwehr in anderer Weise aktiv zur Verfügung stehen wie Betreuer der Jugendfeuerwehr oder Geräterwarte. „Von den Ortswehrleitern wurden die Kameraden aus der Gemeinde Hohe Börde benannt, für die der Zuschuss gewährt werden soll. Erstmals wurde er rückwirkend

Am Dorfplatz in Wellen ist die Feuerwehr zu Hause (Foto oben). Wellen gehört zur Gemeinde Hohe Börde, südlich und nördlich der A2 gelegen. In den 18 Ortsteilen gibt es 15 Ortsfeuerwehren.





Eine stolze Tradition – über 130 Jahre Freiwillige Feuerwehr. „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Die Fahne wurde von afrikanischen Flüchtlingsfrauen bestickt.

zum 1. Januar 2010 möglich“, berichtet Rosemarie Koch (46), in der Gemeindeverwaltung für die Versicherungsangelegenheiten da. Mitte 2011 verfügen 266 Frauen und Männer über ihre eigene Feuerwehr-Rente, im Haushalt 2011 sind 65.000 Euro eingestellt.

Dennoch, blickt Amtsleiterin Kerstin Pitschmann zurück, ein Selbstläufer war das trotz allem nicht. Die Gemeinde befand sich in der Haushaltskonsolidierung – dürfen wir uns diese Ausgabe leisten, fragten manche? Hilfreich war in dieser Sache die Klarstellung durch das Innenministerium, dass es sich „bei der Feuerwehr-Rente um einen Annex zur gesetzlichen Pflichtaufgabe des Brandschutzes und der Hilfeleistung handelt. Dem wird eine Einordnung als neue freiwillige Leistung nicht gerecht.“

Die gute Information durch die ÖSA-Mitarbeiter half, anfängliche Zweifel zu zerstreuen. Sämtliche Wehren wurden angeschrieben und die Kameraden informiert. Es wurden Veranstaltungen für Nachzügler organisiert und schließlich habe sie, so die Sachbearbeiterin Rosemarie Koch, „mit einem ganz lieben Brief die Verschlafenen geweckt“. In einigen Ortsfeuerwehren ist die Feuerwehr-Rente mittlerweile bei 100 Prozent angekommen. Aber alle Beteiligten wissen auch, wo ein Wehrleiter sich quer stellt, aus welchem Grunde auch immer, nutzen weniger Kameraden diese Anerkennung und die Unterstützung für ihre Altersvorsorge.

Und was bleibt noch zu tun? Dranbleiben, sind sich die Frauen aus dem Haupt- und Ordnungsamt der Gemeinde Hohe Börde, Ortswehrleiter Matthias Müller und ÖSA-Geschäftsstellenleiter Thomas Lippold auf dem Dorfplatz von Wellen einig. Die Feuerwehr-Rente ist zwar da, aber sie muss weiter im Bewusstsein gehalten werden, und einige Fehlende gibt es auch noch zu gewinnen.



Gemeindeführer Axel Klitschke (51): „Um eine Anerkennung wie die Feuerwehr-Rente haben wir uns seit Jahrzehnten bemüht. Was die ÖSA anbietet, ist ein vernünftiges Produkt. Wer das von unseren Kameraden nicht nutzen will, ist selber schuld. Ich find's super – die Anerkennung und später ein Zupolster zur normalen Rente.“



Die Feuerwehr-Rente ist da, und jetzt heißt es dranbleiben. Da sind sich Rosemarie Koch und Kerstin Pitschmann aus der Gemeindeverwaltung einig mit ÖSA-Geschäftsstellenleiter Thomas Lippold und Ortswehrleiter Matthias Müller (von links nach rechts)

Stadt Aken (Elbe)

Landkreis

Anhalt-Bitterfeld

Aken – die flämischen Kolonisten brachten bei der Neugründung der Stadt an der Elbe den Namen der alten Kaiserstadt Aachen mit. Nach dem großen Stadtbrand beschloss der Magistrat der Bürgerschaft den Neubau des Rathauses (Foto oben), das mit seinen über 500 Jahren solide, einfach, zweckmäßig und schön den Mittelpunkt der Stadt bildet.



Jetzt ist etwas da, womit unser Ehrenamt ausdrücklich anerkannt wird.

„Wenn man die Feuerwehr braucht, ist sie da.“ Akens Bürgermeister Hansjochen Müller (66) bringt es mit acht Worten auf den Punkt. Vielleicht ist es auch diesen klaren Verhältnissen geschuldet, dass um die Feuerwehr-Rente in der 8.700-Einwohner-Stadt Aken an der Elbe nicht viel Gewese gemacht wurde.

Am 5. März 2010 besiegelten Bürgermeister Müller und ÖSA-Bezirksdirektor Harald Kunze mit ihren Unterschriften den Rahmenvertrag. „Die Rente für die ehrenamtlichen Feuerwehrleute in der Stadt Aken steht.“, schrieb tags darauf die Mitteldeutsche Zeitung. Nicht ohne darauf hinzuweisen, dass Sachsen-Anhalt das erste deutsche Bundesland mit einer solchen Feuerwehr-Rente ist. Und dass Aken die erste Kommune im Landkreis Anhalt-Bitterfeld sei, die ihren Feuerwehrleuten die zusätzliche Rente ermöglicht.

Die durch die Stadt vorgegebenen Regularien standen bereits fest. Die Kommune zahlt acht Euro pro Monat in den von der Kameradin oder dem Kameraden geschlossenen Vertrag. „Durch freiwillige Zahlungen des Betreffenden kann die Summe, die die Stadt zahlt, absolut flexibel erhöht werden“, erläuterte die Mitteldeutsche Zeitung einen Dreh- und Angelpunkt der Feuerwehr-Rente für Sachsen-Anhalt. Die Satzung für die Feuerwehr der Stadt Aken bestimmt die Voraussetzungen für den Zuschuss so: An mindestens 14 Einsätzen oder an mehr als der Hälfte der Dienstabende innerhalb eines Beitragsjahres muss die Einsatzkraft teilnehmen. Atemschutzgeräteträgern wird darüber hinaus ein jährlicher Zusatz-Zuschuss von 50 Euro in ihren Vertrag gezahlt. Für die Feuerwehr-Rente stehen 13.000 Euro pro anno im städtischen Haushalt bereit.

Warum entschied Aken sich so entschlossen für die Feuerwehr-Rente? Stadtoberhaupt Müller dazu: „Für die Kameraden, die sich ehrenamtlich sehr stark einsetzen, ist die Feuerwehr-Rente – so sie diese möchten, denn das Ganze ist ja freiwillig – eine zusätzliche Altersvorsorge und eine Anerkennung ihres Ehrenamtes.“

In der abendlichen Runde der Feuerwehrleute im Gerätehaus gewinnt man den Eindruck, dass die Stadtfeuerwehr Aken, die wegen der Elbe zugleich eine Wasserwehr ist, auch ohne Feuerwehr-Rente gut funktionieren würde. Es gibt das gewisse gesunde Selbstbewusstsein. Stadtleiter Danilo Licht (45) wirft in die Debatte: „Alle Umfragen zeigen es doch – wem vertrauen die Leute am stärksten? Dem Feuerwehrmann.“ Christopher Werlitz, in der Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik und mit 21 einer der jungen Feuerwehrleute: „Wir helfen in allen Notlagen von Biene über Schwan bis Mensch. Ich bin freiwillig und gerne in der Feuerwehr, weil es wichtig für mich ist, Menschen zu helfen, die in Not sind.“ Die 23-jährige Verwaltungsfachangestellte Anja Schröder, eine von fünf Frauen unter den 48 Einsatzkräften, meint: „Anderen helfen ist wichtig und der Zusammenhalt hier – ich möchte nicht aufhören.“

Der Blick in die Runde zeigt auch, dass es in Aken eher weniger Probleme mit dem Feuerwehr-Nachwuchs gibt. „Stimmt“, so Wehrleiter Danilo Licht, „wir entwickeln uns gegen die Tendenz. Wir haben hier eine top ausgebildete und gut in der Stärke agierende Feuerwehr. Die Stadt setzt sich für die Mitarbeit in der Feuerwehr ein, und wir lassen uns für die





Die Stadt Aken schätzt ihre Feuerwehrleute – top ausgebildet und da, wenn sie gebraucht werden. Zur guten Technik kam 2007 die neue Drehleiter DLA(K) 23-12 hinzu.



Die muntere Jugendfeuerwehr hat 21 Mitglieder.

Nachwuchsgewinnung natürlich auch was einfallen. Schnuppertage mit Übernachtung im Gerätehaus bieten wir an, wir unternehmen viel, alles, was das Jugendfeuerwehr-Leben interessant macht. Jedes Jahr kommen drei, vier Mädchen oder Jungen dazu.“

Und wie lief das mit der Feuerwehr-Rente? „Die Initiative kam vom Stadtrat“, erinnert sich Danilo Licht. „Wir wurden gefragt, ob die Feuerwehrleute das wollen. Aber die Frage beantwortet sich ja von selbst. Die Listen waren ruck, zuck voll.“ Jugendfeuerwehrwart Michael Kiel (31) ergänzt: „Der Weg zur Feuerwehr-Rente über die Kommunen ist der beste. Sie sind Träger des Brandschutzes und können das gerecht und übersichtlich regeln und steuern. Dazu kam das gute Konzept der ÖSA und die informative Beratung.“

Wir würden unseren Einsatz auch ohne das Geld machen, hatte Stadtwehrleiter Danilo Licht irgendwann an diesem Abend gesagt, was sicher jeder seiner Kameraden unterschreiben würde. Und doch ist da noch etwas mehr. Thomas Emmer hat über 26 Feuerwehrjahre auf dem Buckel. Mit seinen 45 Jahren gehöre er zu den „Altlasten“, meint er, und so ähnlich sei es immer gewesen: „Die Arbeit in der Feuerwehr wurde schon in der DDR ‚weggedrückt‘. Andere bekamen zusätzlich etwas für ihre Rente, nur wir nicht. Jetzt mit der Feuerwehr-Rente ist endlich etwas da, womit unser Ehrenamt ausdrücklich anerkannt wird. Das macht ein schönes Gefühl.“

In der Stadtfeuerwehr Aken und in den drei Wehren der zur Stadt gehörenden Ortsteile Kleinzerbst, Kühren und Susigke haben inzwischen 74 und damit fast alle aktiven Feuerwehrleute ihre Feuerwehr-Rente. Azubi Christopher Werlitz sagt: „Eine gute Vorsorge, die ich mit meinem Geld auch noch selbst gestalten kann.“



Stadtwehrleiter Danilo Licht (45):
„Die Listen für die Feuerwehr-Rente waren ruck, zuck voll. Für uns ist sie eine Anerkennung durch die Stadt. Ich sehe sie darum als Dank und als Motivation.“



Aken hat eine auch vom Alter her gut gemischte freiwillige Feuerwehr. Die Feuerwehr-Rente ist für alle da – Anja Schröder sowie Landes- und Stadtjugendfeuerwehrwart Michael Kiel fühlen sich durch ÖSA-Geschäftsstellenleiter Axel Storch (von links nach rechts) von Anfang an gut beraten.

Gemeinde Huy Landkreis Harz



Vom kleinen Unterschied, der diese Feuerwehr-Rente rechtfertigt.

Gebrannt hat es in der Harzvorland-Gemeinde Dedeleben im Huy schon immer. Und wenn, dann nicht selten kräftig. Zum Beispiel am 16. August 1673, als das Haus der Hebamme Jessen durch zwei spielende Jungen in Brand geriet, und die Feuersbrunst gleich 27 Häuser einschließlich der vollen Scheunen und der Wirtschaftsgebäude von Pfarrer Steithof vernichtete. Oder am 12. November 1790, da brannte das Luthardsche Haus, und die Flammen zerstörten weitere 16 Gehöfte. Die Gemeinde-Chronik von Dedeleben berichtet von zahlreichen verheerenden Unglücken dieser Art.

Angesichts dessen reagierte der Rat der Gemeinde Dedeleben zwar spät, aber er reagierte immerhin, als er am 2. Mai 1893 die Errichtung einer Feuerwehr beschloss. 30 nach unseren heutigen Vorstellungen martialisch ausgerüstete und gekleidete Männer sind als Gründungsmitglieder auf dem Foto zu sehen. Rasch fand die Feuerwehr Zulauf, nach drei Wochen waren schon 50 registriert. Gut drei Wochen nach der Gründung beschloss der Gemeinderat die Uniformierung seiner Feuerwehr. Der Kauf einer Pferdehanddruckspritze war am 14. Juni 1893 in trockenen Tüchern – und die wird noch heute von den Männern um Ortswehrleiter Christian Wenig liebevoll gepflegt. Ach ja, mit dem Gründungsbeschluss einigte man sich in Dedeleben zugleich darauf, die Feuerwehrleute mit 25 Pfennig pro Stunde und bei Einsätzen mit 30 Pfennig zu entlohnen.

Dedeleben gehört zu den elf Ortsteilen der Gemeinde Huy, die im Jahr 2002 entstanden ist. Eine Feuerwehr gibt es hier seit rund 120 Jahren.



„Mit der Feuerwehr-Rente wird jetzt fast zum ersten Mal etwas für die Feuerwehrleute getan“, stellt Ortswehrleiter Wenig fest, der in Dedeleben momentan 32 Einsatzkräfte und acht Mitglieder in der Jugendfeuerwehr hat. Das einschränkende „fast“ bezieht sich darauf, dass die Gemeinde Huy seit einiger Zeit die Feuerwehrleute beim Erwerb des Führerscheins unterstützt. Die anderen Männer am Tisch des schmucken Gerätehauses in Dedeleben sehen das ähnlich. Der Busfahrer und freiwillige Feuerwehrmann Stefan Pohl ist überzeugt: „Eine schöne Sache, dass von der Gemeinde unser Ehrenamt gewürdigt wird. Mit meinen 43 Jahren bin ich sozusagen in der Mitte, und die Zusatzrente lohnt sich auch mit einer privaten Zuzahlung noch. Das wird für mich später einmal ein besonderer Abschluss der aktiven Feuerwehrarbeit sein.“

Für den im März 2009 ins Amt gewählten Bürgermeister Thomas Krüger ist die Sache im Rückblick und in der Vorausschau klar: „Aus Sicht der Gemeinde gar keine Frage. Die Feuerwehrleute leisten sehr viel für die Sicherheit der Bürger, für den Brandschutz und die Rettung allgemein. In der Gemeinde haben wir uns sehr schnell geeinigt und im Juni 2009 den Rahmenvertrag mit der ÖSA geschlossen. Voraussetzung war die akkurate Information der Gemeinde und später auch der Feuerwehren durch die ÖSA-Geschäftsstelle von Herrn Grüning.“

Die elf Ortsteile des Huy sind im Gemeindewappen mit fünf Buchenblättern symbolisch vertreten – das sind die Orte im Gebiet des größten und schönsten geschlossenen Buchenwaldes in Europa – und mit sechs Schilffrüchten, den so genannten Bumskolben, die für die Orte am Rande des Großen Bruchs stehen. Hier leben rund 8.000 Einwohner, und von den 334 Feuerwehrmitgliedern werden 231 den Einsatzabteilungen zugerechnet. Die Ortsfeuerwehren sind in drei Ausrückbereichen organisiert, um im Einsatzfall die nötige



Dunkelblaue T-Shirts für die Feuerwehr-Kameraden aus Aderstedt. ÖSA-Geschäftsstellenleiter Frank Grüning sagt zu seiner Aktion: „Was für Sportvereine gut ist, nützt unseren Feuerwehrleuten erst recht.“

Stärke zu erreichen, sagt Gemeindeführer Bodo Fuckert (53). Er kennt die Diskussionen, die hier und da um die Einführung der Feuerwehr-Rente geführt wurden. „Manche meinen, das ist ein Verein wie viele andere. Die Feuerwehr ist aber kein Verein, sondern eine Einrichtung der Kommune und erfüllt eine Pflichtaufgabe. Das ist der Unterschied, der dann auch diese Feuerwehr-Rente rechtfertigt.“

Im Huy kann jedes Feuerwehrmitglied ab 20 Jahre den Zuschuss der Gemeinde erwarten, das den Grundlehrgang absolviert hat und aktiv am Dienst teilnimmt. „Der Ortswehrleiter kontrolliert und entscheidet letztlich gemeinsam mit der Gemeinde“, beschreibt die im Ordnungsamt für die Ortsfeuerwehren zuständige Angelika Engemann (47) das Verfahren. „In den eigenen Vertrag der Feuerwehrleute zahlt die Gemeinde acht Euro pro Monat ein. 2010 wurden dafür in unserem Gemeindebudget 16.000 Euro bereitgestellt.“ Interessantes hat Ordnungsamtsleiter Burghard Schulz, zugleich stellvertretender Wehrleiter in Aderstedt, beim Blick über den eigenen Gartenzaun gefunden: „Manche Kommunen staffeln den Zuschuss auch je nach Funktion der Feuerwehrleute. Aber Feuerwehr ist für mich ein ‚Gruppenspiel‘, und so gut wie das schwächste Glied der Kette ist die ganze Truppe. Darum ist bei der Feuerwehr-Rente jeder bei uns dasselbe wert.“

Ein wenig Luft nach oben ist auch noch da. Von den 231 aktiven Feuerwehrleuten in der Gemeinde Huy haben im Moment 171 ihren Vertrag zur Feuerwehr-Rente. Dass das gesamte Verfahren möglichst wenig aufwändig für die Kommunen sein soll und ist, wissen die Verwaltungsleute zu schätzen. Dennoch, eben weil „die Feuerwehr-Rente richtig gut überkommt“, wie Gemeindeführer Bodo Fuckert es beschreibt, wird sie auch weiter im Gespräch bleiben. „Wer sich früher nicht entscheiden wollte und jetzt vielleicht bereit ist, kann gerne einsteigen“, verspricht Angelika Engemann. „Und an die Nachrücker vom Alter her denken wir sowieso.“



Gemeindeführer Bodo Fuckert (53): „Grundsätzlich ist die Feuerwehr-Rente eine gute Sache. Durch sie wird gezeigt, dass die Gemeinde den ehrenamtlichen aktiven Dienst achtet, zu dem sich die Feuerwehrleute verpflichtet haben.“



Gruppenbild mit Dame vor dem schönen dörflichen Gerätehaus von Dedeleben mit dem Tanklöschfahrzeug vom Jahrgang 1974. Angelika Engemann (2. von rechts) von der Gemeindevverwaltung und Huy-Bürgermeister Thomas Krüger (2. von links) können auf die „akkurate Information“ durch ÖSA-Geschäftsstellenleiter Frank Grüning (3. von links) bauen.

Flexibel und günstig für Kommunen und Feuerwehrleute



St. Florian gilt als Schutzpatron der Bäcker, der Böttcher, der Seifensieder und so weiter. Am bekanntesten aber ist er als Schutzheiliger der Feuerwehr, weshalb seine Darstellung auch den Giebel des Gerätehauses in Ochtmersleben im Bördekreis ziert.



Wie funktioniert die Feuerwehr-Rente für Sachsen-Anhalt?

Der erste Schritt war getan: Das Innenministerium von Sachsen-Anhalt und die ÖSA Versicherungen hatten im Februar 2009 die „Gemeinsame Erklärung zur Feuerwehr-Rente für Sachsen-Anhalt“ unterzeichnet. Der zweite ließ nicht lange auf sich warten: Die ÖSA Versicherungen luden alle kommunalen Verwaltungen im Frühjahr 2009 zu Informationsveranstaltungen über die Feuerwehr-Rente ein – und viele nutzten diese.

Das hier vorgestellte Konzept der ÖSA Feuerwehr-Rente basierte auf diesen zwei Punkten:

- Erstens die absolute Flexibilität hinsichtlich der Beitragszahlung (wer zahlt zu welchem Zeitpunkt wieviel).
- Zweitens steht hinter der Feuerwehr-Rente ein schon seit einigen Jahren bestehender Sammelversicherungsvertrag mit dem Landesfeuerwehrverband Sachsen-Anhalt. Das macht – unter Beachtung aller Auflagen der Versicherungsaufsicht – günstige Konditionen möglich, und die umsetzende Kommune muss keine Mindestzahlen berücksichtigen. Auch in dieser Hinsicht gibt es also flexible Rahmenbedingungen für alle Beteiligten.

„Der Vorteil: Jede Kommune kann ihre Feuerwehr-Rente so ‚stricken‘, wie sie es gern möchte“, erläutert der bei der ÖSA für den Bereich Lebensversicherungen zuständige Abteilungsleiter David Bartusch. Die ÖSA Feuerwehr-Rente selbst ist als „Universallösung“ konzipiert. Hinsichtlich steuerlicher Vorgaben beispielsweise gibt es keinerlei Ausgrenzungen einzelner Personengruppen (z.B. bei der Riester-Rente die Selbstständigen). Die steuerlichen Vorteile kann jeder nutzen. Die Rentenleistung unterliegt der niedrigstmöglichen Rentenbesteuerung (deutlich niedriger als die Steuer auf die gesetzliche Rente), und die alternativ ebenfalls mögliche Kapitalauszahlung unterliegt der niedrigstmöglichen Kapitalbesteuerung, sofern der Vertrag mindestens zwölf Jahre lief.

„Die ÖSA Versicherungen sind praktischerweise – auch im Interesse der Kommunen – davon ausgegangen, dass die jeweilige Kameradin oder der Kamerad Versicherungsnehmer der ÖSA Feuerwehr-Rente wird. Er hat also vom ersten Tag an alle Rechte an seinem Vertrag“, weist David Bartusch auf einen Kernpunkt der Feuerwehr-Rente hin. „Das schließt ein, dass neben den von der Gemeinde geleisteten Beiträgen jeder auch selbst zusätzlich in seinen Vertrag einzahlen und damit seine spätere Leistung erhöhen kann.“ Die durch die Gemeinde übernommenen Beiträge können nicht zurückgefordert werden. Sämtlichen Beiträgen kommt die Garantieverzinsung zugute, dazu kommen Überschussanteile. „Jeder gezahlte Beitrag erhöht die garantierte Leistung.“

Die auf Grund des erwähnten Sammelvertrages gegebenen leistungserhöhenden Vergünstigungen wirken sich selbstverständlich sowohl auf die Beiträge der Kommune als auch auf die Beiträge des Kameraden aus. Diese Vergünstigungen behält das aktive Mitglied einer freiwilligen Feuerwehr oder des Katastrophenschutzes, solange es dem Landesfeuerwehrverband Sachsen-Anhalt oder dem Katastrophenschutz angehört. Das gilt auch im Falle des alters- oder gesundheitsbedingten Ausscheidens aus dem aktiven Dienst in der freiwilligen Feuerwehr.



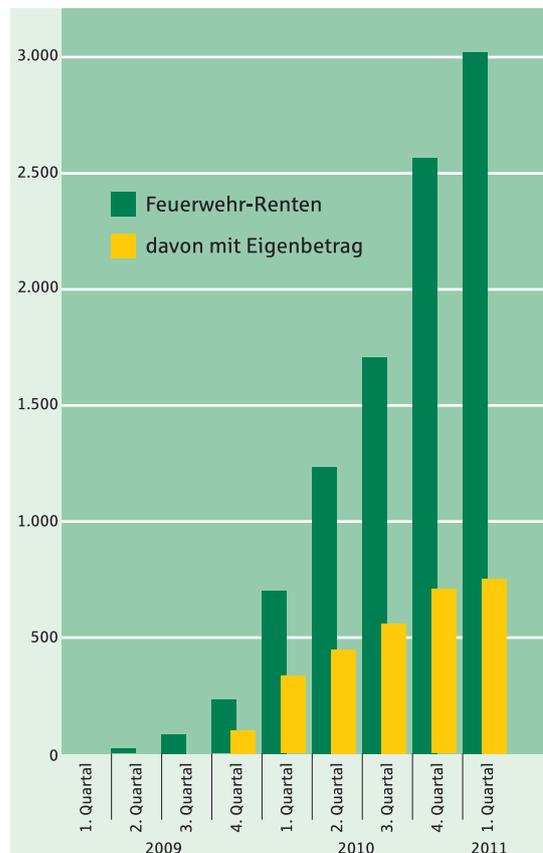
Die Feuerwehr-Rente für Sachsen-Anhalt wurde von Anfang an auch durch die Medien begleitet. Mitteldeutsche Zeitung und Magdeburger Volksstimme berichteten aus den Kommunen.

Wie erfolgt die Leistung aus dem Feuerwehr-Renten-Vertrag?

Die Leistung aus dem Vertrag kann ab Vollendung des 60. Lebensjahres erfolgen, dann flexibel zu jedem Monatsersten. Der Kamerad bestimmt selbst das Bezugsrecht für den Todesfall. Außerdem wichtig: Das angesammelte Kapital ist im Rahmen der Vorgaben des Sozialgesetzbuches „Hartz-IV“-sicher, das heißt, es muss bei eventueller Langzeitarbeitslosigkeit nicht vorzeitig verwertet werden.

Die Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt haben diese Feuerwehr-Rente entsprechend ihrem durch Landtagsbeschluss in der Satzung festgelegten öffentlichen Auftrag entwickelt, sich „fachlichen und sozialen Belangen der Feuerwehren“ zuzuwenden. Einige wenige Kommunen haben die Feuerwehr-Rente öffentlich ausgeschrieben. Allerdings gelang es auch renommierten Wettbewerbern nicht, sie so überzeugend anzubieten wie das einheimische Versicherungsunternehmen ÖSA.

„Mit dem Projekt Feuerwehr-Rente für Sachsen-Anhalt“, fasst ÖSA-Vorstandschef Peter Ahlgrim zusammen, „ist Sachsen-Anhalt eine bundesweite Premiere gelungen. Vor allem aber ist etwas sehr Nützliches im Interesse der Kommunen im Lande, der Städte und der Gemeinden entstanden. Denn egal, aus welchem Blickwinkel man das Thema betrachtet - die Feuerwehr-Rente ist gut für die Feuerwehrmitglieder und zugleich für alle, die auf ihre Feuerwehr vertrauen.“



Starke Tendenz mit Marschrichtung 10.000. Von den etwa 35.000 aktiven Feuerwehrleuten im Lande haben inzwischen etwa zehn Prozent ihren Feuerwehr-Rentenvertrag. Jeder Vierte zahlt zusätzlich privat in seinen Vertrag ein.



Gute Information ist zwar nicht alles, aber ohne sie geht es auf Dauer nicht gut. Das sagten sich die ÖSA Versicherungen, als sie im Frühjahr 2009 Vertreter der Kommunen zu Informationstagen zur Feuerwehr-Rente nach Magdeburg (Foto links) und nach Halle einluden.

Trägerversammlung der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt

Dipl.-Kfm. Michael Doering

Vorstandsvorsitzender
Öffentliche Sachversicherung
Braunschweig
Vorsitzender

Jörg Hellmuth

Landrat
Landkreis Stendal
stellv. Vorsitzender

Peter Block

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Hildesheim

Roswitha Heßmann

stellv. Vorstandsvorsitzende
Sparkasse Burgenlandkreis

Dr. Bernd Höddinghaus

Vorstandsmitglied
Öffentliche Sachversicherung
Braunschweig

Christel Kinast

Vorstandsvorsitzende
Kreissparkasse Börde

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar
Aufsichtsratsvorsitzender
Landschaftliche Brandkasse
Hannover

Dr. Robert Pohlhausen

Vorstandsvorsitzender
Landschaftliche Brandkasse
Hannover

Harri Reiche

Landrat
Burgenlandkreis

Werner Reinhardt

Vorstandsvorsitzender
Harzsparkasse

Dagmar Szabados

Oberbürgermeisterin
Stadt Halle

Thomas Vorholt

Vorstandsmitglied
Landschaftliche Brandkasse
Hannover

Aufsichtsrat der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt

18 | 19

ordentliche Mitglieder

Friedrich Stumpf

Vorstandsvorsitzender
Saalesparkasse
Vorsitzender

Dr. Robert Pohlhausen

Vorstandsvorsitzender
Landschaftliche Brandkasse Hannover
stellv. Vorsitzender

Dr. Jürgen Allerkamp

Vorstandsmitglied
Nord/LB Norddeutsche Landesbank
Magdeburg
bis 31.01.2010

Dr. Hinrich Holm

Vorstandsmitglied
Nord/LB Norddeutsche Landesbank
Magdeburg
ab 01.02.2010

Peter Block

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Hildesheim

Ulrich Böther

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Altmark West

Dipl.-Kfm. Michael Doering

Vorstandsvorsitzender
Öffentliche Sachversicherung
Braunschweig

Vertreter

Thomas Hey

Vorstandsmitglied
Sparkasse Burgenlandkreis

Thomas Krüger

Vorstandsmitglied
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Christoph Schulz

Vorstandsmitglied
Nord/LB Norddeutsche Landesbank
Braunschweig
bis 31.01.2010

Christoph Schulz

Vorstandsmitglied
Nord/LB Norddeutsche Landesbank
Braunschweig
ab 01.02.2010

Heinz Badenberg

Abteilungsleiter
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Horst Eckert

Vorstandsvorsitzender
Stadtparkasse Magdeburg

Knud Maywald

Vorstandsmitglied
Öffentliche Sachversicherung
Braunschweig

Aufsichtsrat der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt

ordentliche Mitglieder

Dr. Michael Ermrich

Landrat
Landkreis Harz

Hubert Ernst

Vorstandsvorsitzender
Stadtsparkasse Dessau

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar
Aufsichtsratsvorsitzender
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Dr. Lutz Trümper

Oberbürgermeister
Landeshauptstadt Magdeburg

Thomas Vorholt

Vorstandsmitglied
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Thomas Webel

Landrat
Landkreis Börde

Vertreter

Ulrich Gerstner

Landrat
Salzlandkreis

Franz Halbritter

Vorstandsvorsitzender
Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld
bis 09.03.2010

Jürgen Kiehne

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Burgenlandkreis
ab 10.03.2010

Andreas Möller

Direktor
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Klemens Koschig

Oberbürgermeister
Stadt Dessau-Roßlau

Frank Müller-Hübner

Direktor
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Uwe Schulze

Landrat
Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Vorstand der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt

20 | 21

Vorstand

Peter Ahlgrim

Vorsitzender des Vorstands

Rainer Bülow

Manfred Steffen

Verantwortlicher Aktuar

Manfred Steffen

Trägerversammlung der Öffentlichen Lebensversicherung Sachsen-Anhalt

Dipl.-Kfm. Michael Doering

Vorstandsvorsitzender
Öffentliche Sachversicherung
Braunschweig
Vorsitzender

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar
Aufsichtsratsvorsitzender
Landschaftliche Brandkasse
Hannover

Christel Kinast

Vorstandsvorsitzende
Kreissparkasse Börde
stellv. Vorsitzende

Dr. Robert Pohlhausen

Vorstandsvorsitzender
Landschaftliche Brandkasse
Hannover

Peter Block

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Hildesheim

Harri Reiche

Landrat
Burgenlandkreis

Jörg Hellmuth

Landrat
Landkreis Stendal

Werner Reinhardt

Vorstandsvorsitzender
Harzsparkasse

Roswitha Heßmann

stellv. Vorstandsvorsitzende
Sparkasse Burgenlandkreis

Dagmar Szabados

Oberbürgermeisterin
Stadt Halle

Dr. Bernd Höddinghaus

Vorstandsmitglied
Öffentliche Sachversicherung
Braunschweig

Thomas Vorholt

Vorstandsmitglied
Landschaftliche Brandkasse
Hannover

Aufsichtsrat der Öffentlichen Lebensversicherung Sachsen-Anhalt

22 | 23

ordentliche Mitglieder

Friedrich Stumpf

Vorstandsvorsitzender
Saalesparkasse
Vorsitzender

Dr. Robert Pohlhausen

Vorstandsvorsitzender
Landschaftliche Brandkasse Hannover
stellv. Vorsitzender

Dr. Jürgen Allerkamp

Vorstandsmitglied
Nord/LB Norddeutsche Landesbank
Magdeburg
bis 31.01.2010

Dr. Hinrich Holm

Vorstandsmitglied
Nord/LB Norddeutsche Landesbank
Magdeburg
ab 01.02.2010

Peter Block

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Hildesheim

Ulrich Böther

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Altmark West

Dipl.-Kfm. Michael Doering

Vorstandsvorsitzender
Öffentliche Sachversicherung
Braunschweig

Vertreter

Thomas Hey

Vorstandsmitglied
Sparkasse Burgenlandkreis

Thomas Krüger

Vorstandsmitglied
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Christoph Schulz

Vorstandsmitglied
Nord/LB Norddeutsche Landesbank
Braunschweig
bis 31.01.2010

Christoph Schulz

Vorstandsmitglied
Nord/LB Norddeutsche Landesbank
Braunschweig
ab 01.02.2010

Heinz Badenberg

Abteilungsleiter
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Horst Eckert

Vorstandsvorsitzender
Stadtparkasse Magdeburg

Knud Maywald

Vorstandsmitglied
Öffentliche Sachversicherung
Braunschweig

Aufsichtsrat der Öffentlichen Lebensversicherung Sachsen-Anhalt

ordentliche Mitglieder

Dr. Michael Ermrich

Landrat
Landkreis Harz

Hubert Ernst

Vorstandsvorsitzender
Stadtsparkasse Dessau

Friedrich v. Lenthe

Rechtsanwalt und Notar
Aufsichtsratsvorsitzender
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Dr. Lutz Trümper

Oberbürgermeister
Landeshauptstadt Magdeburg

Thomas Vorholt

Vorstandsmitglied
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Thomas Webel

Landrat
Landkreis Börde

Vertreter

Ulrich Gerstner

Landrat
Salzlandkreis

Franz Halbritter

Vorstandsvorsitzender
Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld
bis 09.03.2010

Jürgen Kiehne

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Burgenlandkreis
ab 10.03.2010

Andreas Möller

Direktor
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Klemens Koschig

Oberbürgermeister
Stadt Dessau-Roßlau

Frank Müller-Hübner

Direktor
Landschaftliche Brandkasse Hannover

Uwe Schulze

Landrat
Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Vorstand der Öffentlichen Lebensversicherung Sachsen-Anhalt

24 | 25

Vorstand

Peter Ahlgrim

Vorsitzender des Vorstands

Rainer Bülow

Manfred Steffen

Verantwortlicher Aktuar

Manfred Steffen

Treuhänder für den Deckungsstock

Hans-Joachim Schramm

Quedlinburg

Hans-Helmut Richter

Isernhagen
Stellvertreter

Sparkassenbeirat der Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt

Dieter Burmeister

Vorstandsvorsitzender
Kreissparkasse Stendal
Vorsitzender

Ulrich Böther

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Altmark West

Norbert Dierkes

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Jerichower Land

Jens Eckhardt

Vorstandsmitglied
Stadtsparkasse Magdeburg

Hubert Ernst

Vorstandsvorsitzender
Stadtsparkasse Dessau

Franz Halbritter

Vorstandsvorsitzender
Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld
bis 31.01.2010

Axel Koß

Vorstandsmitglied
Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld
ab 02.06.2010

Peter Henze

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Wittenberg

Roswitha Heßmann

stellv. Vorstandsvorsitzende
Sparkasse Burgenlandkreis

Christel Kinast

Vorstandsvorsitzende
Kreissparkasse Börde

Axel Lueg

Vorstandsvorsitzender
Salzlandsparkasse
bis 30.06.2010

Hans-Michael Strube

Vorstandsmitglied
Salzlandsparkasse
ab 01.12.2010

Werner Reinhardt

Vorstandsvorsitzender
Harzsparkasse

Roger Schenkel

Vorstandsmitglied
Saalesparkasse

Hans Ulrich Weiss

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Mansfeld-Südharz

Wolfgang Zender

Verbandsgeschäftsführer
Ostdeutscher Sparkassenverband

Bericht über das 19. Geschäftsjahr 2010

vorgelegt in der Sitzung
der Trägerversammlung
am 9. Juni 2011

Bericht des Vorstands

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Nach einem vielversprechenden Start der Weltwirtschaft in 2010 hat diese nach Überwindung der globalen Rezession 2008/2009 bereits im Frühjahr 2010 an Schwung verloren. Strukturelle Probleme im Finanz- und Immobiliensektor belasteten im Zusammenhang mit der hohen öffentlichen und privaten Verschuldung die gesamtwirtschaftliche Aktivität. Der Prognose des ifo Institutes vom Dezember 2010 folgend, wird die wirtschaftliche Entwicklung in den Industrie- und Schwellenländern weiter an Dynamik einbüßen.

Die konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft führte nach Angaben des statistischen Bundesamtes zu einem Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes von 3,6 Prozent. Wesentliche Investitionsanreize sind dabei auf das historisch niedrige Zinsniveau zurückzuführen.

Die Arbeitsmarktbedingungen haben sich, getragen von der guten konjunkturellen Entwicklung, deutlich verbessert. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnort in Deutschland stieg um 0,5 Prozent auf rund 40,4 Millionen Personen an. Die Arbeitslosenquote fiel im Bundesdurchschnitt um 0,5 Prozentpunkte auf 7,7 Prozent.

Der gegenwärtige Aufschwung in Deutschland wird auch von der ostdeutschen Wirtschaft getragen. Das reale Bruttoinlandsprodukt der ostdeutschen Bundesländer stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent.

Sachsen-Anhalt konnte die positiven Signale der deutschen Wirtschaft nutzen und die regionale Wirtschaft weiter stabilisieren. Im Rahmen des Zukunftsinvestitionsgesetzes (Konjunkturpaket II) haben der Bund und das Land Sachsen-Anhalt rund 475 Millionen Euro für Investitionen in Bildung und Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Um die Leistungsfähigkeit auf kommunaler Seite wiederherzustellen und mittelfristig finanzielle Freiräume durch nachhaltige Schuldenentlastung zu schaffen, hat Sachsen-Anhalt das Förderprogramm „STARK II“ initiiert. Durch einen Tilgungszuschuss, verbunden mit einem günstigen Darlehen, soll die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommunen verbessert werden. Im Dezember 2010 hob Standard & Poor's Ratings Services sein Langfrist-Emittenten-Kredit-Rating für das Land Sachsen-Anhalt auf „AA+“ (AA-). Diese Anhebung stützt und bestätigt die stabile Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt.

Seit August 2010 liegt die Arbeitslosenquote Sachsens-Anhalts erstmals unter der eines westdeutschen Bundeslandes. Im Dezember 2010 lag sie mit lediglich 11,2 Prozent auf einem der niedrigsten Stände seit 1991. Ursächlich sind die wirtschaftliche Entwicklung, aber auch neue Akzente in der Arbeitsmarktpolitik, wie dem Fachkräftesicherungspakt oder dem Modell Bürgerarbeit, durch welches Langzeitarbeitslose in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis integriert werden sollen.

Die Entwicklung in der Versicherungswirtschaft entspricht im Trend derjenigen in der gewerblichen Wirtschaft. Folgt man der Befragung des ifo Institutes liegt die Stimmung bei den Versicherungsunternehmen im vierten Quartal 2010 so gut wie zuletzt 2004.

In der Schaden- und Unfallversicherung konnte die Branche ihre Beitragseinnahmen weiter stabilisieren. Dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) zufolge stiegen die gebuchten Bruttobeitragseinnahmen im Berichtsjahr um 0,7 Prozent.

Die seit fünf Jahren negative Entwicklung in den Beiträgen der Kraftfahrtversicherung konnte gestoppt werden. So verzeichnete die Sparte ein leichtes Plus von 0,6 Prozent.

Überblick

Auch im Geschäftsjahr 2010 konnte die Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt (ÖSA Feuer) an die positive Entwicklung der Vorjahre anknüpfen. Mit einem deutlichen Abstand zum Markt konnte die ÖSA Feuer ihre Beitragseinnahmen steigern.

Allerdings führten ein Anstieg des Schadenaufwandes von über 10 Prozent, welcher durch eine Vielzahl von mittelgroßen Einzelschäden bedingt war, sowie ein leicht unter dem Plan liegendes Kapitalanlageergebnis zu einem rückläufigen Jahresüberschuss.

Besonderheiten im Geschäftsjahr

Bereits im Oktober 2009 begann der Vorstand mit der Weiterentwicklung der Unternehmensstrategie, welche im Wesentlichen auf der Satzung der ÖSA basiert. Oberstes Ziel ist die Erhaltung und Stärkung der Substanz des Unternehmens, um im Sinne der Kunden die langfristig eingegangenen Verpflichtungen erfüllen zu können. Neben der Integration der Strategieziele in die Unternehmensrechnung wurde eine Balanced Scorecard zur Unternehmenssteuerung implementiert.

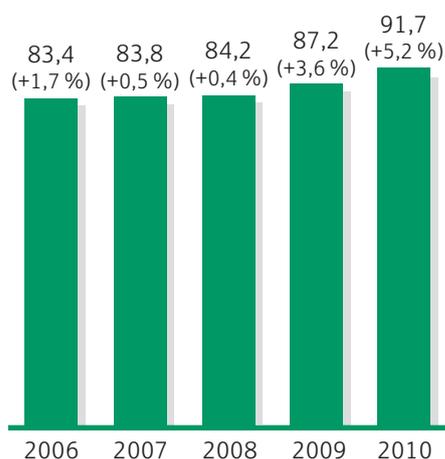
Als erstes Versicherungsunternehmen in Deutschland hat die ÖSA Feuer ein Kfz-Sicherheitssystem auf den Markt ge-

bracht, welches Fahrzeuge, in denen es eingebaut ist, ortet, Unfälle erkennt und Rettungsdienste alarmiert. Der „ÖSA CoPilot“ funktioniert über einen GPS-Empfänger und Crash-Sensor. Der CoPilot wurde mittlerweile von den öffentlichen Versicherern adaptiert und wird deutschlandweit vermarktet.

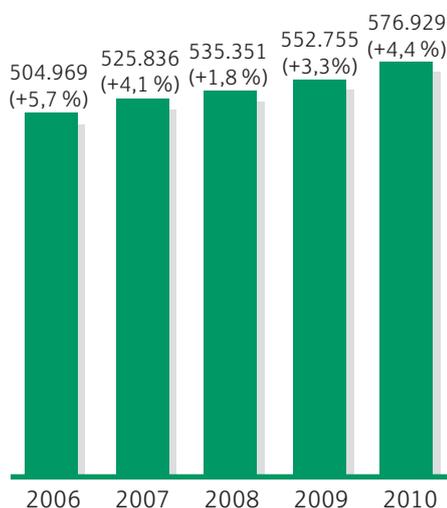
Nach der Kundenbefragung 2009 wurde in 2010 eine Zufriedenheitsbefragung bei unseren Agenturen und unseren Partnern in den Sparkassen durchgeführt. Ziel war es, die Zusammenarbeit mit den verschiedenen ÖSA Bereichen zu untersuchen, um die Leistungen und den Service zu verbessern und schließlich die Kundenzufriedenheit zu erhöhen. Von den rund 250 befragten Agenturen und Sparkassen sind 97 Prozent zufrieden bis sehr zufrieden. Dieser Wert liegt laut der unabhängigen Unternehmensberatung MSR Consulting über dem Marktdurchschnitt.

Der GDV hat mit seinem im November 2010 herausgegebenen „Verhaltenskodex für den Vertrieb von Versicherungs-

Entwicklung der gebuchten Bruttobeträge in Mio. € – Gesamt



Entwicklung der Vertragsstückzahlen ÖSA Feuer (incl. Mopedverträge)



produkten“ Leitlinien zur Wahrung der Kundeninteressen formuliert. Der Verhaltenskodex setzt ein klares Zeichen in der aktuellen Diskussion um mehr Verbraucherschutz im Bereich Finanzdienstleistung und zeigt, dass die Branche das Thema aktiv angeht. Die ÖSA Versicherungen sind diesem Kodex beigetreten. Die vom GDV formulierten 10 Leitsätze bestätigen uns in unserem bisherigen Vorgehen und den von uns gelebten Unternehmensgrundsätzen.

Der Deutsche Corporate Governance Kodex stellt wesentliche gesetzliche Vorschriften zur Leitung und Überwachung deutscher börsennotierter Gesellschaften dar und enthält international und national anerkannte Standards guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Die ÖSA Feuer hat sich als öffentlich-rechtlicher Versicherer freiwillig dazu entschlossen, diese Standards zu beachten. Im Vorgriff auf eine gesetzliche Regelung hat sich die ÖSA Feuer entschieden, durch die Einrichtung einer Compliance-Struktur dieser Entwicklung Rechnung zu tragen.

Nachdem bereits in 2009 ein Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001 in den Bereichen Kraftfahrt-Betrieb und Haftpflicht-Kraftfahrt-Schaden eingeführt wurde, konnte dies im Berichtsjahr für die Bereiche Privatkundengeschäft, Sach-Schaden und Lebensversicherung erfolgreich ergänzt werden. Zur Überprüfung der Wirksamkeit werden regelmäßig interne Audits durchgeführt.

Zum Ende des Berichtsjahres haben die Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt mit der AOK Sachsen-Anhalt eine Zusammenarbeit im Bereich der privaten Krankenzusatzversicherungen vereinbart. Der Kooperationsvertrag trat zum 1.1.2011 in Kraft. Die ÖSA und die AOK Sachsen-Anhalt verbinden ähnliche Strukturen – beide zeichnen sich durch ihre gelebte Regionalität aus.

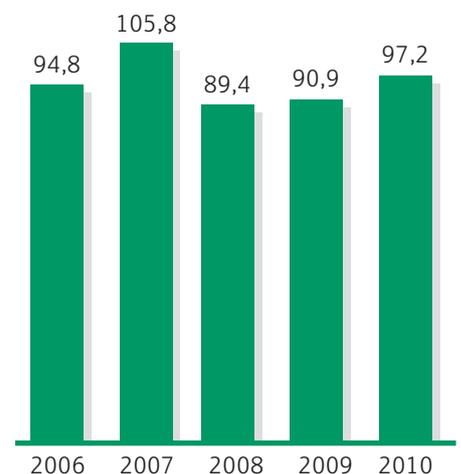
Wachstumskurs weiterhin stabil

Auch im Berichtsjahr konnte die ÖSA Feuer mit einem überdurchschnittlichen Beitragswachstum von 5,2 Prozent die positive Entwicklung der letzten Jahre bestätigen. Der Markt entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 0,7 Prozent. Im Wesentlichen ist dieses Ergebnis auf die gute Entwicklung des privaten Breitengeschäftes wie Wohngebäude, Hausrat und Haftpflicht zurückzuführen.

Darüber hinaus konnte die ÖSA Feuer den Kraftfahrtwettbewerb zum Jahresende für sich entscheiden und mehr Verträge hinzugewinnen als zu verlieren. In der Folge erhöhten sich die Beitragseinnahmen der Kraftfahrtsparten um 2,1 Prozent. Die Anzahl der Verträge (incl. Mopedverträge) wurde um 3,2 Prozent gesteigert.

Aber auch das in Rückdeckung übernommene Restkreditversicherungsgeschäft trug mit seiner guten Entwicklung zum positiven Beitragswachstum bei.

Entwicklung der kombinierten Schaden- und Kostenquote in % – Gesamt



Gestiegener Schadenaufwand

Aufgrund hoher Schadenbelastungen stieg der Schadenaufwand um 12,7 Prozent auf 60,3 Millionen Euro. Eine Vielzahl von mittelgroßen Einzelschäden belasteten das Ergebnis an dieser Stelle. Die Schadenquote stieg auf 66,1 Prozent (61,8 Prozent).

Die Brutto-Kostenquote erhöhte sich aufgrund von Investitionen in den Außendienst.

Die kombinierte Bruttoschaden- und Kostenquote stieg von 90,9 Prozent auf 97,2 Prozent.

siven Preiswettbewerbs stiegen die Beitragseinnahmen in der Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung erstmals wieder um 1,7 Prozent auf 23,2 Millionen Euro. Die Anzahl der Verträge erhöhte sich um 4,3 Prozent auf 114.867 Verträge (incl. Mopedverträge 137.130 Verträge).

Die Zunahme der im Berichtsjahr gemeldeten Schäden um 10,6 Prozent auf 11.333 Stücke führte zum Anstieg des Schadenaufwandes um 5,7 Prozent auf 18,9 Millionen Euro.

Das Bruttoergebnis betrug -1,9 (-0,9) Millionen Euro.

Trotz des Ausbleibens größerer Sturm- und Hagelereignisse betrug die Schadenaufwendungen 12,4 Millionen Euro und lagen damit um 7,3 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Schadenanzahl nahm um 0,9 Prozent zu. Sie erhöhte sich auf 11.712 Stücke.

Während die Fahrzeugteilversicherung mit einem positiven Brutto-Ergebnis in Höhe von 0,4 (0,2) Millionen Euro schloss, betrug das Ergebnis der Fahrzeugvollversicherung -2,0 (-1,5) Millionen Euro.

Unfallversicherung

Zur guten Entwicklung der Sparte trug neben der konventionellen Unfallversicherung auch das Produkt „Unfall-schutz50Plus“ mit erweitertem Leistungsumfang für Senioren sowie die Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr bei. So stiegen die Beitragseinnahmen um 7,7 Prozent auf 7,8 Millionen Euro. Der Versicherungsbestand konnte um 2,1 Prozent auf 53.731 Verträge ausgebaut werden.

Selbst abgeschlossenes Geschäft

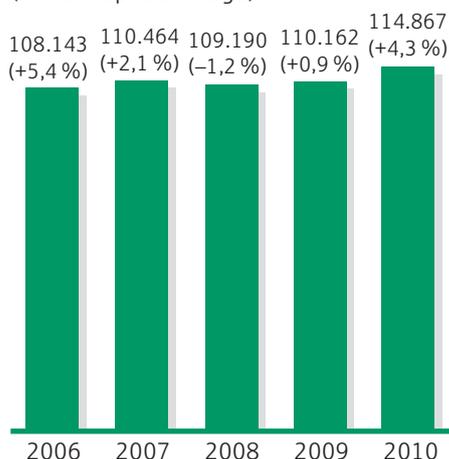
Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Nach mehreren Jahren mit Beitragsrück-gängen infolge des anhaltend inten-

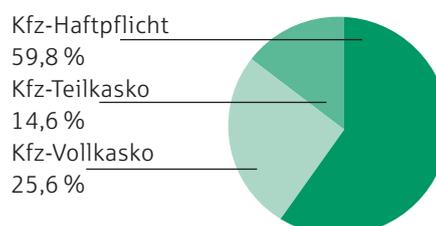
Fahrzeugvoll-/ Fahrzeugteilversicherung

Die Beitragseinnahmen lagen mit 13,8 Millionen Euro 2,7 Prozent über dem Vorjahresniveau. Der Versicherungsbestand erhöhte sich um 6,3 Prozent. So waren am Ende des Berichtsjahres 77.263 Verträge (incl. Mopedverträge 78.096) im Bestand.

Entwicklung der Vertragsstückzahlen Kraftfahrt-Haftpflicht
(ohne Mopedverträge)



Bestandszusammensetzung Kraftfahrt
(ohne Mopedverträge)



Bei einem Anstieg der Schadenanzahl um 8,5 Prozent auf 2.536 Stücke war der Schadenaufwand, nach einer starken Zunahme im Vorjahr (40,2 Prozent), rückläufig. Er verringerte sich um 13,8 Prozent auf 3,3 (3,8) Millionen Euro.

Das Brutto-Ergebnis erhöhte sich von 1,4 auf 2,2 Millionen Euro.

Haftpflichtversicherung

Sowohl das kleine und mittlere Gewerbe, als auch das private Haftpflichtsegment trugen wiederum zur positiven Entwicklung der Sparte bei. Mit dem Bestandszuwachs von 6,8 Prozent auf 96.481 Stücke stiegen auch die Beitragseinnahmen um 8,3 Prozent auf 8,9 Millionen Euro. Zusätzlich positiv wirkte die Treuhänderanpassung der Haftpflichttarife ab Mitte 2010.

Der Anfall mehrerer Großschäden führte zur Zunahme der Schadenaufwendungen um 48,3 Prozent auf 5,2 Millionen Euro. Die Schadenanzahl erhöhte sich nur geringfügig um 1,9 Prozent auf 6.536 Stücke.

Im Ergebnis schloss die Sparte mit einem Ertrag von 1,1 (2,4) Millionen Euro.

Feuerversicherung

Die Beitragseinnahmen der **Feuer-Industrierversicherung** lagen etwa auf Vorjahresniveau und betragen 0,9 Millionen Euro.

Der Schadenaufwand belief sich auf 0,2 Millionen Euro.

Das Ergebnis betrug 0,2 (0,4) Millionen Euro.

Die Beitragseinnahmen in der **Landwirtschaftlichen Feuerversicherung** veränderten sich nur unwesentlich. Sie betragen wie im Vorjahr 0,7 Millionen Euro.

Der Schadenaufwand betrug 0,7 (0,8) Millionen Euro.

Im Ergebnis wies die Sparte einen Verlust von 0,3 (-0,3) Millionen Euro aus.

Die Beitragseinnahmen der **Sonstigen Feuerversicherung** lagen mit 4,1 Millionen Euro um 1,1 Prozent geringfügig über dem Vorjahresniveau.

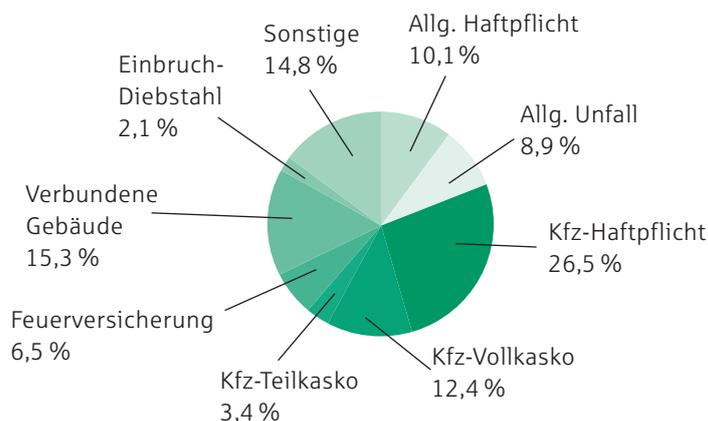
Der Schadenaufwand erhöhte sich aufgrund des Anfalls von Großschäden auf 3,3 (1,6) Millionen Euro. Allein zwei Großschäden verursachten einen Schadenaufwand von über 1 Million Euro.

Das Brutto-Ergebnis der Sparte betrug -0,9 (0,9) Millionen Euro.

Verbundene Gebäudeversicherung

Aufgrund des wiederum gut verlaufenen Neugeschäftes erhöhten sich die Beitragseinnahmen um 3,1 Prozent auf

Beitragszusammensetzung (s.a.G.)



13,4 Millionen Euro. Die Vertragsanzahl stieg um 1,6 Prozent auf 39.602 Stücke.

Der vermehrte Anfall von Großschäden aber auch die Zunahme der Schadenanzahl insgesamt um 29,9 Prozent auf 13.316 Stücke führte in der Gebäudeversicherung zum Anstieg der Schadenaufwendungen auf 11,3 Millionen Euro (+46,2 Prozent). Davon entfallen allein 0,9 Millionen Euro auf einen Großschaden.

Aufgrund der Verstärkung der Schwankungsrückstellung in Höhe von 2,1 Millionen Euro schloss die Sparte mit einem Brutto-Ergebnis von -4,8 (-0,5) Millionen Euro.

Verbundene Hausratversicherung

In der Hausratversicherung konnte das wiederum gute Neugeschäft die Vertragsabbrüche mehr als kompensieren. So verzeichnete die Sparte eine weiterhin überdurchschnittliche Steigerung der Beitragseinnahmen von 9,8 Prozent auf 4,6 Millionen Euro. Die Anzahl der Verträge erhöhte sich um 6,1 Prozent auf 65.599 Stücke.

Trotz der Bestandszunahme verringerten sich die Schadenaufwendungen der Sparte um 17,6 Prozent auf 1,6 Millionen Euro. Die Schadenanzahl blieb mit 2.924 Stücken etwa auf Vorjahresniveau.

Die Sparte schloss mit einem positiven Brutto-Ergebnis von 1,0 (0,7) Millionen Euro.

Einbruchdiebstahl- und Raubversicherung

Bei einer Vertragssteigerung von 2,6 Prozent auf 14.082 Stücke verringerten sich die Beitragseinnahmen der

Sparte geringfügig um 0,8 Prozent auf 1,9 Millionen Euro.

Die günstige Schadensituation des Vorjahres konnte gehalten werden. Bei einer Schadenanzahl von 912 Stücken belief sich der Schadenaufwand auf 1,3 Millionen Euro.

Das Brutto-Ergebnis betrug -0,08 (-0,06) Millionen Euro.

Leitungswasser-, Sturm- und Glasversicherung

In der Spartensumme erhöhten sich die Beitragseinnahmen um 5,0 Prozent auf 4,3 Millionen Euro.

Die Schadenaufwendungen der Sparten nahmen um 3,5 Prozent auf insgesamt 1,9 Millionen Euro ab.

Sowohl die Sturmversicherung als auch die Glasversicherung schlossen mit positiven Ergebnissen. Sie betrugen 0,9 Millionen Euro in der Sturmversicherung sowie 0,1 Millionen Euro in der Glasversicherung. In der Sturmversicherung wurde die Schwankungsrückstellung um 0,08 Millionen Euro verstärkt. Das Ergebnis der Leitungswasserversicherung betrug -0,03 Millionen Euro.

Extended Coverage

Die Beitragseinnahmen liegen mit 1,6 Millionen Euro um 3,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Bei geringfügig höherer Schadenanzahl verringerte sich der Schadenaufwand um 66,7 Prozent auf 0,2 Millionen Euro. Hier wirkte sich die erhebliche Reduzierung nicht mehr benötigter Schadenrückstellungen entsprechend aus.

Die Sparte schloss mit einem positiven Brutto-Ergebnis von 1,0 (0,6) Millionen Euro.

Sonstige Versicherungen

Nach einem Gewinn in Höhe von 0,6 Millionen Euro im Vorjahr schlossen die technischen Versicherungen, zu denen die Maschinen-, Bauleistungs- und Elektronikversicherung gehören, im Berichtsjahr wiederum mit einem positiven Brutto-Ergebnis von 0,3 Millionen Euro.

Auch die Vertrauensschadenversicherung konnte mit einem positiven Brutto-Ergebnis in Höhe von 0,4 (0,4) Millionen Euro schließen.

Die Betriebsunterbrechungsversicherung wies ein Brutto-Ergebnis von 0,2 (-0,1) Millionen Euro aus.

Das Ergebnis der Transportversicherung betrug 0,2 (-0,2) Millionen Euro.

Versicherungstechnisches Brutto-Ergebnis ÖSA Feuer Gesamt

Das versicherungstechnische Brutto-Ergebnis des Berichtsjahres belief sich auf -0,9 (4,8) Millionen Euro.

Rückversicherung

Das Ergebnis für das in Rückdeckung gegebene Geschäft betrug -1,9 (-2,7) Millionen Euro.

Die gebuchten Bruttobeiträge für das in Rückdeckung übernommene Geschäft der Pharma-Rückversicherungsgemeinschaft, der Extremus Versicherungs-AG sowie der Restkreditversicherung betragen im Berichtsjahr 4,3 (2,5) Millionen Euro, wobei allein 4,2 Millionen Euro auf die Restkreditversicherung entfallen.

Das übernommene Geschäft schloss nach Zuführung zur Schwankungsrückstellung mit einem Verlust von -0,8 (-0,6) Millionen Euro.

Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung vor Veränderung der Schwankungs- und ähnlicher Rückstellungen wies einen Verlust von 2,8 Millionen Euro aus. Hierin enthalten sind Aufwendungen in Höhe von 2,2 Millionen Euro aus einer sonstigen versicherungstechnischen Rückstellung, die zur Verstärkung der Schwankungsrückstellung in den Sparten Verbundene Gebäudeversicherung und Sturmversicherung gebildet wurde.

Den Schwankungs- und ähnlichen Rückstellungen wurden 3,4 Millionen Euro entnommen. Der Drohverlustrückstellung wurde 0,01 Millionen Euro zugeführt. Dies führte zu einem Ergebnis von 0,6 (2,2) Millionen Euro.

Kapitalanlagen

Nach einem deutlichen Renditerückgang zur Jahresmitte 2010 läutete das vierte Quartal die Wende im langfristigen Zinstrend ein. So notierte die 10-jährige Bundesanleihe zum Jahresende bei 2,96 Prozent und damit nur noch 42 Basispunkte unter ihrem Vorjahresschluss. Das absolute Tief wurde am 31.8.2010 mit 2,12 Prozent markiert. Somit scheint das Deflationsszenario vom Tisch. Die Augen richten sich vielmehr auf die Schuldenkrise, insbesondere der europäischen Staaten. Neben Griechenland, Irland und Portugal werden auch Spanien und mit Einschränkungen Italien kritisch gesehen. Dies zeigt sich an der deutlichen Spreadausweitung dieser Emittenten gegenüber vergleichbaren Bundesanleihen.

Die Schuldenkrise bekam auch der Euro zu spüren: Im Jahresverlauf fiel er gegenüber dem US-Dollar unter starken Schwankungen von 1,42 auf 1,32.

Am Aktienmarkt hingegen gelang dem DAX Ende des dritten Quartals der Ausbruch aus seiner bis dahin andauernden Tradingrange nach oben, was zu einem Anstieg auf 7.000 Punkte führte. Er zählt damit zu den Top-Performern unter den etablierten Märkten. Der Eurostoxx50 als Gegenbeispiel schloss das Jahr 2010 im negativen Bereich ab.

In 2010 hat die Finanzkrise nicht nur die Staatsverschuldung in die Höhe getrieben sondern auch die Strukturprobleme der einzelnen Länder offen gelegt: In der Eurozone haben es die Peripherieländer in der Vergangenheit versäumt, ihre Wettbewerbsfähigkeit durch Reformen

und eine gemäßigte Lohnpolitik zu erhöhen. Nunmehr führen die eingeschränkten Refinanzierungsmöglichkeiten dieser Staaten zu schmerzhaften Einschnitten. Dies wird zwar in 2011 das Wirtschaftswachstum dämpfen und damit auch die Inflation, ein Abgleiten in eine Rezession scheint aber schon allein aufgrund der Stärke Deutschlands eher unwahrscheinlich. Mittelfristig könnten die zu ergreifenden Maßnahmen sogar zu einer Stärkung Europas führen.

Da zu erwarten ist, dass auch Deutschland bei der Bewältigung der Schuldenkrise seinen Beitrag leisten muss, sollte ein weiterer abgeschwächter Anstieg der langfristigen Renditen nicht überraschen. Seitens der Notenbanken (insbesondere der FED und EZB) ist aber noch nicht mit einer deutlichen Verteuerung der Refinanzierung zu rechnen.

Der Aktienmarkt sollte weiter von der hohen Auslandsnachfrage profitieren können. Ob dies bereits in 2011 zum Wiedererreichen der alten Höchststände führt, bleibt offen.

Das Kapitalanlageergebnis beläuft sich auf rund 4,4 Millionen Euro und liegt rund 0,3 Millionen Euro unter der Planung. Das entspricht einer Nettoverzinsung von 3,4 Prozent. Der Bestand an Kapitalanlagen erhöhte sich im Berichtsjahr um 1 Prozent auf rund 127,5 Millionen Euro. Zum Jahresende bestanden Bewertungsreserven in Höhe von rund 4,8 Millionen Euro. Stille Lasten nach § 341 b HGB sind nicht vorhanden.

Jahresergebnis

Die Gewinn- und Verlustrechnung wies einen Jahresüberschuss von 1,2 (3,5) Millionen Euro aus. Nach Hinzurechnung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von 0,8 Millionen Euro sowie einer Entnahme aus der Kapitalrücklage in Höhe von 0,8 Millionen Euro ergab sich ein Bilanzgewinn von 2,9 (5,0) Millionen Euro.

Schadenverhütung

Die Brandschutzbesichtigungen und -beratungen bei besonderen Risiken im gewerblichen und kommunalen Bereich wurden fortgeführt. Bei den landwirtschaftlichen Risiken wurden die Brandschutzbesichtigungen im Bestand und bei neuen Risiken durchgeführt.

Um die Nähe und Verbundenheit zu den Feuerwehren im Land zu dokumentieren und die Zusammenarbeit zu festigen, erfolgte eine Teilnahme an verschiedenen Feuerwehrveranstaltungen. Die konzeptionellen Anpassungen beim FLORIAN-Vertrag wurden in enger Abstimmung mit dem Landesfeuerwehrverband umgesetzt.

Mitarbeiter der ÖSA arbeiteten wieder im Prüfungsausschuss für Brandschutzsachverständige der Architektenkammer Sachsen-Anhalt mit und unterstützten darüber hinaus die Berufsgenossenschaften in ihrer Arbeit.

Zur Prävention, hauptsächlich im Bereich der Einbruchdiebstahlversicherung, erfolgten 205 Sicherheitsberatungen bei privaten, gewerblichen und

kommunalen Kunden sowie Sparkassen. Daneben wurden Sicherheitskonzepte für 6 Einzel- bzw. Dauerausstellungen erarbeitet bzw. begleitet. Beispielsweise wurden für die Anhaltische Gemädegalerie im Schloß Georgium, das Museum der städtischen Sammlungen Wittenberg, das Museum im Kloster Jerichow, das Schlossmuseum und für das Stadtarchiv der Stadt Quedlinburg Konzepte erstellt.

Personalentwicklung

Die ÖSA Feuer und die ÖSA Leben beschäftigten zum Ende des Berichtsjahres insgesamt 253 Innendienstmitarbeiter. Davon waren 217 für die ÖSA Feuer tätig. 8 Mitarbeiter befanden sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. 34 Mitarbeiter arbeiteten im angestellten Außendienst für die ÖSA Versicherungen. Sie betreuten die im Geschäftsbereich tätigen 93 hauptberuflichen Vertretungen und unterstützten die 13 Sparkassen bei Beratung und Verkauf von Versicherungsleistungen. Weiterhin waren die Kundendienstcenter in Magdeburg und Halle für die ÖSA Versicherungen aktiv.

Um den ständig steigenden Anforderungen unserer Kunden jederzeit gerecht werden zu können, nehmen unsere Mitarbeiter regelmäßig an internen und externen Weiterbildungsmaßnahmen zur Verbesserung der Serviceleistung teil.

Die Erstausbildung von Mitarbeitern hat für die Unternehmen besondere Bedeutung. Im Jahr 2010 wurden 6 Auszubildende zum Kaufmann/frau für Versicherungen und Finanzen und 2 Studierende

zum Bachelor of Arts mit der Fachrichtung Versicherungen neu eingestellt. Mittlerweile startete der zweite Ausbildungsjahrgang im Trainee-Center in Halle. Das im Jahr 2009 überarbeitete Ausbildungskonzept sieht vor, dass anschließend ein Einsatz in einer Agentur der ÖSA Versicherungen erfolgt, um praktische Vertriebs Erfahrung in die Ausbildung einzubinden. Erstmals nach Umstellung der Ausbildung durchläuft das 2. Lehrjahr diesen Ausbildungsabschnitt. Zum Ende des Berichtsjahres standen insgesamt 15 Nachwuchskräfte in einem Ausbildungsverhältnis mit den Unternehmen.

Die Innendienstmitarbeiter und die Auszubildenden sind entsprechend des Gehaltstarifvertrages der privaten Versicherungswirtschaft eingruppiert. Die angestellten Außendienstler partizipieren darüber hinaus am Erfolg der von ihnen betreuten Agenturen bzw. Sparkassen.

Vertriebsaktivitäten

Das Jahr 2010 startete mit der Umsetzung der Maßnahmen aus der umfassenden Marktforschungsumfrage zur Zufriedenheit der ÖSA Kunden. Was erwarten die Kunden von den ÖSA Versicherungen? Antworten auf diese und viele weitere Fragen hat die erste repräsentative Befragung der ÖSA Versicherungen im Jahr 2009 zur Kundenzufriedenheit gebracht. Als Ergebnis daraus zielten die Maßnahmen auf eine aktivere Betreuung mit regelmäßigem Kundenkontakt und einer höheren Kundenfrequenz ab. Die zielgerechten Wettbewer-

be für die Bezirksdirektionen Sparkassen und Hauptvertretungen sowie die kundengerechten Konzepte wirken sich hier positiv aus. Hervorzuheben sind der Cross-Selling-Wettbewerb und der Gewerbewettbewerb für die Ausschließlichkeitsorganisation, der langjährig etablierte Sparkassenmitarbeiterwettbewerb sowie die erfolgreiche Umsetzung des S-Finanzkonzeptes durch die Sparkassen.

Mit entsprechenden Kampagnen für die Vertreter, wie Hausrat-/Haftpflicht 50Plus und Hausrat-/Haftpflicht für junge Erwachsene sowie zusätzlichen Wettbewerben auf Geschäftsstellenebene, wie die Kampagne 50Plus und UBR konnte der Vertriebsschwung noch verstärkt werden. Nach der Kundenbefragung in 2009 wurde in 2010 die Zufriedenheit der Vermittler mit ihren ÖSA Versicherungen gemessen. Hier standen die Zusammenarbeit mit dem angestellten Außendienst sowie den verschiedenen Fachbereichen und das Erkennen von Verbesserungspotenzialen im Vordergrund.

Mit dem ÖSA CoPiloten hat die ÖSA eine Innovation in den deutschen Autoversicherungsmarkt gebracht, die über unser Geschäftsgebiet hinaus für ein hohes Interesse gesorgt hat. Diese Produktinnovation ermöglichte einen weiteren Ansatz zur Kundenansprache. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal im Markt wurde mit dem Produkt PrivatRente Premium und dem SF-Tarif für Wohngebäude geschaffen.

Auch die Schulungsangebote wurden in diesem Jahr wieder intensiv von den Vertretungen, deren Mitarbeitern, Sparkassenmitarbeitern sowie dem angestellten Außendienst genutzt.

Außerdem wurden verschiedene ÖSA Agenturen im Rahmen der Agenturberatungen durch die Bezirksdirektion analysiert, betriebswirtschaftlich beraten und bei der Maßnahmenumsetzung begleitet.

Weiterhin stand der Ausbau der Ausschließlichkeitsorganisation im Fokus des Jahres 2010. Es konnten 13 neue Vertreter für die ÖSA gewonnen werden, so dass die Anzahl der Agenturen auf 93 gestiegen ist.

Verbund mit den Sparkassen

Der Anteil der Sparkassen an der Vertriebsleistung der ÖSA Feuer betrug in 2010 49 Prozent. Im privaten Breiten-geschäft erzielten die Sparkassen ein Bestandswachstum von 15 Prozent, im Firmenkundengeschäft von 1,5 Prozent und im landwirtschaftlichen Bereich von rund 10 Prozent.

Das äußerst positive Ergebnis der Sparkassen verdeutlicht, welche Bedeutung dieser Vertriebsweg für die ÖSA Versicherungen hat. So konnten die Sparkassen auch in 2010 ihren Marktanteil im Bereich Versicherungen weiter ausbauen.

Hervorzuheben ist die gelebte konstruktive Zusammenarbeit mit dem Sparkassenbeirat. Eine maßgeschneiderte Bündelung der vertrieblichen Potenziale wird genutzt, um die ÖSA Produkte als Kernleistungen der Sparkassen zu etablieren.

Unverzichtbar war wieder das Engagement des Sparkassenvertriebskreises. Eine ausführliche Analyse der Anforderungen am Anfang des Jahres diente der gemeinsamen individuellen Ideenfin-

dung. Die Bandbreite reicht von der Entwicklung praxisgerechter, sich am Kundennutzen orientierender Lösungen zur Erschließung von Marktpotenzialen über die Abstimmung von Wettbewerben bis hin zur konsequenten Verwirklichung bereits vorhandener Konzepte.

Synergien, wie beispielsweise identische Zielgruppen, wurden genutzt, um das S-Finanzkonzept für Privat- und Firmenkunden konsequent umzusetzen. Die damit verbundene ganzheitliche Beratung und bedarfsorientierte und strukturierte Erschließung von Kundenpotenzialen stellt gleichzeitig ein besonderes Service- und Qualitätsniveau für die Kunden dar.

In den Sparkassenvertriebsworkshops wurden zielgruppengerechte Verkaufskonzepte erarbeitet, Erfahrungen mit den Fachabteilungen ausgetauscht sowie Produktspezifika erörtert.

Einen maßgeblichen Beitrag an diesem Erfolg haben auch in diesem Jahr wieder die Tertialkampagnen geleistet, die gemeinsam mit dem OSV, den Sparkassen und den anderen öffentlichen Versicherern im OSV-Gebiet entwickelt wurden. In diesem Zusammenhang sind die über das gesamte Geschäftsjahr sehr erfolgreich verlaufenden Wettbewerbe und Aktionen zu nennen. Dazu gehört insbesondere der Sparkassenmitarbeiterwettbewerb, aber auch die mit über 2.700 Abschlüssen äußerst erfolgreiche Verkaufskampagne „Jahresstartkampagne 50Plus“.

Auch die Kampagnen zur Steigerung des Unfallgeschäftes mit UBR, Unfall 50Plus, KFZ-Frühbuche, die Jugendmarkt-wochen sowie der Kraftfahrtwettbewerb auf Geschäftsstellenebene haben zum Vertriebs-erfolg beigetragen.

Die Sparkassen-Bezirksdirektion mit dem angestellten Betreuer-Team hat die Vertriebsprozesse in hohem Maße unterstützt und wesentlich zum Erfolg beigetragen.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Zum 1.1.2008 wurden in das Versicherungsaufsichtsgesetz die neuen Paragraphen 55c und 64a eingefügt. Dies verpflichtet die Versicherungsunternehmen zu einem angemessenen Risikomanagement und zur Weiterleitung von internen Risiko- und Revisionsberichten an die Aufsichtsbehörde. Damit werden wesentliche Elemente der qualitativen Aufsicht im Vorgriff auf Solvency II bereits heute umgesetzt. Im Rundschreiben 3/2009 „Aufsichtsrechtliche Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA)“ vom 22.1.2009 wird die Auslegung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) spezifiziert.

Das Risikomanagement der ÖSA Versicherungen ist seit mehreren Jahren etabliert. Auf Basis des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) wurde ein Risikofrüherkennungssystem eingerichtet, um die Risiken der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können. Das Risikoberichtswesen und die vorhandenen Controlling- und Revisionsinstrumentarien sind in einem Risikokoordinator dokumentiert. Der Risikokoordinator wird jährlich aktualisiert.

Die Weiterentwicklung des Risikomanagements entsprechend der Vorgaben der MaRisk VA stand auch im Berichtsjahr im Vordergrund. So hat sich das Risikokoordinierungsteam monatlich mit wesentlichen Risiken beschäftigt, welche diskutiert und abschließend bewertet wurden. Seit dem II. Quartal 2010 wird eine Quartalsinformation erstellt, die den Vorstand über wesentliche Risiken informiert. Ein weiterer Schwerpunkt des Risikokoordinierungsteams war die Arbeit an der Implementierung einer neuen, interaktiven Software zur Durchführung der jährlichen Risikoinventur. Die Risikoinventur soll erstmals im Jahr 2011 mit dem neuen System durchgeführt werden. Im Mittelpunkt der laufenden Aktivitäten steht insbesondere der Aufbau eines Risikotragfähigkeits- und Limitsystems. Mit dem Limitsystem der ÖSA Feuer wird ab dem II. Quartal 2011 die Limitauslastung wesentlicher Risikokategorien gemessen. Wie schon im Vorjahr wurden im Berichtsjahr die von der Aufsicht geforderten Risikoberichte beider ÖSA Unternehmen erstellt. Die Risikostrategie wurde entsprechend den aktuellen Erfordernissen angepasst. Risikoberichte und Risikostrategie sind nach Fertigstellung unseren Aufsichtsbehörden, dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit sowie dem Ministerium für Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt, zur Verfügung gestellt worden.

Im Berichtsjahr wurde wiederum eine Revision des Risikofrüherkennungssystems durchgeführt. Die Prüfung hat ergeben, dass seitens der ÖSA Versicherungen die im Rahmen eines Risikomanagements geforderten Maßnahmen in geeigneter Form getroffen wurden. Durch die vorhandenen Instrumentarien können den Bestand gefährdende Risiken und Entwicklungen frühzeitig erkannt und kommuniziert sowie entspre-

chende Steuerungsmaßnahmen veranlasst werden. Auch die Beschreibung der risikorelevanten Sachverhalte im Risikoberichtswesen einschließlich des Risikoleitfadens entspricht den Anforderungen an eine sachgerechte und nachvollziehbare Dokumentation.

Zur Vorbereitung auf Solvency II wird die Weiterentwicklung der Anspruchsgrundlagen weiterhin aufmerksam verfolgt. Um frühzeitig die Auswirkungen durch Solvency II einschätzen zu können, erfolgt eine aktive Einbindung in den Prozessablauf. So wurde an der quantitativen Auswirkungsstudie QIS 5 der europäischen Aufsichtsbehörden teilgenommen.

Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet das Risiko, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der Rahmenbedingungen der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht.

In der Versicherungswirtschaft führt die Marktliberalisierung zu einem hohen Wettbewerbsdruck insbesondere im Preis-Leistungs-Verhältnis als auch im Bedingungswettbewerb. Um einer negativen Entwicklung zu begegnen, setzt die ÖSA Feuer auf eine den speziellen Belangen ihres Geschäftsgebiets Rechnung tragende regionale Produktstrategie, eine ergebnisorientierte Annahmepolitik, ein konsequentes Kostenmanagement sowie auf eine fundierte Ausbildung ihrer Vertriebsmitarbeiter und Vermittler.

Das versicherungstechnische Risiko besteht bei der ÖSA Feuer als Regionalversicherer in erster Linie im Kumulrisi-

ko sowie im industriellen, kommunalen und wohnungswirtschaftlichen Großschadenrisiko. Hier bieten langfristige Rückversicherungsverträge einen guten Ergebnisschutz. Dies gilt auch für die Absicherung von Elementar-, insbesondere von Sturm- und Überschwemmungsrisiken. Darüber hinaus dient der Zeichnungsverbund der öffentlich rechtlichen Versicherer, neben der Möglichkeit größere Gewerbebetriebe zu versichern, der Risikoreduzierung.

Risiken, die aus der Unsicherheit bei der Schadenreservierung resultieren, werden insbesondere in Sparten mit lang andauernder Abwicklung durch laufende Beobachtung sowie durch Erstellen von Schadenanalysen minimiert.

Aufgrund dieser Maßnahmen zur Risikominimierung ist das Verlustpotential aus versicherungstechnischen Risiken als gering zu betrachten.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt.

Die Kapitalanlagen der ÖSA Feuer werden unter strikter Beachtung der gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen und innerbetrieblichen Bestimmungen in einem strukturierten Anlageprozess investiert. Das Portfolio ist global ausgerichtet und vereint die positiven Effekte breiter Diversifikation und hoher Granularität. Durch das Risikomanagement wird eine laufende Überwachung der Kapitalanlagetätigkeit insbesondere im Hinblick auf die Marktwerttrisiken sichergestellt.

Ziel ist es, die Risiken der Kapitalanlage frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und aufzuzeigen, damit notwendige Maßnahmen eingeleitet werden können. Der Vorstand wird regelmäßig über die aktuelle Risikosituation informiert.

Die Risiken aus Kapitalanlagen umfassen:

- Preisrisiken bei nachteiligen Veränderungen der Märkte
- Bonitätsrisiken durch den Ausfall eines Emittenten oder Kontrahenten
- Liquiditätsrisiken durch nicht zeitgerechte Liquiditätszuflüsse und -abflüsse

Grundlage des Risikomanagements bilden dabei das vom Vorstand verabschiedete Risikokapital sowie das festgelegte Anlageuniversum und die Limitsysteme. Im operativen Risikomanagement können derivative Finanzinstrumente vor allem zur Sicherung von Marktpreisrisiken und zur Steuerung der Aktienquote eingesetzt werden. Das verfügbare Risikokapital wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und die prozentuale Risikoauslastung beschlossen.

Das Risikomanagementsystem misst die aus der eingegangenen Kapitalanlagestrategie resultierenden Risiken und stellt sie dem verfügbaren Risikokapital gegenüber. Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer Value-at-Risk-Systematik mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent für verschiedene Haltedauern. Die so ermittelten Risikofaktoren werden unter Berücksichtigung von Korrelationen auf die Risikoexponierung der Kapitalanlagen angewendet. So ist gewährleistet, dass die Auswirkungen ungünstiger Kapitalmarktentwicklungen auf die Finanz- und Ertragslage des aktuellen Kapitalanlagebestands jederzeit beurteilt werden können.

Bonitätsrisiken der Kontrahenten werden im indirekten Kapitalanlagebestand über Anlagerichtlinien gesteuert. Im Direktbestand wird dem Bonitätsrisiko durch sorgfältige Auswahl und Streuung der Emittenten und eine monatliche kontinuierliche Ratingüberprüfung begegnet. Konzentrationsrisiken werden über interne Emittentenlimite, die deutlich über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinausgehen, begrenzt.

Das Asset-Liability-Management der ÖSA Feuer ist vor allen Dingen auf die kurzfristige Steuerung nach bilanziellen Kriterien durch die simultane Betrachtung der bestehenden Kapitalanlagen und der bestehenden Verpflichtungen der Passivseite ausgerichtet. Es trägt der Erfüllung aller Zahlungsverpflichtungen durch eine detaillierte Liquiditätsplanung und Steuerung, die auf Jahresbasis aufsetzt und dann auf Monats- und Tagesbasis heruntergebrochen wird, Rechnung. Währungsrisiken sind von untergeordneter Bedeutung.

Auf Anforderung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht war von allen Versicherungsgesellschaften zum 31.12.2010 ein Stresstest durchzuführen, der vier negative Kapitalmarkt-szenarien simuliert. Die Ergebnisse zeigen, dass die ÖSA Feuer alle vier Szenarien ohne Gefährdung der Risikotragfähigkeit verkraftet. Freiwillige unterjährige Stresstests fielen ebenfalls ausnahmslos positiv aus.

Der Kapitalanlagebestand der ÖSA Feuer ist sehr risikoarm investiert. Für 95 Prozent der direkt gehaltenen Namenspapiere besteht entweder eine Gewährträgerhaftung oder es handelt sich um Pfandbriefe bester Bonität bzw.

Papiere öffentlicher Emittenten. Die defensive Anlagepolitik wird auch im Fondsbereich umgesetzt. Die Aktienquote einschließlich REITS beträgt 4,6 Prozent, die Renteninvestments erfolgen zum überwiegenden Teil in beste Bonitäten.

Das Verlustpotential aus Marktrisiken ist als gering zu betrachten.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Ausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung von Bonität (Credit-Spread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Das Kreditrisiko aus der Kapitalanlage wird im Rahmen des Marktrisikos bewertet. Bonitätsrisiken der Kontrahenten werden im indirekten Kapitalanlagebestand über Anlagerichtlinien gesteuert. Im Direktbestand wird dem Bonitätsrisiko durch sorgfältige Auswahl und Streuung der Emittenten und eine monatliche, kontinuierliche Ratingüberprüfung begegnet.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft können zunächst gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern bestehen. Gegenüber Versicherungsnehmern begegnet die ÖSA Feuer diesem Risiko mittels eines EDV-gestützten Inkasso- und Mahnwesens. Das Ausfallrisiko hieraus ist gering. Gegenüber Versicherungsvermittlern ist das Ausfallrisiko unbedeutend, wird aber gleichwohl fortlaufend kontrolliert.

Darüber hinaus besteht ein Risiko von Forderungsausfällen gegenüber den Rückversicherern. Die ÖSA Feuer sichert sich dagegen durch eine systematische Auswahl und Diversifikation sowie regelmäßige Überprüfung der Rückversicherungspartner mit guten Ratings ab. Eine hohe Kontinuität in den Geschäftsbeziehungen dient dabei der langfristigen Absicherung des Rückversicherungsschutzes.

Das mögliche Risiko eines Forderungsausfalls im Versicherungsgeschäft ist gering.

Liquiditätsrisiko

Den finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit, auch bei Großschadenbelastungen, muss jederzeit nachgekommen werden können.

Für langfristige Verpflichtungen wird dies durch eine rollierende Liquiditätsplanung unter Berücksichtigung der notwendigen Fristigkeiten sichergestellt. Die kurz- und mittelfristige Liquidität, z. B. für das besondere Liquiditätsrisiko aus Sturmereignissen, wird in den Kapitalanlagestrukturen unter Beachtung der Fungibilität, der Laufzeit und des Marktrisikos abgebildet.

Das Liquiditätsrisiko wird anhand der Marktgängigkeit der entsprechenden Kapitalanlagen qualitativ abgeschätzt und ist für die ÖSA Feuer aufgrund der beschriebenen Maßnahmen gering.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, dass sich dadurch ergibt, dass ein Unternehmen einzelne Risiken

oder stark korrelierte Risiken einget, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotential haben.

Das Konzentrationsrisiko wird nicht als eigenständige Risikokategorie betrachtet, sondern sachbezogen im Rahmen des Versicherungstechnischen Risikos, Marktrisikos bzw. Kreditrisikos berücksichtigt.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen oder aus mitarbeiter- und systembedingten oder aber externen Vorfällen.

Betriebliche Risiken können durch eine unzureichende Systemverfügbarkeit auftreten. Mit der für die Informationsverarbeitungsprozesse zuständigen Informationsverarbeitung für Versicherungen GmbH (ivv) wurden deshalb Rahmenbedingungen vereinbart, um EDV-Risiken zu begrenzen. Eine systematische ivv-Revision sowie interne Kontrollen gewährleisten darüber hinaus die Sicherheit und Verfügbarkeit der EDV-Anlagen.

Den Risikoaspekten im funktionalen und organisatorischen Verwaltungsbereich wird durch das interne Kontrollsystem begegnet, welches das Fehlerrisiko bei Geschäftsprozessen reduziert. Alle Zahlungsströme unterliegen strengen Regelungen hinsichtlich der Vollmachten und Berechtigungen. Entsprechende Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, das Vier-Augen-Prinzip sowie Stichprobenverfahren nach dem Zufallsprinzip minimieren das Risiko bei der

Erledigung von Geschäftsvorfällen. Die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des internen Kontrollsystems wird durch die Revision planmäßig überwacht.

Aufgrund der Maßnahmen zur Risikominimierung sind die Eintrittswahrscheinlichkeiten der identifizierten Einzelrisiken mit maßgeblichem Verlustpotential als äußerst gering zu betrachten.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ergibt sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen. Zu dem strategischen Risiko zählt, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld angepasst werden.

Strategische Risiken sind untrennbar mit jeder Geschäftstätigkeit verbunden. Es wird sichergestellt, dass bei strategischen Geschäftsentscheidungen neben den Chancen auch die Risiken angemessen berücksichtigt werden. Diesen Risiken wird durch intensive Beratung im Vorstand, frühzeitige Einbindung der Gremien und bedarfsgerechte Einbindung externer Gutachter begegnet.

Aufgrund von verabschiedeten Maßnahmen zur Risikominimierung ist das strategische Risiko als gering zu betrachten.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko, das sich aus einer möglichen Schädigung des Rufes des Unternehmens infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (z. B. bei Kunden, Geschäftspartnern, Behörden) ergibt.

Reputationsrisiken können das Unternehmen nachhaltig schädigen. Diesen Risiken wird durch strukturierte Prozesse zur Informationsaufbereitung sowie mittels situationsgerechter Kommunikation gegenüber Dritten (z. B. Kunden, Presse) begegnet.

Unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen wird das Reputationsrisiko für die ÖSA Feuer als derzeit gering eingeschätzt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die ständige Verfeinerung unserer Controllinginstrumente und der Risikoinventur, der Schaffung von Transparenz und der Früherkennung von unerwünschten Tendenzen dient. Innerhalb des zielorientierten Planungssystems der ÖSA Versicherungen wird die Erfüllung der Vorgaben ständig überwacht. Abweichungen lösen entsprechende Maßnahmen aus.

Derzeit ist keine Entwicklung erkennbar, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der ÖSA Feuer nachhaltig beeinträchtigen würde.

Chancen

Chancen resultieren aus der Tatsache, dass die ÖSA Versicherungen die einzigen Versicherungsunternehmen mit Sitz in Sachsen-Anhalt sind und ihr Geschäftsgebiet auf dieses Bundesland begrenzt ist. Die Beschränkung auf die Region führt zu einem hohen Identifikationsgrad und einer starken Marktdurchdringung. Dies gilt für die Bevölkerung, das Gewerbe, die Kommunen, die kommunale und genossenschaftliche Wohnungswirtschaft und die Feuerwehren

gleichermaßen. Die regionale Verwurzelung ermöglicht es, die Kundenbedürfnisse im Allgemeinen und kleinere Kundensegmente bzw. kleinräumliche Gebiete im Besonderen bedarfsgerecht zu bedienen. Zudem ermöglicht uns ein Servicenetz mit über 90 Agenturen und über 400 Sparkassen-Geschäftsstellen eine besonders vorteilhafte Kunden-
nähe. Hieraus resultiert das Selbstverständnis, im Verbund der Sparkassen-Finanzgruppe als der für Sachsen-Anhalt zuständige regionale Service-Versicherer zu gelten.

Ausblick

„Deutschland im Aufschwung – den Wohlstand von morgen sichern“ so betitelte das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie den Jahreswirtschaftsbericht 2011 – zu Recht. Hatte die Bundesregierung im Oktober 2010 für 2011 noch ein Wachstum von 1,8 Prozent prognostiziert, konnte sie die Erwartung für 2011 aufgrund der guten Ergebnisse 2010 (3,6 Prozent) auf 2,3 Prozent nach oben korrigieren. Das weltweite Wirtschaftswachstum dürfte dem Internationalen Währungsfonds zufolge in 2011 bei 4,4 Prozent liegen.

Die positive Arbeitsmarktentwicklung, die moderate Entwicklung des Preisniveaus und auch die im Jahr 2010 in Kraft getretenen Entlastungsmaßnahmen der Bundesregierung (Bürgerentlastungsgesetz) tragen zu einem deut-

lichen Anstieg der prognostizierten privaten Konsumausgaben in 2011 von preisbereinigt 1,6 Prozent bei. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen dürfte daher dem Sachverständigenrat zufolge jahresdurchschnittlich auf leicht unter 3 Millionen Personen im Jahr 2011 sinken.

Wichtige Reformen, wie die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse ab dem Jahr 2011, zwingen Bund und Länder zu einer stringenten Haushaltskonsolidierung. Das gilt insbesondere auch für Sachsen-Anhalt, welches nach den Vorgaben der Schuldenbremse ab dem Jahr 2020 einen strukturell ausgeglichenen Haushalt aufweisen muss. Ab 2011 erhält Sachsen-Anhalt eine Konsolidierungshilfe von 80 Millionen Euro jährlich. Die geplante Steuerdeckungsquote für 2011 liegt bei 47,5 Prozent (46,0 Prozent), wodurch die Nettokreditaufnahme von 739 Millionen Euro in 2010 auf 540 Millionen Euro in 2011 sinken soll. Im Frühjahr 2011 endete die 5. Legislaturperiode in Sachsen-Anhalt. Im März 2011 wurde der neue Landtag Sachsen-Anhalts gewählt.

In Folge der relativ stabilen wirtschaftlichen Lage der privaten Haushalte dürfte die Schaden- und Unfallversicherung in 2011 mit einem Beitragsplus in einem Korridor von 0,5 bis 2,0 Prozent rechnen.

Für den bedeutsamen Kraftfahrtversicherungsmarkt zeichnet sich laut GDV ein moderates Beitragswachstum von bis zu 2 Prozent ab. Damit wäre der fortdauernde Preissenkungszyklus ge-

stoppt. Die privaten Sachversicherungen steigen hauptsächlich infolge inflationsbedingter Summenanpassungen um 1 bis 2 Prozent. Diesem Trend dürften die gewerblichen Sachversicherungen folgen. Mit dem stärksten Wachstum rechnet der GDV in der Kreditversicherung. Das Beitragsaufkommen könnte um bis zu 3 Prozent steigen. Dies ist u. a. eine Folge der erhöhten privaten Konsumausgaben, welche zum Teil kreditfinanziert werden.

Die ÖSA Feuer rechnet insgesamt mit positiven Beitragssteigerungen in den Jahren 2011 und 2012. Der positive Start der Kraftfahrtversicherung zu Beginn des Jahres 2011 dürfte dieses Geschäft auf hohem Niveau stabilisieren. Gestützt wird die gute Entwicklung in der Kraftfahrtversicherung auch durch neue Produkte, wie den ÖSA CoPiloten. Durch Leistungsverbesserungen im Bereich der Allgemeinen Unfallversicherung sind in dieser Sparte weiterhin gute Beitragssteigerungen zu erwarten. Aber auch das in Rückdeckung übernommene Restkreditversicherungsgeschäft wird mit einer sehr guten Entwicklung zum positiven Beitragswachstum beitragen. Ein weiterer Wachstumsträger wird die private Sachversicherung sein. Lediglich im kommunalen und wohnungswirtschaftlichen Sachversicherungsbereich kann in den nächsten Jahren von einem stagnierenden Geschäft ausgegangen werden.

Am 1.3.2011 entschied der Europäische Gerichtshof, dass ab 21.12.2012 geschlechtsspezifische Tarife nicht mehr

zulässig sind. Die ÖSA Feuer wird sich hinsichtlich der Unfall mit garantierter Beitragsrückgewähr frühzeitig mit diesem Thema auseinandersetzen und fristgerecht die neuen Tarife einführen. Insgesamt strebt die ÖSA Feuer wiederum einen versicherungstechnischen Ertrag an.

Unter dem Vorbehalt, dass weder außergewöhnliche Großschäden, Kumulereignisse oder Naturkatastrophen, wie auch die Entwicklung an den Kapitalmärkten das Ergebnis nur moderat beeinflussen, dürften die Jahresüberschüsse 2011 und 2012 über dem des Jahres 2010 liegen.

Vorgänge von wirtschaftlicher Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Magdeburg, den 26. April 2011

Der Vorstand

Übrige Angaben

Versicherungszweige und Versicherungsarten

**Unfallversicherung
Haftpflichtversicherung**

Kraftfahrtversicherung

Feuerversicherung

**Einbruchdiebstahl- und
Raubversicherung**

Leitungswasserversicherung

Glasversicherung

Sturmversicherung

Verbundene Hausratversicherung

Verbundene Gebäudeversicherung

Technische Versicherungen

Transportversicherung

**Versicherung zusätzlicher Gefahren
zur Feuer- bzw. Feuer-Betriebsunter-
brechungs-Versicherung
(Extended Coverage (EC)-
Versicherung)**

**Betriebsunterbrechungs-
versicherung**

Beistandsleistungsver-sicherung

**Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflicht-
versicherung**

Sonstige Schadenversicherung

Ausstellungsversicherung

Garderobenversicherung

Jagd- und Sportwaffenversicherung

Musikinstrumentenversicherung

Fotoapparateversicherung

Kühlgüterversicherung

Warenversicherung in Tiefkühlanlagen

Atomanlagen-Sachversicherung

Automatenversicherung

Reisegepäckversicherung

Valorenversicherung (privat)

Campingversicherung

Schlüsselverlustversicherung

Mietverlustversicherung

Tank- und Fassleckageversicherung

Filmtheater-Einheitsversicherung

Vertrauensschadenversicherung

Der Trägerversammlung wird am
9. Juni 2011 vorgeschlagen:

Vom Bilanzgewinn des Geschäftsjahres
2010 in Höhe von 2 888 520,85 Euro er-
halten die Träger eine Dividende in Höhe
von 1 836 807,18 Euro. Gleichzeitig wird
der satzungsmäßigen Rücklage 10 v. H.
der Dividende, das sind 183 680,72 Euro,
zugeführt.

Darüber hinaus werden 868 032,95 Euro
auf neue Rechnung vorgetragen.

Magdeburg, den 26. April 2011

Der Vorstand

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

46 | 47

Aktiva

A. Ausstehende Einlagen auf das Trägerkapital

davon eingefordert: € – (-)

B. Immaterielle Vermögensgegenstände

I. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten

II. geleistete Anzahlungen

C. Kapitalanlagen

I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

1. Beteiligungen

II. Sonstige Kapitalanlagen

1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

2. Sonstige Ausleihungen

a) Namensschuldverschreibungen

b) Schuldscheinforderungen und Darlehen

3. Einlagen bei Kreditinstituten

III. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft

D. Forderungen

I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:

1. Versicherungsnehmer

2. Versicherungsvermittler

II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft

davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
€ 1 697 760 (1 599 929)

Übertrag:

	€	€	€	2010 €	2009 €
A. Ausstehende Einlagen auf das Trägerkapital				–	7 763 856
davon eingefordert: € – (-)					
B. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			833 805		794 677
II. geleistete Anzahlungen			876 887	1 710 692	477 904
C. Kapitalanlagen					
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Beteiligungen			6 120 699		5 436 829
II. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		55 957 379			36 275 164
2. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	24 950 000				32 506 459
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	40 500 000	65 450 000			48 500 000
3. Einlagen bei Kreditinstituten		–	121 407 379		3 500 000
III. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			11 347	127 539 425	11 451
D. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer		1 543 788			1 257 097
2. Versicherungsvermittler		1 237 493	2 781 281		751 085
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			4 728 008		4 852 326
davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht € 1 697 760 (1 599 929)					
Übertrag:			7 509 289	129 250 117	142 126 848

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva	€	€	€	2010 €	2009 €
Übertrag:			7 509 289	129 250 117	142 126 848
III. Sonstige Forderungen davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht € – (-)			2 251 810	9 761 099	378 281
E. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			1 142 968		1 273 660
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			1 314 925		1 284 527
III. Andere Vermögensgegenstände			57 356	2 515 249	63 686
F. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			1 139 755		1 679 984
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			814 867	1 954 622	786 166
Summe der Aktiva				143 481 087	147 593 152

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

48 | 49

Passiva

A. Eigenkapital

	€	€	2010 €	2009 €
I. Eingefordertes Trägerkapital				
1. satzungsmäßiges Trägerkapital	22 000 000			22 000 000
2. davon ab: noch nicht eingefordertes Trägerkapital	5 263 856	16 736 144		–
II. Kapitalrücklage		463 835		1 262 596
davon Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG € 463 835 (1 262 596)				
III. Gewinnrücklagen				
1. satzungsmäßige Rücklagen	1 716 146			1 394 966
2. andere Gewinnrücklagen	12 975 211	14 691 357		12 300 000
IV. Bilanzgewinn (im Vorjahr Jahresüberschuss und Gewinnvortrag)		2 888 521	34 779 857	4 982 082

B. Versicherungstechnische Rückstellungen

I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	8 872 228			8 341 650
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	1 670 600	7 201 628		1 368 409
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	855 668			531 258
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	–	855 668		–
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	89 013 662			83 581 643
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	36 403 250	52 610 412		36 105 845
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	424 405			428 272
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	–	424 405		–
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		18 190 862		21 631 681
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	13 258 245			11 094 525
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	71 744	13 186 501	92 469 476	75 930
Übertrag:			127 249 333	129 998 489

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Passiva	€	€	2010 €	2009 €
Übertrag:			127 249 333	129 998 489
C. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		4 887 983		4 382 011
II. Steuerrückstellungen		100 000		3 114 467
III. Sonstige Rückstellungen		4 076 485	9 064 468	3 546 621
D. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber				
1. Versicherungsnehmern	3 647 158			3 606 419
2. Versicherungsvermittlern	444 054	4 091 212		411 752
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		1 024		888
davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht € 135 (-)				
III. Sonstige Verbindlichkeiten		3 048 715	7 140 951	2 493 095
davon aus Steuern € 1 187 367 (1 168 081)				
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit € – (-)				
davon gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht € 748 758 (492 137)				
E. Rechnungsabgrenzungsposten			26 335	39 410
Summe der Passiva			143 481 087	147 593 152

Für die Unfallversicherungen:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten B. II. 1. der Passiva und die unter dem Posten B. III. 1. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung der §§ 341 f und 341 g HGB sowie der aufgrund des § 65 Absatz 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; Altbestand im Sinne des § 11 c VAG ist nicht vorhanden.

Für die Haftpflichtversicherungen:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten B. III. 1. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung der §§ 341 f und 341 g HGB berechnet worden ist.

Magdeburg, den 25. März 2011

Steffen
Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

50 | 51

	Gesamtes Versicherungsgeschäft		2010	2009
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge f. e. R.				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	91 748 233			87 188 298
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	27 905 748	63 842 485		27 555 579
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	./. 530 578			./. 486 554
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	302 191	./. 228 387	63 614 098	./. 299 303
2. Technischer Zinsertrag f. e. R.			162 270	163 508
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge f. e. R.			224 511	226 471
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle f. e. R.				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	54 891 067			50 036 487
bb) Anteil der Rückversicherer	15 391 468	39 499 599		14 301 947
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	5 432 019			3 506 007
bb) Anteil der Rückversicherer	297 405	5 134 614	44 634 213	110 699
5. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Netto-Deckungsrückstellung		./. 324 409		./. 278 880
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		./. 2 167 907	./. 2 492 316	./. 4 020 339
6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen f. e. R.			198 883	226 911
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb f. e. R.				
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		28 377 626		25 306 870
b) davon ab:				
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		9 649 045	18 728 581	10 303 255
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen f. e. R.			764 510	531 003
9. Zwischensumme			./. 2 817 624	46 245
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen			3 440 819	2 144 136
11. Versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.			623 195	2 190 381

Gewinn- und Verlustrechnung für
die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Gesamtes Versicherungsgeschäft		2010	2009
	€	€	€	€
Übertrag:			623 195	2 190 381
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen	39 268			39 268
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	4 073 271			4 549 960
c) Erträge aus Zuschreibungen	129 580			1 157 748
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	340 107	4 582 226		–
2. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	147 546			99 549
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	42 585			–
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	27 795	217 926		–
		4 364 300		5 647 427
3. Technischer Zinsertrag		./. 162 270	4 202 030	./. 163 508
4. Sonstige Erträge		3 718 607		3 609 160
5. Sonstige Aufwendungen		4 612 676	./. 894 069	4 463 218
6. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			3 931 156	6 820 242
7. Außerordentliche Aufwendungen		277 026		–
8. Außerordentliches Ergebnis			./. 277 026	–
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		2 411 545		3 336 608
10. Sonstige Steuern		1 919	2 413 464	1 576
11. Jahresüberschuss			1 240 666	3 482 058
12. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			849 095	
13. Entnahmen aus der Kapitalrücklage			798 760	
14. Bilanzgewinn			2 888 521	

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der **immateriellen Vermögensgegenstände** erfolgt mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

Beteiligungen sind zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Wertaufholungen gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB werden beachtet.

Wertpapiere, Aktien und Anteile sind mit dem Börsen- oder Marktpreis, höchstens mit den Anschaffungskosten bewertet; das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Einlagen bei Kreditinstituten, Depotforderungen und Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft sind mit den Nennbeträgen ausgewiesen.

Namenschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sind mit den Rückzahlungsbeträgen aktiviert. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung kapitalanteilig auf die Laufzeit verteilt.

Kassenbestand, lfd. Guthaben bei Kreditinstituten sowie **abgegrenzte Zinsen und Mieten** sind zu Nennbeträgen angesetzt.

Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und sonstige Forderungen sind zu Nennbeträgen bilanziert.

Notwendige Abschreibungen und Wertberichtigungen erfolgten.

Der Bilanzansatz der **Sachanlagen und Vorräte** sowie der **anderen Vermögensgegenstände** erfolgt mit den Anschaffungskosten.

Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Geschäft sind je Versicherungsvertrag und unter Beachtung der aufsichtsbehördlichen Vorschriften pro rata temporis berechnet. Die nicht übertragungsfähigen Kostenbestandteile werden abgesetzt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen den Rückversicherungsverträgen.

Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft sind die Aufgaben der Zedenten angesetzt.

Der Erlass der Finanzverwaltung vom 29.5.1974 wurde berücksichtigt.

Die **Deckungsrückstellung** im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wird für jeden einzelnen Vertrag nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet. Für die Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr erfolgt die Berechnung der Deckungsrückstellung auf Basis der Sterbetafeln DAV 1994T und einem Rechnungszins von 2,75 %, für Neuverträge ab 1.1.2007 2,25 %.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** ist für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft je Schadenfall individuell ermittelt. Spätschäden sind nach den Erfahrungen der Vorjahre angemessen geschätzt und hinzugesetzt worden.

Die noch zu erwartenden Schadenregulierungsaufwendungen sind nach dem BMF Erlass vom 22.2.1973 in steuerlich zulässiger Höhe berücksichtigt.

Die Rentendeckungsrückstellungen sind nach versicherungsmathematischen

Anhang

Grundsätzen mit einem Rechnungszins von 4,0 % bei einem Rentenbeginn bis zum 1.7.2000, mit 3,25 % bei einem Rentenbeginn ab 1.7.2000, mit 2,75 % bei einem Rentenbeginn ab 1.1.2004 und mit 2,25 % bei einem Rentenbeginn ab 1.1.2007 berechnet.

Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft sind die Rückstellungen nach den Aufgaben der Zedenten gestellt oder geschätzt.

Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wurden in vertragsmäßiger Höhe berücksichtigt.

Die **Schwankungsrückstellung** wurde grundsätzlich nach § 341 h HGB und § 29 RechVersV sowie den dazu erlassenen Vorschriften berechnet (Anlage zu § 29).

Über die nach diesen Vorschriften ermittelten Beträge hinaus erfolgte eine weitere Aufstockung der Schwankungsrückstellung für Verbundene Gebäudeversicherungs- und Sturmrisiken, die unter den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen wird.

Die Berechnung der Rückstellung für Großrisiken für die Produkthaftpflichtversicherungen von Pharmarisiken erfolgte entsprechend § 341 h HGB i. V. m. § 30 RechVersV.

Für Terrorrisiken ist eine Rückstellung entsprechend § 30 RechVersV gebildet worden.

Übrige versicherungstechnische Rückstellungen

Die Stornorückstellung für zu erwartende Beitragsausfälle ist aufgrund von Erfahrungswerten der Vergangenheit berechnet.

Die Rückstellung für unverbrauchte Beiträge aus ruhenden Kraftfahrtversicherungen ist individuell in Höhe der je Ver-

trag errechneten anteiligen Beiträge zwischen Stilllegungstermin und nächster Fälligkeit gebildet.

Die Rückstellung aufgrund der Verpflichtungen aus der Mitgliedschaft zur Verkehrsofferhilfe e. V. entspricht der Aufgabe des Vereins.

Grundlage für die Bemessung der Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften bildeten die nach dem Bilanzstichtag zu erwartenden Schäden und Kosten, die in sieben Versicherungszweigen durch die Beiträge voraussichtlich nicht gedeckt werden können.

Andere Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionszusagen, Altersteilzeitverpflichtungen und zukünftige Jubiläumzahlungen wurden zum 1.1.2010 nach versicherungsmathematischen Grundlagen neu bewertet. Die Neubewertung erfolgte in Anwendung der geänderten Vorschriften im HGB (BilMoG). Die Berechnung der oben genannten Rückstellungen erfolgte nach den Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 2,5 % pro Jahr berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Prof. Dr. Klaus Heubeck wurden angewendet. Den Berechnungen liegt der von der Bundesbank veröffentlichte Zinssatz von 5,17 % für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit zu Grunde.

Aus der Neubewertung der Pensionsrückstellung zum 1.1.2010 ergibt sich ein Zuführungsbedarf. In Anwendung der Übergangsvorschriften wird eine Verteilung auf 5 Jahre vorgenommen.

Die aus dem Vorjahr übernommene Jubiläumsrückstellung liegt über dem Betrag der neubewerteten Verpflichtung. Das Wahlrecht der Beibehaltung wurde in An-

spruch genommen. Daraus ergibt sich ein Überdeckungsbetrag von 16 301 Euro.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen bewertet.

Der **technische Zinsertrag** umfasst ausschließlich die Zinszuführung zur Brutto-Rentendeckungsrückstellung und wurde gemäß § 38 RechVersV dem versicherungstechnischen Bereich zugeordnet. Er wird brutto durch Multiplikation des arithmetischen Mittels des Anfangs- und Enbestandes der Rentendeckungsrückstellung mit 4 %, 3,25 %, 2,75 % bzw. 2,25 % ermittelt.

Für die nach Art der Lebensversicherung abgeschlossenen Unfallversicherungen werden die vereinnahmten Erträge des Sicherungsvermögens ausgewiesen.

Ab dem 1.1.2010 erfolgte die Bilanzierung entsprechend der geänderten Vorschriften des HGB (BilMoG), auf eine Anpassung der Vorjahreszahlen wurde verzichtet. Die Ermittlung von aktiven und passiven latenten Steuern führt zu einem aktivischen Überhang, der unter Anwendung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht berücksichtigt wurde. Die Ermittlung der Steuerlatenzen erfolgte unter Berücksichtigung des unternehmensindividuellen Steuersatzes in Höhe von 31,6 Prozent. Wesentliche aktive latente Steuern ergeben sich aus mitarbeiterbezogenen und versicherungstechnischen Rückstellungen. Die passiven latenten Steuern sind auf Wertunterschiede aus Kapitalanlagen zurückzuführen.

Anhang

Entwicklung der Aktivposten B, C I bis II im Geschäftsjahr 2010

	Bilanzwerte	Zugänge	Umbuchungen
	2009 Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
B. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	795	395	–
2. geleistete Anzahlungen	478	399	–
3. Summe B.	1 273	794	–
C. I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Beteiligungen	5 437	554	–
2. Summe C I.	5 437	554	–
C. II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	36 275	66 000	–
2. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	32 506	16 000	–
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	48 500	–	–
3. Einlagen bei Kreditinstituten	3 500	–	–
4. Summe C II.	120 781	82 000	–
Insgesamt	127 491	83 348	–

Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwertes

Die Bewertung der Anteile an Beteiligungen erfolgt nach dem Ertragswertverfahren nach dem IDW S 1 i.d.F. 2008, dem Net Asset Value, mit einer angemessenen Fortschreibung der Anschaffungskosten oder wird aus Anteilserwerb/-veräußerung hergeleitet.

Bei zahlreichen Beteiligungen entsprechen die Zeitwerte den jeweiligen Buchwerten.

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode anhand von Zinsstrukturkurven ermittelt.

Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über Risikoaufschläge Rechnung getragen. Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwertes erfolgt durch eine geeignete Software.

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Zeitwerte	stille Lasten/ stille Reserven*
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2010 Tsd. €	2010 Tsd. €	2010 Tsd. €
–	–	356	834		
–	–	–	877		
–	–	356	1 711		
–	130	–	6 121	7 612	1 491
–	130	–	6 121	7 612	1 491
46 275	–	43	55 957	55 957	–
23 556	–	–	24 950	26 308	1 358
8 000	–	–	40 500	42 472	1 972
3 500	–	–	–	–	–
81 331	–	43	121 407	124 737	3 330
81 331	130	399	129 239	132 349	4 821

* ohne Berücksichtigung von Agien und Disagien

In einzelnen Fällen wird auf unabhängige externe Datenlieferanten zurückgegriffen.

Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs. 2 und 3 RechVersV bewertet.

Für in die Überschussbeteiligung der Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr (UBR) einzubeziehenden Kapitalanlagen ergeben sich als

Gesamtsumme der Anschaffungskosten	Tsd. €	3 000
Gesamtsumme des beizulegenden Zeitwertes		3 018
Saldo		18

Anhang

Aktiva

C. Kapitalanlagen

C. I. 1. Beteiligungen

Der Posten setzt sich wie folgt zusammen:

	2010 €	2009 €
Beteiligungsgesellschaft für betriebliche Altersversorgung der öffentlichen Versicherer mbH	543 400	517 000
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	520 000	520 000
CONSAL Beteiligungsgesellschaft Aktiengesellschaft	2 615 160	2 485 580
Deutsche Rückversicherung AG	859 110	859 110
ivv – Informationsverarbeitung für Versicherungen GmbH	723 304	388 285
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH	192 935	–
OEV Online Dienste GmbH	88 416	88 416
ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG	438 328	438 328
SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH	127 823	127 823
S Direkt Marketing GmbH & Co. KG*	12 223	12 287
	6 120 699	5 436 829

* Unbeschränkt haftender Gesellschafter der S Direkt Marketing GmbH & Co. KG ist die S Direkt Marketing Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Sitz Halle.

Anhang

Aktiva

C. II. 1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Anteile an Investmentvermögen größer
10 % gemäß § 285 Nr. 26 HGB

	2010
Bezeichnung des Fonds	€
HAL-Fonds	
Anlageziele	
Renten und Aktien	
Buchwert	55 957
Marktwert	55 957
Reserve	–
Ausschüttung	–

Eine Beschränkung in der täglichen Rückgabe der Anteile besteht nicht.

D. Forderungen

D. I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungs- geschäft an: 1. Versicherungsnehmer

Dieser Posten enthält in Höhe von 198 921 (154 159) Euro Forderungen aus noch nicht fälligen Ansprüchen aus rechnungsmäßig gedeckten Abschlusskosten der UBR.

F. Rechnungsabgrenzungsposten

F. II. Sonstige Rechnungsabgren- zungsposten

Abgegrenzt wurden Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen und Darlehen von 160 079 (206 367) Euro.

Anhang

Passiva

A. Eigenkapital

A. I. Eingefordertes Trägerkapital

Entsprechend der am 1.7.2006 in Kraft getretenen Satzung beträgt das Trägerkapital 22,0 Mio. Euro.

Die Ausstehenden Einlagen auf das Trägerkapital in Höhe von 5 263 856 Euro werden ab dem Berichtsjahr gemäß

BilMoG nicht mehr auf der Aktivseite der Bilanz unter dem Posten Ausstehende Einlagen auf das Trägerkapital ausgewiesen, sondern im Eigenkapital passivisch vom satzungsmäßigen Trägerkapital abgesetzt.

A. III. Gewinnrücklagen

	2010 €	2009 €
1. Entwicklung der satzungsmäßigen Rücklagen		
Stand am 1. 1.	1 394 966	1 038 785
Einstellung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	321 180	356 181
Stand am 31.12.	1 716 146	1 394 966
2. Entwicklung der anderen Gewinnrücklagen		
Stand am 1. 1.	12 300 000	12 200 000
Einstellung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres aus der Umstellung nach BilMoG	600 000 75 211	100 000 –
Stand am 31.12.	12 975 211	12 300 000

Gemäß Gewinnverwendungsvorschlag vom 26.4.2010 ist in den anderen Gewinnrücklagen eine Rücklage für außergewöhnliche Schadenereignisse in Höhe von 500 000 Euro enthalten.

Anhang

Passiva

B. Versicherungstechnische Rückstellungen

	versicherungstechnische Bruttorückstellungen insgesamt		Bruttorückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	
	2010 €	2009 €	2010 €	2009 €	2010 €	2009 €
Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung	51 929 357	51 645 906	48 416 207	46 155 983	1 486 443	3 201 841
sonstige Kraftfahrtversicherung	5 783 399	7 370 711	3 366 111	2 856 813	925 182	3 360 542
Feuer- und Sachversicherung	35 159 574	33 379 576	15 125 280	14 448 434	4 632 514	5 589 318
davon: Verbundene Gebäudeversicherung	16 048 566	13 981 795	5 902 469	5 082 303	–	904 397
Gesamtes Versicherungsgeschäft	130 615 070	125 609 029	89 013 662	83 581 643	18 190 862	21 631 681

Die versicherungstechnischen Bruttorückstellungen beinhalten Rückstellungen für drohende Verluste in Höhe von 4 197 000 Euro.

Anhang

Passiva

B. IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

Die unter diesem Posten mit ausgewiesene vertragliche Beitragsrückerstattung in der Unfallversicherung mit garantierter

Beitragsrückgewähr wird nach Art der Lebensversicherung betrieben und hat sich wie folgt entwickelt:

	2010 €	2009 €
Stand zu Beginn des Geschäftsjahres	65 149	37 428
Entnahmen im Geschäftsjahr	6 030	1 716
Zuführung aus Geschäftsjahr	27 472	29 437
Stand am Ende des Geschäftsjahres	86 591	65 149

Die in der Rückstellung enthaltenen Verpflichtungen betreffen ausschließlich die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung. Die Entnahmen enthalten auch die den Rechnungszinsfluß übersteigenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile.

Unsere Dividendensätze für die Überschussbeteiligung in der Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr sind auf den Seiten 66 und 67 dieses Geschäftsberichts dargestellt.

	2010 €	2009 €
Von der Rückstellung Ende 2010 entfallen auf		
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	7	3
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	68 528	63 300
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an den Bewertungsreserven	–	–
d) den ungebundenen Teil	18 056	1 846

Anhang

Passiva

C. Andere Rückstellungen

C. I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen zum 1.1.2010 ergibt sich ein Zuführungsbedarf von 904 888 Euro. In Anwendung der Übergangsvorschriften wurde eine Zuführung in die Pensionsrück-

stellung von 180 978 Euro im Posten „Außerordentlichen Aufwand“ vorgenommen. Damit verbleibt eine Differenz zwischen Buchwert und versicherungsmathematischem Zielwert von 723 910 Euro.

C. III. Sonstige Rückstellungen

	2010 €	2009 €
Auf größere Posten entfallen:		
Rückstellung für Provisionen und sonstige Bezüge des freien Außendienstes	1 411 391	988 132
Rückstellung zur Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen	306 089	359 431
Rückstellung für Altersteilzeit	1 364 709	1 305 039
Rückstellung für ausstehende Urlaubsansprüche, Gleitzeit und Tantiemen	381 341	337 853
Jubiläumswendungen	318 549	295 116
Rückstellung für Jahresabschlusskosten	122 500	113 500

Für die Verpflichtung aus Altersteilzeit erfolgte zum 1.1.2010 eine Neubewertung insbesondere unter Berücksichtigung der geänderten Vorschriften zur Anwendung des Diskontierungszinses und der Anpassung zukünftiger Gehalts- und Kostensteigerungen. Die Anpassung zum 1.1.2010 von 96 048 Euro wird im Posten "Außerordentlicher Aufwand" ausgewiesen.

Bei der Rückstellung für Archivierung erfolgte zum 1.1.2010 eine Neubewertung. Die vorgenommene Diskontierung führte zur Verminderung der Rückstellung in Höhe von 75 211 Euro. Dieser Betrag wurde direkt mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

E. Rechnungsabgrenzungsposten

Rechnungsabgrenzungsposten betreffen Damna für Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen.

Anhang

62 | 63

Gewinn- und Verlustrechnung

	selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	
	Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung	
	2010 €	2009 €
a) gebuchte Bruttobeiträge	23 183 284	22 790 818
b) verdiente Bruttobeiträge	23 203 715	22 796 341
c) verdiente Nettobeiträge	16 142 791	15 887 200
d) Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	18 920 240	17 898 619
e) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	6 225 653	5 912 036
f) Rückversicherungssaldo	./ 830 877	133 375
g) versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung	./ 823 887	./ 1 895 792
	Stück	Stück
Anzahl der mindestens einjährigen Versicherungsverträge im selbst abgeschlossenen Geschäft	137 130	134 791

Die Abwicklungsgewinne für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft der aus dem Vorjahr übernommenen Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle betragen 7 490 560 (7 694 417) Euro bzw. 15,8 (17,5) Prozent.

Sie haben sich im Wesentlichen in dem Versicherungszweig Kraftfahrzeug-Haftpflicht (2 939 352 Euro) ergeben.

Die Höhe der Ergebnisse ist insbesondere auf die Abwicklung der für bekannte Schäden gebildeten Einzelschadenrückstellungen, die in dem erwarteten Maß nicht benötigt wurden, zurückzuführen.

selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft						Gesamtes Versicherungsgeschäft	
sonstige Kraftfahrtversicherung		Feuer- und Sachversicherung		davon Verbundene Gebäudeversicherung			
2010 €	2009 €	2010 €	2009 €	2010 €	2009 €	2010 €	2009 €
13 822 468	13 454 873	33 219 214	32 260 511	13 385 288	12 982 559	91 748 233	87 188 298
13 825 684	13 456 219	33 157 085	32 118 533	13 330 666	12 876 363	91 217 655	86 701 744
10 837 326	10 550 822	21 060 103	19 177 258	10 598 526	9 270 962	63 614 098	58 846 862
12 352 155	11 507 071	21 085 452	16 451 479	11 259 112	7 701 567	60 323 086	53 542 494
3 175 668	3 278 214	11 334 415	10 016 402	4 453 562	4 208 075	28 377 626	25 306 870
184 301	81 914	./ 570 313	./ 3 413 409	889 129	./ 418 902	./ 2 265 639	./ 3 138 981
617 053	680 566	./ 1 644 749	./ 550 086	./ 2 975 541	./ 1 760 145	623 195	2 190 381
Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
78 096	73 689	210 081	200 252	39 602	38 981	576 929	552 755

I. 7 a. Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb f. e. R.

Von den Brutto-Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb entfallen 10 383 149 (8 696 012) Euro auf den Abschluss von Versicherungsverträgen und 17 994 476 (16 610 858) Euro auf laufenden Verwaltungsaufwand.

Anhang

Sonstige Angaben

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	10 191	8 918
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	828	677
3. Löhne und Gehälter	9 938	9 465
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	1 822	1 699
5. Aufwendungen für Altersversorgung	460	502
6. Aufwendungen insgesamt	23 239	21 261

Angaben gemäß § 251 HGB

Aufgrund der Mitgliedschaft im Verein „Verkehrsofferhilfe e.V.“ sind wir verpflichtet, anteilig die zur Durchführung des Vereinszwecks erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Umfang der Verpflichtungen ergibt sich aus dem Pflichtversicherungsgesetz. Ferner sind wir Mitglied des Vereins Deutsches Büro Grüne Karte e.V.

Als Mitglied der Pharma-Rückversicherungs-Gemeinschaft haben wir eine anteilige Bürgschaft für den Fall übernommen, dass eines der übrigen Pool-Mitglieder zahlungsunfähig wird.

Als Mitglied des Verbandes öffentlicher Versicherer haben wir satzungsgemäß einen Anteil von 111 Tausend Euro an dem Stammkapital des Verbandes übernommen. Unsere Haftung ist auf diesen Betrag, der noch nicht eingefordert ist, begrenzt.

Die Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt ist am Solidaritäts-Pool der öffentlichen Versicherer mit einem Anteil von 2,16 Millionen Euro beteiligt.

Außerdem besteht eine Resteinzahlungsverpflichtung bei einer Beteiligung von 12 Tausend Euro.

Anhang

Sonstige Angaben

Angaben gemäß § 285 HGB

Mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren sind keine Verbindlichkeiten vorhanden.

Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln sowie Haftungsverhältnisse aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten bestehen nicht.

Offene Vorkäufe bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Die durchschnittliche Zahl der im Berichtsjahr beschäftigten Mitarbeiter betrug 242. Hiervon entfielen im Innendienst 218 auf die Hauptverwaltung und 4 auf unsere Geschäftsstellen. Im Außendienst waren 20 Mitarbeiter bei uns angestellt.

Mitarbeiter, die auch mit der Öffentlichen Lebensversicherung Sachsen-Anhalt einen Dienstvertrag haben, sind entsprechend ihres Arbeitseinsatzes nur anteilig berücksichtigt.

Die Gesamtbezüge des Vorstands betragen für das Geschäftsjahr 567 Tausend Euro.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes wurden insgesamt 212 Tausend Euro gezahlt. Für diese Personengruppe sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 3 503 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Geschäftsjahr insgesamt 28 Tausend Euro gezahlt.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 75 Tausend Euro. Davon entfallen auf das Vorjahr keine Beträge. Für Steuerberatungsleistungen beträgt der Aufwand 51 Tausend Euro und für sonstige Leistungen 8 Tausend Euro.

Die Namen der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 16 bis 18 angegeben.

Anhang

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer in der Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückgewähr

Für das in 2011 endende Versicherungsjahr wurden folgende Überschussanteilsätze festgelegt:

Unfallversicherungen mit garantierter Beitragsrückgewähr erhalten am Ende eines jeden Versicherungsjahres einen laufenden Überschussanteil in Prozent der überschussberechtigten Deckungsrückstellung.

Bei beitragspflichtigen Versicherungen werden die laufenden Überschussanteile zur Finanzierung einer ab Versicherungsbeginn wirksamen Erhöhung der Invaliditätssumme und – sofern mit abgeschlossen – des Krankenhaustagegeldes mit Genesungsgeld verwendet (Unfallbonus).

Der **Unfallbonus** beträgt 2011 für

Tarifwerk 2006 für

Versicherungsdauern bis 20 Jahre:	70 %
Versicherungsdauern ab 20 Jahre:	50 %

Tarifwerke 2007 und 2008 für

Versicherungsdauern bis 20 Jahre:	90 %
Versicherungsdauern ab 20 Jahre:	65 %

der Invaliditätssumme.

Anhang

Bei beitragsfreien Versicherungen werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt und bei Beendigung der Versicherung ausgezahlt. Die Versicherung erhält den ersten Überschussanteil am Ende des Versicherungsjahres, das auf die Beitragsfreistellung folgt.

Der **laufende Überschussanteil** beträgt für

<i>Tarifwerk 2006</i>	0,75 %,
<i>Tarifwerke 2007 und 2008</i>	1,25 %

der überschussberechtigten Deckungsrückstellung.

Das **Ansammlungsguthaben** erhält im Geschäftsjahr 2011 eine Gesamtverzinsung von 3,5 %.

Magdeburg, den 26. April 2011

Der Vorstand

Ahlgrim

Bülow

Steffen

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers:

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Anstalt. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Anstalt sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Öffentliche Feuer- versicherung Sachsen-Anhalt. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Anstalt und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 26. April 2011

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Husch
Wirtschaftsprüfer

Stiede
Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands während des Berichtsjahres aufgrund regelmäßiger Berichterstattung überwacht. Er ist auch in seinen Sitzungen über die Geschäftslage und die Geschäftsentwicklung unterrichtet worden. Einzelne wichtige Vorgänge wurden mit dem Vorsitzenden und dem Lenkungsausschuss des Aufsichtsrats gemeinsam behandelt.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 sind von der durch den Aufsichtsrat bestellten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin,

geprüft worden. Sie hat den Bestätigungsvermerk uneingeschränkt erteilt. Der Prüfungsbericht hat dem Aufsichtsrat vorgelegen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung billigt der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und stellt ihn in der vorgelegten Form fest. Der Aufsichtsrat legt der Trägerversammlung den festgestellten Jahresabschluss zur Bestätigung vor.

Der Trägerversammlung wird empfohlen, über die Gewinnverwendung entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes zu beschließen.

Magdeburg, den 9. Juni 2011

Friedrich Stumpf

Vorsitzender

Bericht über das 19. Geschäftsjahr 2010

vorgelegt in der Sitzung
der Trägerversammlung
am 9. Juni 2011

Bericht des Vorstands

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Nach einem vielversprechenden Start der Weltwirtschaft in 2010 hat diese nach Überwindung der globalen Rezession 2008/2009 bereits im Frühjahr 2010 an Schwung verloren. Strukturelle Probleme im Finanz- und Immobiliensektor belasteten im Zusammenhang mit der hohen öffentlichen und privaten Verschuldung die gesamtwirtschaftliche Aktivität. Der Prognose des ifo Institutes vom Dezember 2010 folgend, wird die wirtschaftliche Entwicklung in den Industrie- und Schwellenländern weiter an Dynamik einbüßen.

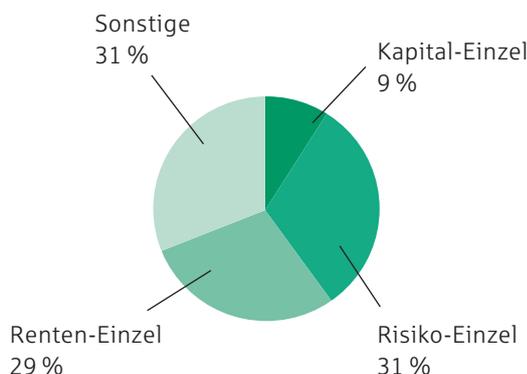
Die konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft führte nach Angaben des statistischen Bundesamtes zu einem Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes von 3,6 Prozent. Wesentliche Investitionsanreize sind dabei auf das historisch niedrige Zinsniveau zurückzuführen.

Die Arbeitsmarktbedingungen haben sich, getragen von der guten konjunkturellen Entwicklung, deutlich verbessert. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnort in Deutschland stieg um 0,5 Prozent auf rund 40,4 Millionen Personen an. Die Arbeitslosenquote fiel im Bundesdurchschnitt um 0,5 Prozentpunkte auf 7,7 Prozent.

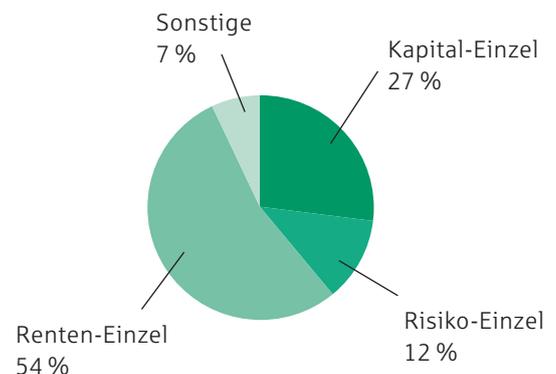
Der gegenwärtige Aufschwung in Deutschland wird auch von der ostdeutschen Wirtschaft getragen. Das reale Bruttoinlandsprodukt der ostdeutschen Bundesländer stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent.

Sachsen-Anhalt konnte die positiven Signale der deutschen Wirtschaft nutzen und die regionale Wirtschaft weiter stabilisieren. Im Rahmen des Zukunftsinvestitionsgesetzes (Konjunkturpaket II) haben der Bund und das Land Sachsen-Anhalt rund 475 Millionen Euro für Investitionen in Bildung und Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Um die

Zusammensetzung Neuzugang nach Versicherungssumme



Zusammensetzung Neuzugang nach laufendem Jahresbeitrag



Leistungsfähigkeit auf kommunaler Seite wiederherzustellen und mittelfristig finanzielle Freiräume durch nachhaltige Schuldenentlastung zu schaffen, hat Sachsen-Anhalt das Förderprogramm „STARK II“ initiiert. Durch einen Tilgungszuschuss, verbunden mit einem günstigen Darlehen, soll die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommunen verbessert werden. Im Dezember 2010 hob Standard & Poor's Ratings Services sein Langfrist-Emittenten-Kredit-Rating für das Land Sachsen-Anhalt auf „AA+“ (AA-). Diese Anhebung stützt und bestätigt die stabile Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt.

Seit August 2010 liegt die Arbeitslosenquote Sachsens-Anhalts erstmals unter der eines westdeutschen Bundeslandes. Im Dezember 2010 lag sie mit lediglich 11,2 Prozent auf einem der niedrigsten Stände seit 1991. Ursächlich sind die wirtschaftliche Entwicklung, aber auch neue Akzente in der Arbeitsmarktpolitik, wie dem Fachkräftesicherungspakt oder dem Modell Bürgerarbeit, durch welches Langzeitarbeitslose in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis integriert werden sollen.

Die Entwicklung in der Versicherungswirtschaft entspricht im Trend derjenigen in der gewerblichen Wirtschaft. Folgt man der Befragung des ifo Institutes liegt die Stimmung bei den Versicherungsunternehmen im vierten Quartal 2010 so gut wie zuletzt 2004.

Der Geschäftsverlauf der Lebensversicherung wurde durch die außerordentliche Expansion des Einmalbeitragsgeschäftes geprägt. So nahmen die Einmalbeiträge um 33,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu und erreichten

30,5 Prozent der gebuchten Brutto-Beiträge, die dadurch im Marktdurchschnitt (Lebensversicherung i.e.S. – ohne Pensionsfonds und Pensionskassen) um 7,1 Prozent stiegen.

Überblick

Die Beitragseinnahmen der Öffentlichen Lebensversicherung Sachsen-Anhalt (ÖSA Leben) stiegen im Geschäftsjahr 2010 um 38,3 Prozent auf 136,8 Millionen Euro. Das Neugeschäft (ohne Erhöhungen) lag über dem Vorjahresniveau, wobei insbesondere die Einmalbeiträge stark zunahmen.

Das bilanzierte Ergebnis führte auch im Berichtsjahr erneut zu einer Stärkung der Rückstellung für Beitragsrückerstattung und der Gewinnrücklagen. Zu diesem Ergebnis trugen insbesondere die guten Kapitalerträge, das positive Risikoergebnis sowie die wiederum geringen Verwaltungskosten bei.

Besonderheiten im Geschäftsjahr

Die seit Jahren sinkenden Kapitalmarktzinsen haben auch im Jahr 2010 ihren negativen Trend beibehalten und neue Tiefstände erreicht. Aktuell sprechen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eher dafür, dass sich das Zinsniveau in den kommenden Monaten nur moderat bewegen wird.

Auf diese Entwicklung reagiert die ÖSA Leben, wie auch der Großteil aller Lebensversicherer, mit der Senkung der laufenden Gesamtverzinsung (Summe

aus garantiertem Rechnungszins und deklariertem Zinsgewinn) für das Jahr 2011. Die Höhe der laufenden Gesamtverzinsung, die seit der Anhebung zum 1.7.2008 auf 4,35 Prozent unverändert geblieben war, beträgt für das Jahr 2011 4,15 Prozent. Der map-report bestätigt in einem Deklarationsvergleich, dass die ÖSA Leben mit dieser Gesamtverzinsung für alle kapitalbildenden Versicherungen auch 2011 deutlich über dem Marktdurchschnitt von 4,07 Prozent (2010: 4,20 Prozent) liegt. Hinzu kommen Risiko- und Schlussüberschüsse sowie die Beteiligung an Bewertungsreserven, die die Leistungen für unsere Kunden noch erhöhen. Des Weiteren wird in der Untersuchung durch map-report in 2010 festgestellt, dass Kunden der ÖSA Leben hohe Ablaufleistungen erhalten, die ebenfalls über dem Marktdurchschnitt liegen.

Im Berichtsjahr hat der map-report die ÖSA Leben erneut im sogenannten p-rating untersucht und wie im Jahr zuvor mit „gut“ (p) bewertet. Dabei wurden Bilanz-, Service- und Vertragskennzahlen analysiert.

Bereits im Oktober 2009 begann der Vorstand mit der Weiterentwicklung der Unternehmensstrategie, welche im Wesentlichen auf der Satzung der ÖSA basiert. Oberstes Ziel ist die Erhaltung und Stärkung der Substanz des Unternehmens, um im Sinne der Kunden die langfristig eingegangenen Verpflichtungen erfüllen zu können. Neben der Integration der Strategieziele in die Unternehmensrechnung wurde eine Balanced Scorecard zur Unternehmenssteuerung implementiert.

Nach der Kundenbefragung 2009 wurde in 2010 eine Zufriedenheitsbefragung bei unseren Agenturen und unseren Partnern in den Sparkassen durchgeführt. Ziel war es, die Zusammenarbeit mit den verschiedenen ÖSA-Bereichen zu untersuchen, um die Leistungen und den Service zu verbessern und schließlich die Kundenzufriedenheit zu erhöhen. Von den rund 250 befragten Agenturen und Sparkassen sind 97 Prozent zufrieden bis sehr zufrieden. Dieser Wert liegt laut der unabhängigen Unternehmensberatung MSR Consulting über dem Marktdurchschnitt.

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) hat mit seinem im November 2010 herausgegebenen „Verhaltenskodex für den Vertrieb von Versicherungsprodukten“ Leitlinien zur Wahrung der Kundeninteressen formuliert. Der Verhaltenskodex setzt ein klares Zeichen in der aktuellen Diskussion um mehr Verbraucherschutz im Bereich Finanzdienstleistung und zeigt, dass die Branche das Thema aktiv angeht. Die ÖSA Leben ist diesem Kodex beigetreten. Die vom GDV formulierten 10 Leitsätze bestätigen uns in unserem bisherigen Vorgehen und den von uns gelebten Unternehmensgrundsätzen.

Der Deutsche Corporate Governance Kodex stellt wesentliche gesetzliche Vorschriften zur Leitung und Überwachung deutscher börsennotierter Gesellschaften dar und enthält international und national anerkannte Standards guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Die ÖSA Leben hat sich als öffentlich-rechtlicher Versicherer freiwillig dazu entschlossen, diese Standards zu beachten. Im Vorgriff auf eine gesetzliche Regelung hat sich

die ÖSA Leben entschieden, durch die Einrichtung einer Compliance-Struktur dieser Entwicklung Rechnung zu tragen.

Nachdem bereits in 2009 ein Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001 in den Bereichen Kraftfahrt-Betrieb und Haftpflicht-Kraftfahrt-Schaden eingeführt wurde, konnte dies im Berichtsjahr für die Bereiche Lebensversicherung, Privatkundengeschäft und Sach-Schaden erfolgreich ergänzt werden. Zur Überprüfung der Wirksamkeit werden regelmäßig interne Audits durchgeführt.

Zum Ende des Berichtsjahres haben die Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt mit der AOK Sachsen-Anhalt eine Zusammenarbeit im Bereich der privaten Krankenzusatzversicherungen vereinbart. Der Kooperationsvertrag trat zum 1.1.2011 in Kraft. Die ÖSA und die AOK Sachsen-Anhalt verbinden ähnliche Strukturen – beide zeichnen sich durch ihre gelebte Regionalität aus.

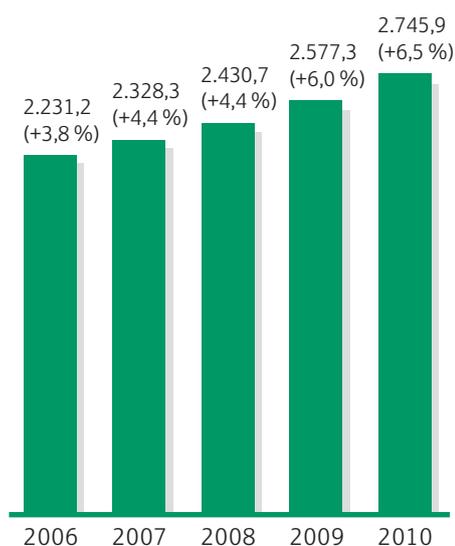
Der Geschäftsverlauf im Einzelnen

Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

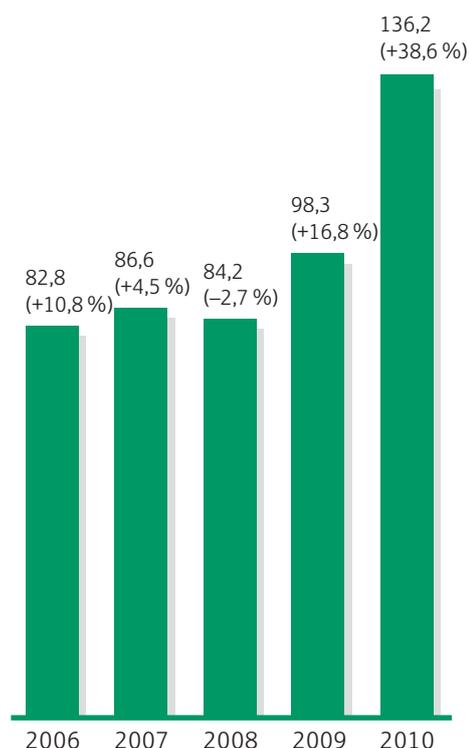
Neuzugang

Im Berichtsjahr wurden 31.825 Verträge mit einer Versicherungssumme von 418,0 Millionen Euro und einem laufenden Jahresbeitrag von 6,9 Millionen Euro eingelöst. Damit stieg die Anzahl

Bestandsentwicklung in Mio. € (nach Versicherungssumme im selbst abgeschlossenen Geschäft)



Gebuchte Beitragseinnahmen in Mio. € (selbst abgeschlossenes Geschäft)



der neu eingelösten Versicherungsscheine gegenüber dem Vorjahr um 6,7 Prozent. Der Neuzugang aus eingelösten Versicherungsscheinen und Erhöhungen stieg gemessen in Versicherungssumme um 11,3 Prozent auf 442,7 Millionen Euro und gemessen in laufenden Jahresbeiträgen um 9,0 Prozent auf 7,7 Millionen Euro.

Die Beitragssumme des Neugeschäfts betrug 271,7 Millionen Euro.

Bestand und Beitragseinnahme

Die Versicherungssumme des Bestandes stieg um 6,5 Prozent auf 2,7 Milliarden Euro.

Der laufende Jahresbeitrag lag mit 68,7 Millionen Euro um 4,0 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Vertragsanzahl erhöhte sich dagegen um 8,2 Prozent auf 215.004 Stück.

Die am laufenden Jahresbeitrag gemessene Stornoquote sank von 5,7 Prozent auf 5,4 Prozent.

Die gebuchten Beiträge des selbst abgeschlossenen Geschäfts betragen 136,2 Millionen Euro. Dies entspricht einer Erhöhung um 38,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit lag das Beitragswachstum über dem des Marktes (Lebensversicherung i.e.S. – ohne Pensionsfonds und Pensionskassen), der eine Steigerung von rund 7,1 Prozent verzeichnen konnte. Dies ist auf wesentlich höhere Einmalbeiträge zurückzuführen, die sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt haben und auf 63,7 Millionen Euro stiegen, während der Markt in diesem Bereich um 33,6 Prozent wuchs. Die gebuchten

laufenden Beiträge erhöhten sich um 3,4 Prozent auf 72,5 Millionen Euro, während der Markt einen Rückgang von 1,5 Prozent erfuhr.

Kosten

Für das selbst abgeschlossene Geschäft entstanden Abschlussaufwendungen in Höhe von 13,0 Millionen Euro. Die auf die Beitragssumme des Neugeschäfts bezogene Abschlusskostenquote betrug 4,8 Prozent.

Auf die Verwaltung des selbst abgeschlossenen Geschäfts entfielen Aufwendungen von 1,7 Millionen Euro. Aufgrund des stark angestiegenen Einmalbeitragsgeschäfts sank die auf die verdienten Beiträge bezogene Verwaltungskostenquote von 1,7 Prozent im Vorjahr auf 1,3 Prozent.

Das Kostenergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert und stellt sich nun nahezu ausgeglichen dar.

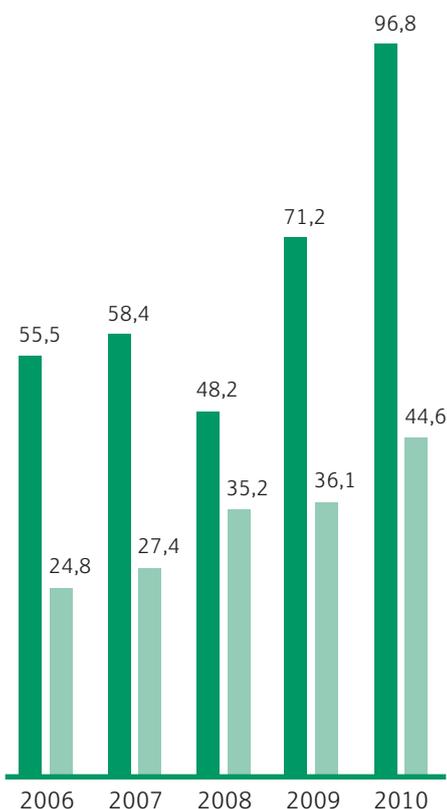
Versicherungsleistungen

Die Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle und Rückkäufe des selbst abgeschlossenen Geschäfts betragen 44,6 Millionen Euro und lagen 23,8 Prozent über denen des Vorjahres. Der Anstieg ist zum einen auf die um 6,9 Millionen Euro auf 29,6 Millionen Euro gestiegenen Aufwendungen für Versicherungsfälle zurückzuführen. Zum anderen nahmen die Aufwendungen für Rückkäufe um 1,7 Millionen Euro auf 15,0 Millionen Euro zu.

Das Ergebnis aus Risiko und vorzeitigem Abgang betrug 5,3 Millionen Euro.

Versicherungsleistungen in Mio. €
(selbst abgeschlossenes Geschäft)

■ Aufwand für die Deckungsrückstellung
■ ausgezahlte Versicherungsleistungen



Die Deckungsrückstellung des selbst abgeschlossenen Geschäfts wurde zur Sicherung künftiger Leistungsverpflichtungen um 96,8 Millionen Euro erhöht. Damit wuchs die Deckungsrückstellung des selbst abgeschlossenen Geschäfts am Jahresende auf 676,9 Millionen Euro.

In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft

Der Bestand des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts besteht ausschließlich aus Verträgen, die von der Öffentlichen Lebensversicherung Braunschweig und der Provinzial Lebensversicherung Hannover vor Aufnahme der Geschäftstätigkeit der ÖSA Leben in Sachsen-Anhalt akquiriert worden sind. Am 31.12.2010 umfasste der Bestand eine Versicherungssumme von 24,5 Millionen Euro. Die Beitragseinnahmen betragen 0,5 Millionen Euro. Insgesamt schloss das Berichtsjahr mit einem versicherungstechnischen Ergebnis von 19,9 Tausend Euro.

Kapitalanlagen

Nach einem deutlichen Renditerückgang zur Jahresmitte 2010 läutete das vierte Quartal die Wende im langfristigen Zinstrend ein. So notierte die 10-jährige Bundesanleihe zum Jahresende bei 2,96 Prozent und damit nur noch 42 Basispunkte unter ihrem Vorjahresschluss. Das absolute Tief wurde am 31.8.2010 mit 2,12 Prozent markiert. Somit scheint das Deflationsszenario vom Tisch. Die Augen richten sich viel-

mehr auf die Schuldenkrise, insbesondere der europäischen Staaten. Neben Griechenland, Irland und Portugal werden auch Spanien und mit Einschränkungen Italien kritisch gesehen. Dies zeigt sich an der deutlichen Spreadausweitung dieser Emittenten gegenüber vergleichbaren Bundesanleihen.

Die Schuldenkrise bekam auch der Euro zu spüren: Im Jahresverlauf fiel er gegenüber dem US-Dollar unter starken Schwankungen von 1,42 auf 1,32.

Am Aktienmarkt hingegen gelang dem DAX Ende des dritten Quartals der Ausbruch aus seiner bis dahin andauernden Tradingrange nach oben, was zu einem Anstieg auf 7.000 Punkte führte. Er zählt damit zu den Top-Performern unter den etablierten Märkten. Der Eurostoxx50 als Gegenbeispiel schloss das Jahr 2010 im negativen Bereich ab.

In 2010 hat die Finanzkrise nicht nur die Staatsverschuldung in die Höhe getrieben sondern auch die Strukturprobleme der einzelnen Länder offen gelegt: In der Eurozone haben es die Peripherieländer in der Vergangenheit versäumt, ihre Wettbewerbsfähigkeit durch Reformen und eine gemäßigte Lohnpolitik zu erhöhen. Nunmehr führen die eingeschränkten Refinanzierungsmöglichkeiten dieser Staaten zu schmerzhaften Einschnitten. Dies wird zwar in 2011 das Wirtschaftswachstum dämpfen und damit auch die Inflation, ein Abgleiten in eine Rezession scheint aber schon allein aufgrund der Stärke Deutschlands eher unwahrscheinlich. Mittelfristig könnten die zu ergreifenden Maßnahmen sogar zu einer Stärkung Europas führen.

Da zu erwarten ist, dass auch Deutschland bei der Bewältigung der Schuldenkrise seinen Beitrag leisten muss, sollte ein weiterer abgeschwächter Anstieg

der langfristigen Renditen nicht überraschen. Seitens der Notenbanken (insbesondere der FED und EZB) ist aber noch nicht mit einer deutlichen Verteuerung der Refinanzierung zu rechnen.

Der Aktienmarkt sollte weiter von der hohen Auslandsnachfrage profitieren können. Ob dies bereits in 2011 zum Wiedererreichen der alten Höchststände führt, bleibt offen.

Das Kapitalanlageergebnis hat im abgelaufenen Berichtsjahr mit 29,3 Millionen Euro den Planwert um rd. 2,2 Millionen Euro überschritten. Das entspricht einer Nettoverzinsung von 4,3 Prozent. Der Bestand an Kapitalanlagen erhöhte sich um 15,9 Prozent auf 736 Millionen Euro. Zum Jahresende bestanden Bewertungsreserven in Höhe von 18,5 Millionen Euro. Stille Lasten nach § 341 b HGB sind nicht vorhanden.

Ergebnis

Aus dem Überschuss von 12,8 (12,7) Millionen Euro werden vorbehaltlich der Feststellung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat und der Beschlussfassung durch die Trägerversammlung 11,7 Millionen Euro der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt. Es verbleibt ein Jahresüberschuss von 1,1 Millionen Euro.

Überschussbeteiligung

Für Leistungen im Rahmen der Überschussbeteiligung wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung

9,91 (8,89) Millionen Euro entnommen, die den Verträgen gutgeschrieben oder mit den Beiträgen verrechnet wurden. Nach Zuweisung aus dem Überschuss erreicht die Rückstellung für Beitragsrückerstattung einen Stand von 48,49 (46,68) Millionen Euro. Hiervon sind für Ausschüttungen im Jahr 2011 sowie für Schlussüberschussanteile 26,46 (23,88) Millionen Euro gebunden.

Einzelheiten ergeben sich aus dem Anhang „Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer“.

Personalentwicklung

Die Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt und die Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt beschäftigten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 253 Innendienstmitarbeiter. Davon waren 36 für die ÖSA Leben tätig. 34 Mitarbeiter arbeiteten im angestellten Außendienst für die Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt. Sie betreuten die im Geschäftsgebiet tätigen 93 hauptberuflichen Vertretungen und unterstützten die 13 Sparkassen bei Beratung und Verkauf von Versicherungsleistungen. Weiterhin waren die Kundendienstcenter in Magdeburg und Halle für die ÖSA aktiv.

Um den ständig steigenden Anforderungen unserer Kunden jederzeit gerecht werden zu können, nehmen unsere Mitarbeiter regelmäßig an internen und externen Weiterbildungsmaßnahmen zur Verbesserung der Serviceleistung teil.

Die Erstausbildung von Mitarbeitern hat für die Unternehmen besondere Bedeutung. Im Jahr 2010 wurden 6 Auszubildende zum Kaufmann/frau für Versiche-

rungen und Finanzen und 2 Studierende zum Bachelor of Arts mit der Fachrichtung Versicherungen neu eingestellt. Im Trainee-Center in Halle startete mittlerweile der zweite Ausbildungsjahrgang. Das im Jahr 2009 überarbeitete Ausbildungskonzept sieht vor, dass anschließend ein Einsatz in einer Agentur der Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt erfolgt, um praktische Vertriebserfahrung in die Ausbildung einzubinden. Erstmals nach Umstellung der Ausbildung durchläuft das 2. Lehrjahr diesen Ausbildungsabschnitt. Zum Ende des Berichtsjahres standen insgesamt 15 Nachwuchskräfte in einem Ausbildungsverhältnis mit den Unternehmen.

Die Innendienstmitarbeiter und die Auszubildenden sind entsprechend des Gehaltstarifvertrages der privaten Versicherungswirtschaft eingruppiert. Die angestellten Außendienstler partizipieren darüber hinaus am Erfolg der von ihnen betreuten Agenturen bzw. Sparkassen.

Vertriebsaktivitäten

Das Jahr 2010 startete mit der Umsetzung der Maßnahmen aus der umfassenden Marktforschungsumfrage zur Zufriedenheit der ÖSA-Kunden. Was erwarten die Kunden von den Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt? Antworten auf diese und viele weitere Fragen hat die erste repräsentative Befragung der ÖSA im Jahr 2009 zur Kundenzufriedenheit gebracht. Als Ergebnis daraus zielten die Maßnahmen auf eine aktivere Betreuung mit regelmäßigem Kundenkontakt und einer höheren Kundenfrequenz ab. Die zielgerechten Wettbewerbe für die Bezirksdirektionen Sparkassen und Hauptvertretungen sowie die kundengerechten

Konzepte wirken sich hier positiv aus. Hervorzuheben sind der Cross-Selling-Wettbewerb für die Ausschließlichkeitsorganisation, der langjährig etablierte Sparkassenmitarbeiterwettbewerb sowie die erfolgreiche Umsetzung des S-Finanzkonzeptes durch die Sparkassen.

Nach der Kundenbefragung in 2009 wurde in 2010 die Zufriedenheit der Vermittler mit den Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt gemessen. Hier standen die Zusammenarbeit mit dem angestellten Außendienst sowie den verschiedenen Fachbereichen und das Erkennen von Verbesserungspotenzialen im Vordergrund.

Ein Alleinstellungsmerkmal im Markt wurde mit dem Produkt PrivatRente Premium geschaffen. Dieses bisher einmalige Altersvorsorgeprodukt gegen Einmalzahlung vereint eine optimierte Ablaufleistung mit einer deutlich erhöhten Flexibilität hinsichtlich der Verfügbarkeit der eingezahlten Beträge.

Auch die Schulungsangebote wurden in diesem Jahr wieder intensiv von den Vertretungen, deren Mitarbeitern, Sparkassenmitarbeitern sowie dem angestellten Außendienst genutzt. Außerdem wurden verschiedene ÖSA Agenturen im Rahmen der Agenturberatungen durch die Bezirksdirektion analysiert, betriebswirtschaftlich beraten und bei der Maßnahmenumsetzung begleitet. Weiterhin stand der Ausbau der Ausschließlichkeitsorganisation im Fokus des Jahres 2010. Es konnten 13 neue Vertreter für die ÖSA gewonnen werden, so dass die Anzahl der Agenturen auf 93 gestiegen ist.

Verbund mit den Sparkassen

Der Anteil der Sparkassen an der gesamten Vertriebsleistung der ÖSA Leben betrug im Berichtsjahr 82 Prozent.

Das äußerst positive Ergebnis der Sparkassen verdeutlicht, welche Bedeutung dieser Vertriebsweg für die ÖSA Leben hat. So konnten die Sparkassen auch in 2010 ihren Marktanteil im Bereich Versicherungen weiter ausbauen. Hervorzuheben ist die gelebte konstruktive Zusammenarbeit mit dem Sparkassenbeirat. Eine maßgeschneiderte Bündelung der vertrieblichen Potenziale wird genutzt, um die ÖSA-Produkte als Kernleistungen der Sparkassen zu etablieren.

Unverzichtbar war wieder das Engagement des Sparkassenvertriebskreises. Eine ausführliche Analyse der Anforderungen am Anfang des Jahres diente der gemeinsamen individuellen Ideenfindung. Die Bandbreite reicht von der Entwicklung praxisgerechter, sich am Kundennutzen orientierender Lösungen zur Erschließung von Marktpotenzialen über die Abstimmung von Wettbewerben bis hin zur konsequenten Verwirklichung bereits vorhandener Konzepte. Synergien, wie beispielsweise identische Zielgruppen, wurden genutzt, um das S-Finanzkonzept für Privat- und Firmenkunden konsequent umzusetzen. Die damit verbundene ganzheitliche Beratung und bedarfsorientierte und strukturierte Erschließung von Kundenpotenzialen stellt gleichzeitig ein besonderes Service- und Qualitätsniveau für die Kunden dar.

In den Sparkassenvertriebsworkshops wurden zielgruppengerechte Verkaufskonzepte erarbeitet, Erfahrungen mit den Fachabteilungen ausgetauscht sowie Produktspezifika erörtert.

Ein maßgeblicher Bestandteil sind die Tertialkampagnen, die gemeinsam mit dem Ostdeutschen Sparkassenverband, den Sparkassen und den anderen öffentlichen Versicherern entwickelt wurden. In diesem Zusammenhang sind die über das gesamte Geschäftsjahr sehr erfolgreich verlaufenden Wettbewerbe und Aktionen zu nennen. Dazu gehört insbesondere der Sparkassenmitarbeiterwettbewerb.

Das Vertriebsjahr 2010 kann mit Recht als das Jahr der „Einmalbeiträge“ bezeichnet werden. So haben die Sparkassen das Geschäft im letzten Jahr mehr als verdoppelt. Durch die Vertriebssteuerung wurde darauf geachtet, dass die Einmalbeiträge hauptsächlich in Verträge der klassischen Altersvorsorge flossen. Mit dem neuen Produkt PrivatRente Premium kann den Kunden ein zusätzliches und bisher einmaliges Altersvorsorgeprodukt gegen Einmalzahlung angeboten werden, so dass wir auch für das neue Jahr gut gerüstet sind.

Die Sparkassen-Bezirksdirektion mit dem angestellten Betreuerteam hat die Vertriebsprozesse in hohem Maße unterstützt und wesentlich zum Erfolg beigetragen.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Zum 1.1.2008 wurden in das Versicherungsaufsichtsgesetz die neuen Paragraphen 55c und 64a eingefügt. Dies verpflichtet die Versicherungsunternehmen zu einem angemessenen Risikomanagement und zur Weiterleitung von internen Risiko- und Revisionsberichten an die Aufsichtsbehörde. Damit werden wesentliche Elemente der qualitativen Aufsicht im Vorgriff auf Solvency II bereits heute umgesetzt. Im Rundschreiben 3/2009 „Aufsichtsrechtliche Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA)“ vom 22.1.2009 wird die Auslegung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) spezifiziert.

Das Risikomanagement der ÖSA Leben ist seit mehreren Jahren etabliert. Auf Basis des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) wurde ein Risikofrüherkennungssystem eingerichtet, um die Risiken der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage frühzeitig zu erkennen und erforderliche Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können. Das Risikoberichtswesen und die vorhandenen Controlling- und Revisionsinstrumentarien sind in einem Risikoordner dokumentiert. Der Risikoordner wird jährlich aktualisiert.

Die Weiterentwicklung des Risikomanagements entsprechend der Vorgaben der MaRisk VA stand auch im Berichts-

jahr im Vordergrund. So hat sich das Risikokoordinierungsteam monatlich mit wesentlichen Risiken beschäftigt, welche diskutiert und abschließend bewertet wurden. Seit dem II. Quartal 2010 wird eine Quartalsinformation erstellt, die den Vorstand über wesentliche Risiken informiert. Ein weiterer Schwerpunkt des Risikokoordinierungsteams war die Arbeit an der Implementierung einer neuen, interaktiven Software zur Durchführung der jährlichen Risikoinventur. Die Risikoinventur soll erstmals im Jahr 2011 mit dem neuen System durchgeführt werden. Im Mittelpunkt der laufenden Aktivitäten steht insbesondere der Aufbau eines Risikotragfähigkeits- und Limitsystems. Wie schon im Vorjahr wurden im Berichtsjahr die von der Aufsicht geforderten Risikoberichte beider ÖSA Unternehmen erstellt. Die Risikostrategie wurde entsprechend den aktuellen Erfordernissen angepasst. Risikoberichte und Risikostrategie sind nach Fertigstellung unseren Aufsichtsbehörden, dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit sowie dem Ministerium für Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt, zur Verfügung gestellt worden.

Im Berichtsjahr wurde wiederum eine Revision des Risikofrüherkennungssystems durchgeführt. Die Prüfung hat ergeben, dass seitens der ÖSA die im Rahmen eines Risikomanagements geforderten Maßnahmen in geeigneter Form getroffen wurden. Durch die vorhandenen Instrumentarien können den Bestand gefährdende Risiken und Entwicklungen frühzeitig erkannt und kommuniziert sowie entsprechende Steuerungsmaßnahmen veranlasst werden. Auch die Beschreibung der risikorelevanten Sachverhalte im Risiko-

berichtswesen einschließlich des Risikoleitfadens entspricht den Anforderungen an eine sachgerechte und nachvollziehbare Dokumentation.

Zur Vorbereitung auf Solvency II wird die Weiterentwicklung der Anspruchsgrundlagen weiterhin aufmerksam verfolgt. Um frühzeitig die Auswirkungen durch Solvency II einschätzen zu können, erfolgt eine aktive Einbindung in den Prozessablauf. So wurde an der quantitativen Auswirkungsstudie QIS 5 der europäischen Aufsichtsbehörden teilgenommen.

Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet das Risiko, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht. Es soll sichergestellt werden, dass die Übernahme versicherungstechnischer Risiken insgesamt angemessene Erträge für das Unternehmen generiert und unsere Risikotragfähigkeit nicht übersteigt.

In der Versicherungswirtschaft führt die Marktliberalisierung zu einem hohen Wettbewerbsdruck insbesondere im Preis-Leistungs-Verhältnis als auch im Bedingungs Wettbewerb. Um einer negativen Entwicklung zu begegnen, setzt die ÖSA Leben auf eine den speziellen Belangen ihres Geschäftsgebiets Rechnung tragende regionale Produktstrategie, eine ergebnisorientierte Annahmepolitik, ein konsequentes Kostenmanagement sowie auf eine fundierte Ausbildung ihrer Vertriebsmitarbeiter und Vermittler.

In der Lebensversicherung werden die wesentlichen Risiken durch die Langfristigkeit verstärkt. Zu nennen sind ins-

besondere die Risiken aus den Zinsgarantien und die biometrischen Risiken (z. B. Sterblichkeit, Langlebigkeit, Invalidität) sowie das Stornorisiko.

Zur Begrenzung bzw. Reduktion des versicherungstechnischen Risikos werden in den Kalkulationsgrundlagen Sicherheitszuschläge berücksichtigt. Ferner wird über die Lebensrückversicherung das Risiko weiter reduziert.

Das Risiko aus den gegebenen Zinsgarantien wird mit Hilfe von mathematisch-stochastischen Untersuchungen über die Differenz der Zinssensitivität von Aktiv- und Passivseite ermittelt und überwacht. Die sonstigen versicherungstechnischen Risiken werden in Anlehnung an das im Aufbau befindliche Standardmodell nach Solvency II ermittelt.

Aufgrund dieser Maßnahmen ist das versicherungstechnische Risiko durch die Risikotragfähigkeit des Unternehmens gedeckt.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe bzw. in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt.

Die Kapitalanlagen der ÖSA Leben werden unter strikter Beachtung der gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen und innerbetrieblichen Bestimmungen in einem strukturierten Anlageprozess investiert. Das Portfolio ist global ausgerichtet und vereint die positiven Effekte breiter Diversifikation und hoher Granularität. Durch das Risikomanagement wird eine laufende Überwachung der Kapitalan-

lagetätigkeit insbesondere im Hinblick auf die Marktwerttrisiken sichergestellt. Ziel ist es, die Risiken der Kapitalanlage frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und aufzuzeigen, damit notwendige Maßnahmen eingeleitet werden können. Der Vorstand wird regelmäßig über die aktuelle Risikosituation informiert.

Die Risiken aus Kapitalanlagen umfassen im Wesentlichen:

- Preisrisiken bei nachteiligen Veränderungen der Märkte
- Bonitätsrisiken durch den Ausfall eines Emittenten oder Kontrahenten
- Liquiditätsrisiken durch nicht zeitgerechte Liquiditätszu- und -abflüsse

Grundlage des Risikomanagements bilden das vom Vorstand verabschiedete Risikokapital, das festgelegte Anlageuniversum und die Limitsysteme. Das verfügbare Risikokapital wird mindestens einmal jährlich im Rahmen des Planungsprozesses vom Vorstand im Hinblick auf die absolute Höhe und die prozentuale Risikoauslastung beschlossen.

Das Risikomanagementsystem misst die aus der eingegangenen Kapitalanlagestrategie resultierenden Risiken und stellt sie dem verfügbaren Risikokapital gegenüber. Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer Value-at-Risk-Systematik mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent für verschiedene Haltedauern. Die so ermittelten Risikofaktoren werden unter Berücksichtigung von Korrelationen auf die Risikoexponierung der Kapitalanlagen angewendet. So ist gewährleistet, dass die Auswirkungen ungünstiger Kapitalmarktentwicklungen auf die Finanz- und Ertragslage des aktuellen Kapitalanlagebestands jederzeit beurteilt werden können.

Die ÖSA Leben verfolgt ein mehrdimensionales Risikosteuerungskonzept mit monatlicher Risikoquantifizierung. Neben der betriebswirtschaftlichen Risikodimension (d. h. im Asset-Liability-Kontext) sind eine rechnungslegungsorientierte (im Bilanzkontext) und eine aufsichtsrechtliche Betrachtungsweise implementiert.

Im Rahmen der risikoadjustierten Portfoliosteuerung wird auf Basis einer Auslastungsanalyse des verfügbaren Risikokapitals über Risikonahme bzw. Risikoreduktion entschieden. Im Fokus liegt dabei immer der Engpass der drei betrachteten Dimensionen.

Im operativen Risikomanagement können derivative Finanzinstrumente vor allem zur Sicherung von Marktpreisrisiken und zur Steuerung der Aktienquote eingesetzt werden.

Währungsrisiken sind von untergeordneter Bedeutung, da die Vermögensanlage im Wesentlichen in Euro bzw. währungsgesichert getätigt wird.

Bonitätsrisiken der Kontrahenten werden im indirekten Kapitalanlagebestand über Anlagerichtlinien gesteuert. Im Direktbestand wird dem Bonitätsrisiko durch sorgfältige Auswahl und Streuung der Emittenten und eine monatliche kontinuierliche Ratingüberprüfung begegnet. Konzentrationsrisiken werden über interne Emittentenlimite, die deutlich über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinausgehen, begrenzt.

Der jederzeitigen Erfüllbarkeit aller Zahlungsverpflichtungen wird unterjährig durch eine detaillierte Liquiditätsplanung und -steuerung, die auf Jahresbasis aufsetzt und auf Monats- und Tagesbasis runtergebrochen wird, Rechnung getragen.

Auf Anforderung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht war von allen Versicherungsgesellschaften zum 31.12.2010 ein Stresstest durchzuführen, der vier negative Kapitalmarkt-szenarien simuliert. Die Ergebnisse zeigen, dass die ÖSA Leben alle vier Szenarien ohne Gefährdung der Risikotragfähigkeit verkräftet. Freiwillige unterjährige Stresstests fielen ebenfalls ausnahmslos positiv aus. Die Solvabilitätsanforderungen werden ebenfalls deutlich überdeckt.

Der Kapitalanlagebestand der ÖSA Leben zeichnet sich durch eine hohe Qualität aus. Für rund 96 Prozent der direkt gehaltenen Namenspapiere besteht entweder eine Gewährträgerhaftung oder es handelt sich um Pfandbriefe bester Bonität bzw. Papiere öffentlicher Emittenten. Im Fondsbereich dominieren ebenfalls Papiere bester Bonität. Die Aktienquote inkl. REITs beträgt 3,9 Prozent, möglichen Bonitätsrisiken wird mit einer breiten Diversifikation und hohen Granularität der Anlagen begegnet.

Unter Berücksichtigung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen sowie unter Asset-Liability-Gesichtspunkten liegt das Marktrisiko im Rahmen der Risikotragfähigkeit des Unternehmens.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Ausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung von Bonität (Credit-Spread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Das Kreditrisiko aus der Kapitalanlage wird im Rahmen des Marktrisikos bewertet. Bonitätsrisiken der Kontrahenten werden im indirekten Kapitalanlagebestand über Anlagerichtlinien gesteuert. Im Direktbestand wird dem Bonitätsrisiko durch sorgfältige Auswahl und Streuung der Emittenten und eine monatliche, kontinuierliche Ratingüberprüfung begegnet.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft können zunächst gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern bestehen. Gegenüber Versicherungsnehmern begegnet die ÖSA Leben diesem Risiko mittels eines EDV-gestützten Inkasso- und Mahnwesens. Das Ausfallrisiko hieraus ist gering. Gegenüber Versicherungsvermittlern ist das Ausfallrisiko unbedeutend, wird aber gleichwohl fortlaufend kontrolliert. Darüber hinaus besteht ein Risiko von Forderungsausfällen gegenüber den Rückversicherern. Die ÖSA Leben sichert sich dagegen durch eine turnusmäßige Überprüfung der Bonität des Rückversicherungspartners ab.

Das mögliche Risiko eines Forderungsausfalls im Versicherungsgeschäft ist insgesamt als gering einzuschätzen.

Liquiditätsrisiko

Der jederzeitigen Erfüllbarkeit aller Zahlungsverpflichtungen wird unterjährig durch eine detaillierte Liquiditätsplanung und -steuerung, die auf Jahresbasis aufsetzt und auf Monats- und Tagesbasis runtergebrochen wird, Rechnung getragen.

Das Liquiditätsrisiko wird anhand der Marktgängigkeit der entsprechenden

Kapitalanlagen qualitativ abgeschätzt und ist für die ÖSA Leben aufgrund der beschriebenen Maßnahmen gering.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, dass sich dadurch ergibt, dass ein Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotential haben.

Das Konzentrationsrisiko wird nicht als eigenständige Risikokategorie betrachtet, sondern sachbezogen im Rahmen des versicherungstechnischen Risikos, Marktrisikos bzw. Kreditrisikos berücksichtigt.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen oder aus mitarbeiter- und systembedingten oder aber externen Vorfällen.

Betriebliche Risiken können durch eine unzureichende Systemverfügbarkeit auftreten. Mit der für die Informationsverarbeitungsprozesse zuständigen Informationsverarbeitung für Versicherungen GmbH (ivv) wurden deshalb Rahmenbedingungen vereinbart, um EDV-Risiken zu begrenzen. Eine systematische ivv-Revision sowie interne Kontrollen gewährleisten darüber hinaus die Sicherheit und Verfügbarkeit der EDV-Anlagen.

Den Risikoaspekten im funktionalen und organisatorischen Verwaltungsbereich wird durch das interne Kontrollsystem begegnet, welches das Fehlerrisiko bei Geschäftsprozessen reduziert. Alle

Zahlungsströme unterliegen strengen Regelungen hinsichtlich der Vollmachten und Berechtigungen. Entsprechende Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, das Vier-Augen-Prinzip sowie Stichprobenverfahren nach dem Zufallsprinzip minimieren das Risiko bei der Erledigung von Geschäftsvorfällen. Die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des internen Kontrollsystems wird durch die Revision planmäßig überwacht.

Aufgrund der Maßnahmen zur Risikominimierung sind die Eintrittswahrscheinlichkeiten der identifizierten Einzelrisiken mit maßgeblichem Verlustpotential als äußerst gering zu betrachten.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ergibt sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen. Zu dem strategischen Risiko zählt auch, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld angepasst werden.

Strategische Risiken sind untrennbar mit jeder Geschäftstätigkeit verbunden. Es wird sichergestellt, dass bei strategischen Geschäftsentscheidungen neben den Chancen auch die Risiken angemessen berücksichtigt werden. Diesen Risiken wird durch intensive Beratung im Vorstand, frühzeitige Einbindung der Gremien und bedarfsgerechte Einbindung externer Gutachter begegnet.

Aufgrund von verabschiedeten Maßnahmen zur Risikominimierung ist das strategische Risiko als gering zu betrachten.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko, das sich aus einer möglichen Schädigung des Rufes des Unternehmens infolge

einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (z. B. bei Kunden, Geschäftspartnern, Behörden) ergibt.

Reputationsrisiken können das Unternehmen nachhaltig schädigen. Diesen Risiken wird durch strukturierte Prozesse zur Informationsaufbereitung sowie mittels situationsgerechter Kommunikation gegenüber Dritten (z. B. Kunden, Presse) begegnet.

Unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen wird das Reputationsrisiko für die ÖSA Leben als derzeit gering eingeschätzt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die ständige Verfeinerung unserer Controllinginstrumente der Schaffung von Transparenz und der Früherkennung von unerwünschten Tendenzen dient. Innerhalb des zielorientierten Planungssystems der ÖSA Leben wird die Erfüllung der Vorgaben ständig durch das Aktuariat sowie das Unternehmenscontrolling überwacht. Abweichungen lösen entsprechende Maßnahmen aus.

Derzeit ist keine Entwicklung erkennbar, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der ÖSA Leben nachhaltig und auf Dauer beeinträchtigen würde.

Chancen

Chancen resultieren aus der Tatsache, dass die Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt die einzigen Versicherungsunternehmen mit Sitz in Sachsen-Anhalt sind und ihr Geschäftsgebiet auf dieses Bundesland begrenzt ist. Die Beschränkung auf die Region führt zu einem hohen Identifikationsgrad und einer starken Marktdurchdringung. Dies

gilt für die Bevölkerung, das Gewerbe, die Kommunen, die kommunale und genossenschaftliche Wohnungswirtschaft und die Feuerwehren gleichermaßen. Die regionale Verwurzelung ermöglicht es, die Kundenbedürfnisse im Allgemeinen und kleinere Kundensegmente bzw. kleinräumliche Gebiete im Besonderen bedarfsgerecht zu bedienen. Zudem ermöglicht uns ein Servicenetz mit über 90 Agenturen und über 400 Sparkassen-Geschäftsstellen eine besonders vorteilhafte Kundennähe. Hieraus resultiert das Selbstverständnis, im Verbund der Sparkassen-Finanzgruppe als der für Sachsen-Anhalt zuständige regionale Service-Versicherer zu gelten.

Ausblick

„Deutschland im Aufschwung – den Wohlstand von morgen sichern“ so betitelt das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie den Jahreswirtschaftsbericht 2011 – zu Recht. Hatte die Bundesregierung im Oktober 2010 für 2011 noch ein Wachstum von 1,8 Prozent prognostiziert, konnte sie die Erwartung für 2011 aufgrund der guten Ergebnisse 2010 (3,6 Prozent) auf 2,3 Prozent nach oben korrigieren. Das weltweite Wirtschaftswachstum dürfte dem Internationalen Währungsfonds zufolge in 2011 bei 4,4 Prozent liegen.

Die positive Arbeitsmarktentwicklung, die moderate Entwicklung des Preisniveaus und auch die im Jahr 2010 in Kraft getretenen Entlastungsmaßnahmen der Bundesregierung (Bürgerentlastungsgesetz) tragen zu einem deutlichen Anstieg der prognostizierten privaten Konsumausgaben in 2011 von preisbereinigt 1,6 Prozent bei. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen

dürfte daher dem Sachverständigenrat zufolge jahresdurchschnittlich auf leicht unter 3 Millionen Personen im Jahr 2011 sinken.

Wichtige Reformen, wie die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse ab dem Jahr 2011, zwingen Bund und Länder zu einer stringenten Haushaltskonsolidierung. Das gilt insbesondere auch für Sachsen-Anhalt, welches nach den Vorgaben der Schuldenbremse ab dem Jahr 2020 einen strukturell ausgeglichenen Haushalt aufweisen muss. Ab 2011 erhält Sachsen-Anhalt eine Konsolidierungshilfe von 80 Millionen Euro jährlich. Die geplante Steuerdeckungsquote für 2011 liegt bei 47,5 Prozent (46,0 Prozent), wodurch die Nettokreditaufnahme von 739 Millionen Euro in 2010 auf 540 Millionen Euro in 2011 sinken soll. Im Frühjahr 2011 endete die 5. Legislaturperiode in Sachsen-Anhalt. Im März 2011 wurde der neue Landtag Sachsen-Anhalts gewählt.

Die Geschäftsentwicklung in der Lebensversicherung wird nach Einschätzung des GDV auch in 2011 durch die wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte, die Zinssituation, aber auch durch den Attentismus in der privaten Geldanlage geprägt. Bei weiterhin niedrigen Kapitalmarktzinsen bleibt für die Lebensversicherer die Zinssituation im Wettbewerb zu anderen Anlageformen voraussichtlich günstig. Nur schwer einzuschätzen ist im Hinblick auf die Beitragsentwicklung in der Lebensversicherung der weitere Verlauf des Einmalbeitragsgeschäftes. Selbst wenn für die Einmalbeiträge in 2011 nur ein moderater Rückgang gegenüber 2010 unterstellt wird, würde dies bereits dazu führen, dass die Beitragseinnahmen insgesamt in der Lebensversicherung spür-

bar abnehmen. Vor diesem Hintergrund wird für die Lebensversicherungsbranche i.e.S. (ohne Pensionskassen und Pensionsfonds) ein Beitragsrückgang von etwa 3,5 Prozent prognostiziert.

Für die ÖSA Leben erwarten wir für die folgenden zwei Jahre 2011 und 2012 einen Anstieg des Neugeschäfts. Im Kapitalanlagebereich gehen wir auf Grund der nach wie vor bestehenden gesamtwirtschaftlichen Unsicherheiten von einem weiterhin volatilen Verlauf aus. Die risiko-/ertragsorientierte Anlagestruktur der ÖSA Leben lässt für die Jahre 2011 und 2012 ein marktkonformes Ergebnis erwarten.

Wohl kaum ein Thema hat die Kapitalmärkte im abgelaufenen Jahr so beschäftigt wie die Staatsschuldenkrise in der europäischen Währungsunion. Im dritten Jahr nach Ausbruch der Finanzkrise ist die Fiskalpolitik vom Stabilitätsanker zum Risikofaktor geworden. Dies betrifft insbesondere die sogenannten PIIGS-Staaten. Trotz Einrichtung des im November 2010 beschlossenen dauerhaften europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) erscheint eine Umschuldung und damit ein Schuldenschnitt nicht ausgeschlossen. Für die Anlagen in langlaufenden Zinspapieren im Direktbestand wurden in den vergangenen Jahren durch die ÖSA Leben keine Anleihen der PIIGS-Staaten erworben. Das Risikoportfolio der ÖSA Leben weist zum Ende des Berichtsjahres Investitionen in PIIGS-Staaten in Höhe von rund 4,2 Millionen Euro auf, die im ersten Quartal 2011 weiter auf 2,7 Millionen Euro reduziert wurden. Selbst der äußerst unwahrscheinliche komplette Ausfall dieser Positionen ist durch die aktuelle Risikotragfähigkeit gedeckt.

Die Ereignisse in Japan am 11.3.2011 (Erdbeben, Tsunami, AKW-Unfall) haben an den Kapitalmärkten vorübergehend zu heftigen Kurskorrekturen geführt. Noch, und das zeigen auch die stabilen Kapitalmärkte nach dem ersten Schock, scheinen die Auswirkungen im globalen Kontext gering. Aufgrund der defensiven Positionierung der ÖSA Leben mit einem hohen Anteil an Titeln bester Bonität sowie dem geringen Gewicht japanischer Aktien (0,3 Prozent) sind die Auswirkungen auf das Kapitalanlageergebnis sowie die Risikotragfähigkeit kaum spürbar.

Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus auf den Kapitalmärkten senkt die ÖSA Leben die laufende Gesamtverzinsung für das Jahr 2011 auf 4,15 Prozent.

Im März 2011 hat das Bundesministerium für Finanzen bekannt gegeben, dass der Höchstrechnungszins für Lebensversicherungen mit Wirkung ab 1.1.2012 auf 1,75 Prozent gesenkt wird.

Am 1.3.2011 entschied der Europäische Gerichtshof, dass ab 21.12.2012 geschlechtsspezifische Tarife nicht mehr zulässig sind. Die ÖSA Leben wird sich frühzeitig mit diesem Thema auseinandersetzen und fristgerecht die neuen Tarife einführen.

Magdeburg, den 26. April 2011

Der Vorstand

A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2010

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft				Kapitalversicherungen	
	(nur Hauptversicherung)	(Hauptversicherung und Zusatzversicherung)	(nur Hauptversicherung)			
	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Einmalbeitrag in Tsd. €	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	198 758	66 100		2 577 320	58 432	25 942
II. Zugang während des Geschäftsjahres						
1. Neuzugang						
a) eingelöste Versicherungsscheine	31 825	6 910	63 563	417 968	6 359	1 875
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	–	814	171	24 688	–	191
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	–	–	–	2 697	–	–
3. Übriger Zugang	79	73	–	523	13	3
4. Gesamter Zugang	31 904	7 797	63 734	445 876	6 372	2 069
III. Abgang während des Geschäftsjahres						
1. Tod, Berufsunfähigkeit, etc.	1 045	394		7 969	699	313
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	6 051	947		140 302	510	416
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	7 255	3 410		96 231	3 254	1 495
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	642	197		30 644	–	–
5. Übriger Abgang	665	236		2 143	–	–
6. Gesamter Abgang	15 658	5 184		277 289	4 463	2 224
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	215 004	68 713		2 745 907	60 341	25 787

Einzelversicherungen						Kollektivversicherungen	
Risikoversicherungen		Rentenversicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €
20 073	6 090	84 170	30 605	3 289	2 468	32 794	995
2 560	951	9 858	3 621	245	272	12 803	191
–	9	–	542	–	32	–	40
–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	24	19	–	–	42	51
2 560	960	9 882	4 182	245	304	12 845	282
30	11	245	63	13	6	58	1
1 230	275	678	232	4	20	3 629	4
200	141	2 588	1 461	312	277	901	36
642	197	–	–	–	–	–	–
18	4	617	221	–	–	30	11
2 120	628	4 128	1 977	329	303	4 618	52
20 513	6 422	89 924	32 810	3 205	2 469	41 021	1 225

B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		Kapitalversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €
	1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	198 758	2 577 320	58 432
davon beitragsfrei	47 078	477 889	2 489	31 714
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	215 004	2 745 907	60 341	600 163
davon beitragsfrei	57 046	554 572	3 069	35 902

C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen

	Zusatzversicherungen insgesamt		Unfall-Zusatzversicherung	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	14 014	666 677	2 343	47 056
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	13 398	657 589	2 211	45 061

D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen

1. Versicherungssumme am Anfang des Geschäftsjahres	28 030 Tsd. €
2. Versicherungssumme am Ende des Geschäftsjahres	24 526 Tsd. €

Einzelversicherungen						Kollektivversicherungen	
Risikoversicherungen		Rentenversicherungen		sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €
20 073	843 706	84 170	809 334	3 289	65 014	32 794	255 071
808	10 795	12 393	197 289	171	2 348	31 217	235 743
20 513	891 154	89 924	890 766	3 205	65 392	41 021	298 432
923	12 729	15 048	225 704	207	2 452	37 799	277 785

Berufsunfähigkeits-zusatzversicherung		Risiko- und Zeitrenten-zusatzversicherung		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €
11 497	617 600	–	–	174	2 021
11 064	610 586	–	–	123	1 942

Übrige Angaben

Versicherungsarten

Einzelversicherung

Kapitalbildende Lebensversicherung

Risikolebensversicherung

Renten- und Pensionsversicherung

Versicherungen nach
Altersvermögensgesetz

Fondsgebundene Lebensversicherung

Berufsunfähigkeitsversicherung

Kollektivversicherung

Kapitalbildende Lebensversicherung

Risikolebensversicherung

Renten- und Pensionsversicherung

Unfallzusatzversicherung

Berufsunfähigkeits(Invaliditäts)-
Zusatzversicherung

sonstige

Der Trägerversammlung wird am
9. Juni 2011 vorgeschlagen:

Vom Bilanzgewinn des Geschäftsjahres
2010 in Höhe von 1 100 000,00 Euro
erhalten die Träger eine Dividende
in Höhe von 360 000,00 Euro. Gleichzei-
tig wird der satzungsmäßigen Rück-
lage 10 v. H. der Dividende, das sind
36 000,00 Euro, zugeführt.

Außerdem werden 704 000,00 Euro in die
anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Magdeburg, den 26. April 2011

Der Vorstand

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

94 | 95

Aktiva

A. Immaterielle Vermögensgegenstände

- I. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte, sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten

295 693

283 129

B. Kapitalanlagen

- I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

1. Beteiligungen

31 015

31 015

- II. Sonstige Kapitalanlagen

1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

115 698 939

81 001 715

2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

–

–

3. Sonstige Ausleihungen

606 058 107

523 002 944

4. Einlagen bei Kreditinstituten

4 500 000

726 257 046

20 500 000

- III. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft

10 108 716

736 396 777

11 000 770

C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

14 683 282

12 876 749

D. Forderungen

- I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:

1. Versicherungsnehmer

- a) fällige Ansprüche

718 882

842 748

- b) noch nicht fällige Ansprüche

7 106 595

7 825 477

5 433 533

2. Versicherungsvermittler

1 339 057

9 164 534

1 404 132

- II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft

9 211

30 748

- III. Sonstige Forderungen

360 775

232 883

9 534 520

7 944 044

Übertrag:

760 910 272

656 640 366

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva	€	€	2010 €	2009 €
Übertrag:			760 910 272	656 640 366
E. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		462 408		521 605
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		1 319 578	1 781 986	963 570
F. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		10 015 008		9 194 780
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		2 483 009	12 498 017	2 350 791
Summe der Aktiva			775 190 275	669 671 112

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

96 | 97

Passiva

A. Eigenkapital

	€	€	2010 €	2009 €
I. Trägerkapital		9 000 000		9 000 000
II. Kapitalrücklage		800 000		800 000
III. Gewinnrücklagen				
1. satzungsmäßige Rücklagen	144 000			108 000
2. andere Gewinnrücklagen	5 898 249	6 042 249		5 137 622
IV. Jahresüberschuss		1 100 000	16 942 249	1 100 000

B. Versicherungstechnische Rückstellungen

I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	2 712 106			2 399 198
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	1 278 385	1 433 721		1 479 512
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	672 478 330			578 394 014
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	24 460 053	648 018 277		26 214 415
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	2 728 796			2 461 730
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	60 368	2 668 428		193 902
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	48 488 730			46 677 096
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	–	48 488 730	700 609 156	–

C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	14 503 657			12 699 107
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	–	14 503 657		–

Übertrag:

	14 503 657		717 551 405	630 888 938
--	------------	--	-------------	-------------

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Passiva	€	€	2010 €	2009 €
Übertrag:		14 503 657	717 551 405	630 888 938
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	179 625			177 642
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	–	179 625	14 683 282	–
D. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		2 054 076		1 574 818
II. Steuerrückstellungen		374 643		50 000
III. Sonstige Rückstellungen		2 286 925	4 715 644	2 141 957
E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			25 738 438	27 693 927
F. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber				
1. Versicherungsnehmern	9 841 657			4 606 408
2. Versicherungsvermittlern	571 574	10 413 231		496 593
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		120 970		318 548
davon:				
gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht € – (–)				
III. Sonstige Verbindlichkeiten		1 326 062	11 860 263	1 093 477
davon:				
aus Steuern € 120 240 (114 593)				
im Rahmen der sozialen Sicherheit € – (–)				
G. Rechnungsabgrenzungsposten			641 243	628 804
Summe der Passiva			775 190 275	669 671 112

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten B. II. und C. I. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 65 Absatz 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes / EWG zum VAG ist die Deckungs-

rückstellung nach dem zuletzt am 18.2.2010 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Magdeburg, den 14. März 2011

Steffen
Verantwortlicher Aktuar

Ich bestätige, dass die eingestellten Deckungsrückstellungen in analoger Anwendung des § 73 VAG vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt sind.

Magdeburg, den 16. März 2011

Schramm
Treuhänder

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

98 | 99

	Gesamtes Versicherungsgeschäft		2010	2009
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge f. e. R.				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	136 776 184			98 896 880
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	2 549 613	134 226 571		2 573 315
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	312 908			./ 2 695 280
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	./ 201 127	514 035	133 712 536	./ 80 397
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			3 747 528	3 325 120
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		28 393 566		24 625 654
b) Erträge aus Zuschreibungen		55		274 000
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1 287 132	29 680 753	2 186 814
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			1 070 716	2 039 974
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge f. e. R.			1 957 667	2 120 406
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle f. e. R.				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	46 072 831			37 270 715
bb) Anteil der Rückversicherer	4 816 613	41 256 218		2 130 098
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	267 065			./ 30 534
bb) Anteil der Rückversicherer	133 534	400 599	41 656 817	./ 63 595
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	95 888 865			70 936 353
bb) Anteil der Rückversicherer	./ 1 754 362	97 643 227		613 442
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		1 983	97 645 210	34 340
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen f. e. R.			11 721 857	11 636 460
Übertrag:			19 145 316	16 470 217

Gewinn- und Verlustrechnung für
die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Gesamtes Versicherungsgeschäft		
	€	€	2010 €
Übertrag:			19 145 316
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb f. e. R.			
a) Abschlussaufwendungen	12 969 500		11 377 741
b) Verwaltungsaufwendungen	1 778 176	14 747 676	1 690 536
c) davon ab:			
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		604 956	14 142 720
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen			
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		406 946	393 983
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		89	730 082
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		10 241	417 276
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			867
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen f. e. R.			1 995 589
13. Versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.			2 588 864
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge		1 790 297	1 885 333
2. Sonstige Aufwendungen		1 991 781	./ 201 484
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2 387 380
4. Außerordentliche Aufwendungen		342 904	–
5. Außerordentliches Ergebnis			./ 342 904
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		944 274	646 542
7. Sonstige Steuern		202	944 476
8. Jahresüberschuss			1 100 000

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der **immateriellen Vermögensgegenstände** erfolgt mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

Die **Beteiligungen** werden zu Anschaffungskosten abzüglich Abschreibungen auf den beizulegenden Wert bilanziert.

Namenschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie übrige Ausleihungen sind grundsätzlich mit den Rückzahlungsbeträgen aktiviert. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung kapitalanteilig auf die Laufzeit verteilt. In Einzelfällen ist eine Bilanzierung zu Anschaffungskosten erfolgt.

Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile sind nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung der Wertaufholung nach § 253 Abs. 5 HGB bewertet.

Die **Darlehen und Vorauszahlungen** auf Versicherungsscheine sind in Höhe der Rückzahlungsbeträge angesetzt.

Die **Kapitalanlagen für die fondsgebundene Lebensversicherung** werden mit dem Zeitwert angesetzt.

Einlagen bei Kreditinstituten sowie Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft sind mit den Nominalbeträgen ausgewiesen. Das Gleiche gilt für **Kassenbestand und lfd. Guthaben bei Kreditinstituten. Zinsen und Mieten** werden zeitanteilig abgegrenzt.

Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und sonstige Forderungen sind zu den

Nennbeträgen ausgewiesen. Notwendige Wertberichtigungen erfolgten.

Die noch nicht fälligen Forderungen an Versicherungsnehmer sind für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet.

Der Bilanzansatz der **Sachanlagen und Vorräte** erfolgt mit den Anschaffungskosten, vermindert um die steuerlich zulässige Absetzung für Abnutzung.

Die **Beitragsüberträge** für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft sind für jede Versicherung einzeln ermittelt worden. Sie sind um die steuerlich zulässig verausgabten anteiligen Kosten gekürzt.

Die **Deckungsrückstellung** für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft einschließlich der darin enthaltenen Überschussbeteiligung und die Forderungen an Versicherungsnehmer (Aktiva D. I. 1b) sind für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet. Die Depotverbindlichkeiten sind nach Berechnungsgrundlagen der Rückversicherungsverträge ermittelt.

Die Berechnungen für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG und die Berechnungen der Auffüllungsbeträge für Rentenversicherungen sind nach den von der Aufsichtsbehörde genehmigten und zur Genehmigung eingereichten Geschäftsplänen erfolgt.

Für die wesentlichen Teilbestände des Altbestandes wurden

- bei Kapitalversicherungen die Sterbetafeln 1986 mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 % der Versicherungssumme
 - bei Rentenversicherungen die Sterbetafeln 1987 R mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 5 % der Jahresrente
- als Rechnungsgrundlagen verwendet.

Anhang

Den Berechnungen für die wesentlichen Teilbestände des Neubestandes liegen bei Kapitalversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994 T bzw. bei Rentenversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994 R und DAV 2004 R sowie ein Rechnungszins von 4 %, 3,25 %, 2,75 % bzw. 2,25 % und ein Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme zugrunde.

Die Ermittlung der Auffüllungsbeträge für Rentenversicherungen erfolgt auf Basis des von der DAV empfohlenen Interpolationsverfahrens mit den Sterbetafeln DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20 und dem jeweiligen Rechnungszins. Zusätzlich werden bei der Berechnung Kapitalabfindungs- und Stornowahrscheinlichkeiten sowie Verwaltungskosten gemäß den Ermittlungsgrundsätzen der DAV berücksichtigt.

Bei der Berechnung der Bonus- und Verwaltungskostenrückstellungen im Altbestand sowie im Neubestand liegen die gleichen Rechnungsgrundlagen zugrunde wie bei der zugehörigen Hauptversicherung.

Die Berechnungen für den Schlussüberschussanteilfonds sind prospektiv und einzelvertraglich durchgeführt worden.

Für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes / EWG zum VAG wurde der Schlussüberschussanteilfonds und der Fonds für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven als Barwert der künftigen Leistungen unter Berücksichtigung der Ausscheidewahrscheinlichkeiten der jeweiligen Hauptversicherung und einem Gesamtdiskontsatz von 5,5 % berechnet.

Der Schlussüberschussanteilfonds und der Fonds für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven des Neubestandes wurde nach dem in § 28 Abs. 7 RechVersV beschriebenen Verfahren mit einem Gesamtdiskontsatz von 5,5 % berechnet.

Der Anspruch auf Schlusszahlung für BU-Versicherungen wurde in voller Höhe innerhalb des Schlussüberschussanteilfonds reserviert.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** für das selbst abgeschlossene Geschäft wurde individuell ermittelt. Für Spätschäden wurde die fällige Versicherungsleistung unter Abzug des zugehörigen Deckungskapitals passiviert.

Bei den vorstehend erläuterten versicherungstechnischen Rückstellungen wurden die rückstellungsfähigen Regulierungsaufwendungen berücksichtigt.

Für das in **Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft** richten sich die Rückstellungen nach den Abrechnungen der Erstversicherer.

Für das in **Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft** entsprechen die Rückstellungen den Rückversicherungsverträgen.

Die **Deckungsrückstellung** der fondsgebundenen Lebensversicherungen sowie der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen der fondsgebundenen Überschussanteile der AVmG-Verträge werden nach der retrospektiven Methode aus den vorhandenen Fondsanteilen der einzelnen Versicherungen ermittelt. Die Fondsanteile werden am Bilanzstichtag zum Zeitwert ermittelt.

Andere Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionszusagen, Altersteilzeitverpflichtungen und zukünftige Jubiläumzahlungen wurden zum 1.1.2010 nach versicherungsmathematischen Grundlagen neu bewertet. Die Neubewertung erfolgte in Anwendung der geänderten Vorschriften im HGB (BilMoG). Die Berechnung der oben genannten Rückstellungen erfolgte

nach den Anwartschaftsbarwertverfahren; zukünftige Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 2,5 % pro Jahr berücksichtigt. Die „Richttafeln 2005 G“ nach Prof. Dr. Klaus Heubeck wurden angewendet. Den Berechnungen liegt der von der Bundesbank veröffentlichte Zinssatz von 5,17 % für Verpflichtungen mit 15-jähriger Laufzeit zu Grunde.

Aus der Neubewertung der Pensionsrückstellung zum 1.1.2010 ergibt sich ein Zuführungsbedarf.

Die aus dem Vorjahr übernommene Jubiläumsrückstellung liegt über dem Betrag der Neubewerteten Verpflichtung. Das Wahlrecht der Beibehaltung wurde in Anspruch genommen.

Alle übrigen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten angemessen Rechnung. Sie sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist. Eine Diskontierung wurde bei voraussichtlich mehr als einjähriger Laufzeit mit den von der Bundesbank vorgegebenen Zinssätzen vorgenommen.

Passive latente Steuern aus Bewertungsunterschieden bei Kapitalanlagen wurden mit aktiven latenten Steuern auf die handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätze der Personalarückstellungen verrechnet. Über den Saldierungsbereich hinausgehende aktive Steuerlatenzen werden in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Absatz 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen ausgewiesen.

Ab dem 1.1.2010 erfolgte die Bilanzierung entsprechend der geänderten Vorschriften des HGB (BilMoG). Auf eine Anpassung der Vorjahreszahlen gem. Art. 67 Abs. 8 EGHGB wurde verzichtet.

Anhang

Entwicklung der Aktivposten A bis B II im Geschäftsjahr 2010

	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Umbuchungen
	2009 Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	283	136	–
2. Summe A.	283	136	–
B. I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Beteiligungen	31	–	–
2. Summe B I.	31	–	–
B. II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	81 002	36 539	–
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	5 000	–
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	316 534	68 836	–
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	196 574	82 325	–
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 692	664	–
d) Übrige Ausleihungen	7 203	178	–
4. Einlagen bei Kreditinstituten	20 500	241 900	–
5. Summe B II.	624 505	435 442	–
Insgesamt	624 819	435 578	–

Bewertungsmethoden zur Ermittlung des Zeitwertes

Die Bewertung der Anteile an Beteiligungen erfolgt nach dem Ertragswertverfahren nach dem IDW S 1 i. d. F. 2008, dem

Net Asset Value, mit einer angemessenen Fortschreibung der Anschaffungskosten oder wird aus Anteilerwerb/-veräußerung hergeleitet. Bei den beiden Beteiligungen entsprechen die Zeitwerte den jeweiligen Buchwerten.

Bei nicht börsengehandelten Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und übrigen Ausleihungen wird der Zeitwert nach der Discounted-Cashflow-Methode anhand von Zinsstrukturkurven ermittelt. Dabei wird der individuellen Bonität der Anlagen über Risikoaufschläge

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte	Zeitwerte*	stille Lasten/ stille Reserven
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2010 Tsd. €	2010 Tsd. €	2010 Tsd. €
–	–	123	296		
–	–	123	296		
–	–	–	31	31	–
–	–	–	31	31	–
1 842	–	–	115 699	122 750	7 051
5 000	–	–	–	–	–
37 173	–	–	348 197	357 172	8 975
30 500	–	–	248 399	252 467	4 068
738	–	–	2 618	2 618	–
537	–	–	6 844	6 869	25
257 900	–	–	4 500	4 500	–
333 690	–	–	726 257	746 376	20 119
333 690	–	123	726 584	746 407	20 119

* inkl. Agien und Disagien

Rechnung getragen. Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen mit derivativen Bestandteilen werden mittels geeigneter mathematischer Bewertungsverfahren bewertet. Die Ermittlung des Zeitwertes erfolgt durch eine geeignete Software.

In einzelnen Fällen wird auf unabhängige externe Datenlieferanten zurückgegriffen.

Die übrigen Kapitalanlagen werden entsprechend § 56 Abs. 2 und 3 RechVersV bewertet.

Für in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen ergeben sich aus der Differenz zwischen Buchwert (726 288 Tsd. €) und Zeitwert (746 407 Tsd. €) – unter Berücksichtigung von Agien und Disagien – ein Saldo von 20 119 Tsd. €.

Anhang

Aktiva

B. Kapitalanlagen

B. I. Beteiligungen

Hier sind Anteile in Höhe von 26 015 Euro an der BVS BetriebsVorsorge Service GmbH bilanziert. an der Protektor Lebensversicherungs-AG und Anteile in Höhe von 5 000 Euro

B. II. 1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Anteile an Investmentvermögen größer 10 % gemäß § 285 Nr. 26 HGB

	2010
Bezeichnung des Fonds	€
MD-Fonds	
Anlageziele	
Renten und Aktien	
Buchwert	114 466 719
Marktwert	121 454 192
Reserve	6 987 473
Ausschüttung	3 893 543

Eine Beschränkung in der täglichen Rückgabe der Anteile besteht nicht.

Anhang

Aktiva

B. II. 3. Sonstige Ausleihungen

	2010 €	2009 €
Der Posten setzt sich wie folgt zusammen:		
Namensschuldverschreibungen	348 197 277	316 533 699
Schuldscheinforderungen und Darlehen	248 398 663	196 574 103
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 617 701	2 691 457
Übrige Ausleihungen	6 844 466	7 203 685
	606 058 107	523 002 944

In den Namensschuldverschreibungen sind Finanzinstrumente in Form von strukturierten Produkten mit einem Bilanzwert von 70 343 526 Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Der Zeitwert beträgt 65 707 163 Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen. Diesen stillen Lasten in Höhe von 5 494 527 Euro stehen stille Reserven aus anderen Titeln in Höhe von 858 164 Euro gegenüber. In den Namensschuldverschreibungen sind stille Lasten von 7 888 061 Euro enthalten.

In den Schuldscheinforderungen und Darlehen sind Finanzinstrumente in Form von strukturierten Produkten mit einem Bilanzwert von 19 918 492 Euro enthalten. Die Bewertung zum Bilanzstichtag erfolgt mittels finanzmathematischer Berechnungen auf Basis der wichtigsten Einflussgrößen wie Zinsen und Volatilität. Der Zeitwert beträgt

20 029 333 Euro. Da alle Papiere mit einer Kapitalgarantie ausgestattet sind, wird die Differenz bis zum Laufzeitende wieder ausgeglichen. Diesen stillen Lasten in Höhe von 824 876 Euro stehen stille Reserven aus anderen Titeln in Höhe von 935 716 Euro gegenüber. In den Schuldscheinforderungen und Darlehen sind stille Lasten von 5 273 383 Euro enthalten.

Die übrigen Ausleihungen beinhalten 6 266 938 Euro Namensgenussrechte und 577 528 Euro nicht börsenfähige Genussrechte. Sie enthalten stille Lasten von 7 807 Euro.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden Vorkäufe mit einem Gesamtvolumen von 46 000 000 Euro zur Absicherung eines zukünftigen Zinses getätigt. Offene Vorkäufe auf öffentliche Namenspfandbriefe, Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen bestehen zum Bilanzstichtag mit einem Nominalwertvolumen in Höhe von 30 000 000 Euro. Die Geschäfte stehen in Einklang mit den regulatorischen Vorgaben der Landesaufsicht.

Anhang

106 | 107

Aktiva

C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Der Anlagestock setzt sich wie folgt zusammen:

Bezeichnung der Fonds	Bilanzwert 31.12.2010 €	Anteil- einheiten Anzahl
DekaStruktur: 2		
ErtragPlus	83 838	1 822,6
Wachstum	564 754	13 354,3
Chance	1 421 282	40 480,8
ChancePlus	1 098 217	35 008,5
Summe	3 168 091	90 666,2
DekaStruktur: 3		
ErtragPlus	1 178 656	24 689,1
Wachstum	3 428 406	72 298,7
Chance	2 621 716	59 154,2
ChancePlus	2 505 856	56 668,0
Summe	9 734 634	212 810,0
DekaStruktur: 4		
Ertrag	26 143	546,9
ErtragPlus	68 878	1 398,0
Wachstum	233 222	4 331,8
Chance	336 117	5 671,9
ChancePlus	819 904	12 110,8
Summe	1 484 264	24 059,4
DekaStruktur: 5		
Ertrag	262	2,5
ErtragPlus	6 698	61,6
Wachstum	20 130	171,0
Chance	13 365	107,1
ChancePlus	13 385	88,3
Summe	53 840	430,5
Deka-Zielfonds:		
2015-2019	2	0,1
2020-2024	43 297	1 020,5
2025-2029	2 298	52,1
2030-2034	87	1,8
2035-2039	730	20,9
2040-2044	39	1,1
2045-2049	3 191	91,8
2050-2054	512	15,1
Summe	50 156	1 203,4
Übertrag	14 490 985	329 169,5

Anhang

Aktiva

Bezeichnung der Fonds	Bilanzwert 31.12.2010 €	Anteil- einheiten Anzahl
Übertrag	14 490 985	329 169,5
Deka ZielGarant:		
2014-2017	12 429	123,2
2018-2021	23 740	260,2
2022-2025	937	11,5
2026-2029	27 674	331,0
2030-2033	2 845	36,0
2034-2037	2 173	28,0
2038-2041	1 275	16,9
2042-2045	722	9,6
2046-2049	472	6,3
2050-2053	666	8,9
Summe	72 933	831,6
andere:		
DekaFonds	19 727	273,7
AriDeka	7 620	147,5
JPM Europe Strategic Value	3 956	354,8
Deka-ConvergenceAktien	36 264	190,7
Deka-Wandelanleihen CF	1 495	29,7
Swisscanto (LU) Portfolio	328	3,6
Deka-GeldmarktPlan CF	42 673	43,0
DekaLux-GlobalResources CF	7 301	76,8
Summe	119 364	1 119,8
Insgesamt	14 683 282	331 120,9

E. Sonstige Vermögensgegenstände

E. I. Sachanlagen und Vorräte

Die Zugänge bei der Betriebs- und Geschäftsausstattung im Geschäftsjahr betragen 22 896 Euro. Abgeschrieben wurden 93 023 Euro.

F. Rechnungsabgrenzungsposten

F. I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten

Unter dieser Position sind ausschließlich noch nicht fällige Zinsen bilanziert.

F. II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich hierbei um Agien aus Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen.

Anhang

Passiva

A. Eigenkapital

A. I. Trägerkapital

Entsprechend der am 1.1.2003 in Kraft getretenen Satzung beträgt das Trägerkapital 9,0 Mio. Euro.

A. III. Gewinnrücklagen

	2010 €	2009 €
1. Entwicklung der satzungsmäßigen Rücklagen		
Stand am 1. 1.	108 000	72 000
Einstellung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	36 000	36 000
Stand am 31. 12.	144 000	108 000
2. Entwicklung der anderen Gewinnrücklagen		
Stand am 1. 1.	5 137 622	4 433 622
Einstellung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	704 000	704 000
Einstellung aus der Umstellung nach BilMoG	56 627	–
Stand am 31. 12.	5 898 249	5 137 622

B. Versicherungstechnische Rückstellungen

B. IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	2010 €	2009 €
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
Erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung		
Stand zu Beginn des Geschäftsjahres	46 677 096	43 927 567
Zuführung aus dem Bruttoüberschuss des Geschäftsjahres	11 721 857	11 636 460
Entnahme im Geschäftsjahr	9 910 223	8 886 931
Stand am Ende des Geschäftsjahres	48 488 730	46 677 096

Anhang

Passiva

Die in der Rückstellung enthaltenen Verpflichtungen betreffen ausschließlich die erfolgsabhängige Beitragsrückstattung. Die Entnahmen enthalten auch die den Rechnungszinsfluß übersteigenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile.

	2010 €	2009 €
Von der Rückstellung Ende 2010 entfallen auf		
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	9 109 050	8 498 950
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	1 667 850	1 835 650
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven	647 080	300 400
d) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach b)	7 745 432	6 684 554
e) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Sockelbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach c)	7 285 814	6 556 400
f) den ungebundenen Teil	22 033 504	22 801 142

Unsere Dividendensätze für das Jahr 2011 sind auf den Seiten 115 bis 127 dieses Geschäftsberichtes dargestellt.

Anhang

Passiva

D. Andere Rückstellungen

D. I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen zum 1.1.2010 ergibt sich ein Zuführungsbedarf von 340 206 Euro, der im Berichtsjahr voll zugeführt wurde.

In Anwendung der Übergangsvorschriften wurde die gesamte Zuführung in die Pensionsrückstellung im Posten „Außerordentlichen Aufwand“ vorgenommen.

D. III. Sonstige Rückstellungen

Die Position beinhaltet:	2010 €	2009 €
Rückstellungen für Provisionen und sonstige Bezüge	1 618 549	1 459 794
Rückstellung für den Jahresabschluss	107 500	96 000
Rückstellung zur Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen	230 988	270 617
übrige Rückstellungen	329 888	315 546
	2 286 925	2 141 957

Für die Verpflichtung aus Altersteilzeit erfolgte zum 1.1.2010 eine Neubewertung insbesondere unter Berücksichtigung der geänderten Vorschriften zur Anwendung des Diskontierungszinses

und der Anpassung zukünftiger Gehalts- und Kostensteigerungen. Die Anpassung zum 1.1.2010 von 2 698 Euro wird im Posten „Außerordentlicher Aufwand“ ausgewiesen.

Anhang

Passiva

F. Andere Verbindlichkeiten

F. I.1. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten enthalten 6 221 227 (3 934 379) Euro verzinsliche Überschussanteile.

F. III. Sonstige Verbindlichkeiten

	2010 €	2009 €
Der Posten setzt sich wie folgt zusammen:		
Verbindlichkeiten aus noch zuzuordnenden Zahlungseingängen	416 938	59 516
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsunternehmen	–	153 175
Lieferantenverbindlichkeiten	355 371	229 460
Noch abzuführende Steuern	120 240	114 593
Sonstiges	433 513	536 733
	1 326 062	1 093 477

G. Rechnungsabgrenzungsposten

Rechnungsabgrenzungsposten betreffen überwiegend Disagien für Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen.

Anhang

Gewinn- und Verlustrechnung

I. Versicherungstechnische Rechnung

I. 1a. Gebuchte Bruttobeiträge

	2010 €	2009 €
a) für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft		
aa) Einzelversicherungen		
laufende Beiträge	70 832 786	69 143 973
Einmalbeiträge	61 071 402	25 324 044
bb) Kollektivversicherungen		
laufende Beiträge	1 674 538	995 543
Einmalbeiträge	2 662 204	2 850 854
	136 240 930	98 314 414
b) für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft	535 254	582 466
	136 776 184	98 896 880

Rückversicherungssaldo

	2010 €	2009 €
Rückversicherungssaldo	782 933	806 628

I. 3./I. 10. Erträge aus Kapitalanlagen/Aufwendungen für Kapitalanlagen

Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen aus fondgebundenen Lebensversicherungen sind nicht enthalten.

I. 4./I. 11. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen/Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen

Der Ausweis betrifft nicht realisierte Gewinne von 1 071 Tausend Euro. Nicht realisierte Verluste als Differenz der Anschaffungskosten zum Buchwert am Bilanzstichtag ergaben sich nur in geringer Höhe.

Anhang

Gewinn- und Verlustrechnung

II. Nichtversicherungs- technische Rechnung

II. 2. Sonstige Aufwendungen

Der Aufwand für die Aufzinsung der Rückstellungen für Pensionszusagen, Alters-
teilzeitverpflichtungen und zukünftige
Jubiläumzahlungen belaufen sich auf
105 405 Euro.

Sonstige Angaben

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungs- vertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	8 394	6 690
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	483	404
3. Löhne und Gehälter	3 929	3 736
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	673	637
5. Aufwendungen für Altersversorgung	189	205
6. Aufwendungen insgesamt	13 668	11 672

Angaben gemäß § 251 HGB

Verbindlichkeiten aus der Begebung
und Übertragung von Wechseln sowie
Haftungsverhältnisse aus der Bestellung
von Sicherheiten für fremde Verbindlich-
keiten bestehen nicht.

Mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf
Jahren sind keine Verbindlichkeiten vor-
handen.

Anhang

Sonstige Angaben

Angaben gemäß § 285 HGB

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Die Beiträge sind vollständig eingezahlt.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben: dies entspricht einer Verpflichtung von 598 Tausend Euro.

Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 5 979 Tausend Euro.

Als Mitglied des Verbandes öffentlicher Versicherer haben wir satzungsgemäß einen Anteil von 91 Tausend Euro an dem Stammkapital des Verbandes über-

nommen. Unsere Haftung ist auf diesen Betrag, der noch nicht eingefordert ist, begrenzt.

Die durchschnittliche Zahl der im Berichtsjahr beschäftigten Mitarbeiter betrug 53. Hiervon entfielen im Innendienst 38 auf die Hauptverwaltung. Im Außendienst waren 15 Mitarbeiter bei uns angestellt.

Mitarbeiter, die auch mit der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt einen Dienstvertrag haben, sind entsprechend ihres Arbeitseinsatzes nur anteilig berücksichtigt.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betrugen für das Geschäftsjahr 276 Tausend Euro.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes wurden insgesamt 71 Tausend Euro gezahlt. Für diese Personengruppe sind Rückstellungen für laufende Pensionen in Höhe von 1 231 Tausend Euro passiviert.

An Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Geschäftsjahr insgesamt 28 Tausend Euro gezahlt.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer beträgt für die Abschlussprüfung 66 Tausend Euro. Davon entfallen auf das Vorjahr 12 Tausend Euro.

Die Namen der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind auf den Seiten 22 bis 24 angegeben.

Anhang

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

Bei Abschluss eines Lebensversicherungsvertrages wird ein langfristiges Vertragsverhältnis eingegangen. Um die vereinbarten Versicherungsleistungen während der gesamten Versicherungsdauer zu gewährleisten, sind die in die Tarifikalkulation einfließenden Rechnungsgrundlagen besonders vorsichtig gewählt. Hierdurch können Überschüsse und Bewertungsreserven entstehen, an denen die Versicherungsnehmer 2011 gemäß der folgenden Deklaration beteiligt werden.

Für das Jahr 2011 werden im Einzelnen folgende Überschussanteile festgesetzt.

Beteiligung an Bewertungsreserven

Bewertungsreserven entstehen, wenn der Marktwert derjenigen Kapitalanlagen, die für künftige Versicherungsleistungen vorgesehen sind, über dem Wert liegt, mit dem diese Kapitalanlagen in der Bilanz ausgewiesen sind. Die Bewertungsreserven dienen dazu, kurzfristige Ausschläge am Kapitalmarkt auszugleichen. Die Höhe der Bewertungsreserven schwankt entsprechend der Kapitalmarktentwicklung. Die Ermittlung erfolgt monatlich neu.

Bei Beendigung eines anspruchsberechtigten Versicherungsvertrages werden 50% des Anteils des Versicherungsvertrages an den Bewertungsreserven entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen gemäß § 153 Versicherungsvertragsgesetz ausgezahlt bzw. bei Rentenversicherungen zum Zeitpunkt des Rentenübergangs zur Erhöhung der garantier-

ten Rente verwendet. Die Höhe der Beteiligung an den Bewertungsreserven ist nicht garantiert.

Der einzelvertragliche Anteil an den Bewertungsreserven wird nach einem verursachungsorientierten Verfahren monatlich ermittelt.

Falls die erwartete Ausschüttung von Bewertungsreserven dazu führt, dass aufsichtsrechtliche Regelungen zur Kapitalausstattung nicht mehr erfüllt werden können, wird die Ausschüttung entsprechend gekürzt werden.

A. Einzelkapitalversicherungen und Kollektivversicherungen nach Einzeltarifen

I. Beitragspflichtige und beitragsfreie Kapitalversicherungen (außer Risikoversicherungen)

a) Laufende Überschussanteile

Am Schluss des in 2011 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn:

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt 2011 für

Tarifgruppe 87:	0,65 %
Tarifgruppe 94:	0,15 %
Tarifgruppen 2000 und 2002:	0,90 %
Tarifgruppe 2004:	1,40 %
Tarifgruppen 2007 und 2008:	1,90 %

Risikogewinn:

Er wird in Prozent des rechnungsmäßigen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt.

Tarifgruppe 87:

Der Gewinnprozentsatz beträgt 2011 bis zu einem erreichten Alter von 44 Jahren 60 %, sinkt dann jährlich um 5 %-Punkte bis auf 20 %. Der Risikogewinn ist auf 4 ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 8 ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008:

Der Gewinnprozentsatz beträgt 2011 unabhängig vom erreichten Alter für

Männertarife	30 %
Frauentarife	15 %
Tarife auf verbundene Leben	30 %

Der Risikogewinn ist auf 4 ‰ (bei Tarifen auf verbundene Leben 8 ‰) der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Überschussverwendung:

Entsprechend der vereinbarten Überschussverwendung werden die laufenden Überschussanteile entweder in bar ausgezahlt bzw. mit dem Beitrag des folgenden Versicherungsjahres verrechnet, zur Erhöhung der Versicherungsleistung im Todes- und Erlebensfall (Summenzuwachs) oder zur Erhöhung der Versicherungsleistung im Erlebensfall (Erlebensfallbonus, nicht für Tarifgruppe 87 möglich) verwendet. Summenzuwachs und Erlebensfallbonus sind ebenfalls gewinnberechtigter. Für Barbezug beträgt die Mindestversicherungssumme 5 000 Euro.

b) Schlussüberschussanteile und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für beitragspflichtige Versicherungen werden am Schluss des in 2011 endenden Versicherungsjahres nicht garan-

Anhang

tierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Tarifgruppe 87:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Tod, Heirat (sofern mitversichert) oder Ablauf der Versicherungsdauer. Bei Kündigung des Vertrages werden ebenfalls die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt, wenn

- die Deckungsrückstellung für die Hauptversicherung und für den Summenzuwachs zusammen mit den Schlussüberschussanteilen und der Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Erlebensfallsumme erreicht oder
- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- der Versicherungsvertrag innerhalb der letzten drei Versicherungsjahre aufgelöst wird und der Versicherte zu diesem Zeitpunkt das 62. Lebensjahr (für Frauen das 60. Lebensjahr) vollendet hat.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der vereinbarten Vertragsdauer, spätestens nach 10 Jahren, in verminderter Höhe fällig.

Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Ablauf der Versicherungsdauer. Bei Tod (sofern für die laufenden Überschussanteile nicht der Erlebensfallbonus vereinbart wurde) oder Heirat (sofern mitversichert) werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in anteiliger Höhe fällig. Bei Kündigung oder Tod werden die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr (bei Tarifen auf verbundene Leben ist das Alter der jüngeren Person maßgebend) vollendet hat und die Restlaufzeit des Vertrages 5 Jahre nicht überschreitet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der vereinbarten Vertragsdauer, spätestens nach 10 Jahren, in verminderter Höhe fällig.

Der Schlussüberschussanteil wird in Promille der vereinbarten Erlebensfallsumme gewährt. Er beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 87:	2,25 ‰,
Tarifgruppe 94:	2,00 ‰,
Tarifgruppen 2000 und 2002:	2,50 ‰,
Tarifgruppe 2004:	3,00 ‰,
Tarifgruppen 2007 und 2008 ohne Assistenzleistungen:	4,00 ‰,
Tarifgruppen 2007 und 2008 mit Assistenzleistungen:	3,00 ‰.

Anhang

Die Zuteilung erfolgt so lange, bis insgesamt für

Tarifgruppe 87:	125 ‰,
Tarifgruppe 94:	125 ‰,
Tarifgruppen 2000 und 2002:	125 ‰,
Tarifgruppe 2004:	150 ‰,
Tarifgruppen 2007 und 2008 ohne Assistanzenleistungen:	200 ‰,
Tarifgruppen 2007 und 2008 mit Assistanzenleistungen:	125 ‰

der vereinbarten Erlebensfallsumme erreicht sind.

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven wird, außer bei Tarifgruppe 2008, in Promille der vereinbarten Erlebensfallsumme gewährt. Für Tarifgruppe 2008 wird die Sockelbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt. Der jeweilige Promille-/ Prozentsatz beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 87:	2,25 ‰,
Tarifgruppe 94:	2,00 ‰,
Tarifgruppen 2000 und 2002:	2,50 ‰,
Tarifgruppe 2004:	3,00 ‰,
Tarifgruppe 2007 ohne Assistanzenleistungen:	4,00 ‰,
Tarifgruppe 2007 mit Assistanzenleistungen:	3,00 ‰,
Tarifgruppe 2008 ohne Assistanzenleistungen:	1,00 ‰,
Tarifgruppe 2008 mit Assistanzenleistungen:	0,75 ‰.

Die Zuteilung erfolgt so lange, bis insgesamt für

Tarifgruppe 87:	125 ‰,
Tarifgruppe 94:	125 ‰,
Tarifgruppen 2000 und 2002:	125 ‰,
Tarifgruppe 2004:	150 ‰,
Tarifgruppe 2007	

ohne Assistanzenleistungen: 200 ‰, Tarifgruppe 2007
mit Assistanzenleistungen: 125 ‰
der vereinbarten Erlebensfallsumme erreicht sind.

c) Sonderleistung im Todesfall (Mindestgewinnbeteiligung)

Im Jahr 2011 wird für beitragspflichtige Versicherungen der Tarifgruppe 87 im Todesfall unter Einbeziehung der erreichten Todesfalleistung aus der Überschussbeteiligung ein Gewinnanteil von 10 % der vereinbarten Todesfallsumme gezahlt.

Die Sonderleistung im Todesfall entfällt bei Vereinbarung von Barbezug oder Verrechnung der Überschussanteile mit den Beiträgen.

II. Risikoversicherungen

1. Versicherungen mit laufender Beitragszahlung

Bei Tod im Jahr 2011 wird ein Überschussanteil (Todesfallbonus) in Prozent der vereinbarten Todesfallsumme gewährt. Er beträgt für

Tarifgruppe 87:	160 ‰,
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008:	
Männertarife	110 ‰,
Frauentarife	90 ‰,
Tarife auf verbundene Leben	100 ‰.

Alternativ können Versicherungen eine Überschussbeteiligung erhalten, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Der Überschussanteil

wird in Prozent des gewinnberechtigten Beitrags gewährt und beträgt 2011 für

Tarifgruppe 87:	55 ‰,
Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008:	
Männertarife	45 ‰,
Frauentarife	35 ‰,
Tarif auf verbundene Leben	40 ‰.

2. Beitragsfreie Versicherungen

Bei Tod im Jahr 2011 wird ein Überschussanteil in Prozent der vereinbarten Todesfallsumme gewährt. Er beträgt für

Tarifgruppe 87

Normaltarif:	160 ‰.
--------------	--------

Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008

Normaltarif:

Männertarife	110 ‰,
Frauentarife	90 ‰,
Tarife auf verbundene Leben	100 ‰.

Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008

Restkreditversicherungen:

Männertarife	45 ‰,
Frauentarife	25 ‰.

3. Bausparversicherungen

Ab Beginn des ersten Versicherungsjahres wird über die Rückstellung für Beitragsrückerstattung eine Sofortgewinnverrechnung in Prozent des Beitrages gewährt und mit diesem verrechnet. Der Überschussanteilsatz hängt vom Geschlecht der versicherten Person ab. Er beträgt für Männer 40 % und für Frauen 35 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

Anhang

B. Gruppenkapitalversicherungen nach Sondertarifen

Zu dieser Gruppe zählen die Firmen- und Verbandsgruppenversicherungen. Es gelten die gleichen Regelungen wie für Einzelkapitalversicherungen (siehe A.).

C. Renten- und Pensionsversicherungen

I. Tarifgruppen 87, 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007 und 2008 (Ohne Versicherungen nach dem AVmG, ohne Versicherungen mit Todesfallleistung und ohne Flexible Renten)

1. Laufende Überschussbeteiligung

Am Schluss des in 2011 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn:

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppen 87 und 94:	0,65 %,
Tarifgruppe 95:	0,15 %,
Tarifgruppen 2000 und 2002:	0,90 %,
Tarifgruppen 2004 und 2005:	1,40 %,
Tarifgruppen 2007 und 2008:	1,90 %.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Aufschubzeit entsprechend der gewählten Überschussverwendung entweder die versicherte Leistung erhöhen (Bonusrente) oder verzinslich angesammelt. Für Versicherungen ab Tarifgruppe 2007 können die Überschüsse in Fondsanteile umgewandelt werden.

Während der Rentenbezugszeit dienen die laufenden Überschussanteile entweder zur Finanzierung einer ab Rentenbeginn fälligen Gewinnrente oder zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente).

2. Schlussüberschussanteile und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für beitragspflichtige Versicherungen werden am Schluss des in 2011 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Tarifgruppe 87:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Tod oder Ablauf der Aufschubzeit. Bei Kündigung des Vertrages werden ebenfalls die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt, wenn

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- der Versicherungsvertrag innerhalb der letzten drei Versicherungsjahre aufgelöst wird und der Versicherte zu diesem Zeitpunkt das 62. Lebensjahr (für Frauen das 60. Lebensjahr) vollendet hat.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren, in verminderter Höhe fällig.

Anhang

Tarifgruppen 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007 und 2008:

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Ablauf der Aufschubzeit. Bei Kündigung werden die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr vollendet hat und die verbleibende Aufschubzeit des Vertrages 5 Jahre nicht überschreitet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren, in vermindelter Höhe fällig.

Der Schlussüberschussanteil wird in Prozent der vereinbarten Jahresrente bzw. ab Tarifgruppe 2004 in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt. Er beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppen 87 und 94:	1,00 %
Tarifgruppe 95:	2,00 %
Tarifgruppen 2000 und 2002:	2,75 %
Tarifgruppen 2004 und 2005:	3,00 ‰
Tarifgruppen 2007 und 2008:	4,00 ‰

Die Zuteilung erfolgt so lange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 87 und 94:	75 %
Tarifgruppe 95:	125 %
Tarifgruppen 2000 und 2002:	150 %
Tarifgruppen 2004 und 2005:	150 ‰
Tarifgruppen 2007 und 2008:	200 ‰

der vereinbarten Jahresrente bzw. der garantierten Kapitalabfindung (ab Tarifgruppe 2004) erreicht sind.

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven wird in Prozent der vereinbarten Jahresrente bzw. ab Tarifgruppe 2004 in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt.

Für Tarifgruppe 2008 wird die Sockelbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt. Der jeweilige Promille-/Prozentsatz beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppen 87 und 94:	1,00 %
Tarifgruppe 95:	2,00 %
Tarifgruppen 2000 und 2002:	2,75 %
Tarifgruppen 2004 und 2005:	3,00 ‰
Tarifgruppe 2007:	4,00 ‰
Tarifgruppe 2008:	1,00 %

Die Zuteilung erfolgt so lange, bis insgesamt für

Tarifgruppen 87 und 94:	75 %
Tarifgruppe 95:	125 %
Tarifgruppen 2000 und 2002:	150 %
Tarifgruppen 2004 und 2005:	150 ‰
Tarifgruppe 2007:	200 ‰

der garantierten Kapitalabfindung erreicht sind.

II. Rentenversicherungen mit Todesfallleistung

1. Laufende Überschussbeteiligung in der Aufschubzeit

Am Schluss des in 2011 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn:

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt 2011 für

Tarifgruppe 2005:	1,40 %
Tarifgruppen 2007 und 2008:	1,90 %

Risikogewinn:

Er wird in Prozent des rechnungsmäßigen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt.

Tarifgruppen 2005, 2007 und 2008:

Der Gewinnprozentsatz beträgt 2011 unabhängig vom erreichten Alter für

Männertarife	30 %
Frauentarife	15 %
Tarife auf verbundene Leben	30 %

Der Risikogewinn ist auf 4 ‰ der Risikosumme pro Versicherungsjahr begrenzt.

Überschussverwendung:

Entsprechend der vereinbarten Überschussverwendung werden die laufenden Überschussanteile zur Erhöhung der Versicherungsleistung im Erlebensfall (Erlebensfallbonus) verwendet. Der Erlebensfallbonus ist ebenfalls gewinnberechtig.

2. Laufende Überschussbeteiligung in der Rentenbezugszeit

Am Anfang des in 2011 beginnenden Versicherungsjahres wird für Versicherungen in der Rentenbezugszeit ein Überschussanteil ausgeschüttet. Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 2005:	1,40 %
Tarifgruppen 2007 und 2008:	1,90 %

Die laufenden Überschussanteile werden zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

Anhang

3. Schlussüberschussanteile am Ende der Aufschubzeit und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für beitragspflichtige Versicherungen wird am Schluss des in 2011 endenden Versicherungsjahres eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile gebildet bzw. eine bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaft erhöht.

Tarifgruppen 2005, 2007 und 2008:

Die Schlussüberschussanteile werden fällig bei Ablauf der Aufschubzeit. Bei Kündigung oder Tod werden die erreichten Schlussüberschussanteile in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr (bei Tarifen auf verbundene Leben ist das Alter der jüngeren Person maßgebend) vollendet hat und die Restlaufzeit des Vertrages 5 Jahre nicht überschreitet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren, in verminderter Höhe fällig.

Der Schlussüberschussanteil wird in Promille der vereinbarten Kapitalabfindung für beitragspflichtige Versicherungsjahre gewährt. Er beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 2005:	3,00 ‰,
Tarifgruppen 2007 und 2008:	4,00 ‰.

Die Zuteilung erfolgt so lange, bis insgesamt für

Tarifgruppe 2005:	150 ‰,
Tarifgruppen 2007 und 2008:	200 ‰

der vereinbarten Kapitalabfindung erreicht sind.

Die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven wird, außer bei Tarifgrup-

pe 2008, in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt.

Für Tarifgruppe 2008 wird die Sockelbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt. Der jeweilige Promille-/Prozentsatz beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 2005:	3,00 ‰,
Tarifgruppe 2007:	4,00 ‰,
Tarifgruppe 2008:	1,00 ‰.

Die Zuteilung erfolgt so lange, bis insgesamt für

Tarifgruppe 2005:	150 ‰,
Tarifgruppe 2007:	200 ‰

der garantierten Kapitalabfindung erreicht sind.

III. Versicherungen nach dem AVmG

1. Laufende Überschussbeteiligung in der Aufschubzeit

Am Ende des Kalenderjahres 2011 wird für Versicherungen in der Aufschubzeit ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn:

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt 2011 für

Tarifgruppe 2002:	0,90 ‰,
Tarifgruppen 2004, 2005 und 2006:	1,40 ‰,
Tarifgruppen 2007 und 2008:	1,90 ‰.

Die laufenden Überschussanteile können während der Aufschubzeit entsprechend der vereinbarten Überschussverwendung entweder verzinslich angesammelt oder in Fondsanteile umgewandelt und einem Sondervermögen zugeführt werden.

Anhang

2. Laufende Überschussbeteiligung in der Rentenbezugszeit

Am Anfang des in 2011 beginnenden Versicherungsjahres wird für Versicherungen in der Rentenbezugszeit ein Überschussanteil ausgeschüttet. Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 2002:	0,90 %
Tarifgruppen 2004, 2005 und 2006:	1,40 %
Tarifgruppen 2007 und 2008:	1,90 %

Die laufenden Überschussanteile werden zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

3. Schlussüberschussanteile am Ende der Aufschubzeit

Bei Ablauf der Aufschubzeit oder bei Rentenbeginn bzw. Vertragsbeendigung innerhalb der Abrufphase können für den Tarif PrämienRente Schlussüberschussanteile gewährt werden. Diese betragen im Jahr 2011 je nach Überschussverwendung 16 Prozent des Ansammlungsguthabens bzw. (bei Umwandlung der laufenden Überschussanteile in Fondsanteile) der Summe der ausgeschütteten Überschussanteile.

IV. Flexible Renten

1. Laufende Überschussbeteiligung in der Aufschubzeit

Am Ende des Kalenderjahres 2011 wird für Versicherungen in der Aufschubzeit ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn:

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt 2011 für

Tarifgruppe 2005:	1,40 %
Tarifgruppen 2007 und 2008:	1,90 %

Die laufenden Überschussanteile werden während der Aufschubzeit zur Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

2. Laufende Überschussbeteiligung in der Rentenbezugszeit

Am Anfang des in 2011 beginnenden Versicherungsjahres wird für Versicherungen in der Rentenbezugszeit ein Überschussanteil ausgeschüttet. Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 2005:	1,40 %
Tarifgruppen 2007 und 2008:	1,90 %

Die laufenden Überschussanteile werden zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

3. Schlussüberschussanteile am Ende der Aufschubzeit

Bei Ablauf der Aufschubzeit oder bei Rentenbeginn bzw. Vertragsbeendigung innerhalb der Abrufphase können für den Tarif Flexible Rente Schlussüberschussanteile gewährt werden. Diese betragen im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 2005:	50 %
Tarifgruppen 2007 und 2008:	60 %

der Summe der bisher ausgeschütteten laufenden Überschussanteile.

V. Rentenversicherungen mit Beitragsguthaben

1. Laufende Überschussbeteiligung

Am Schluss des in 2011 endenden Versicherungsjahres wird ein Überschussanteil ausgeschüttet, der sich entsprechend seiner Entstehung wie folgt zusammensetzt:

Zinsgewinn:

Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 2008:	1,90 %
-------------------	--------

Die laufenden Überschussanteile werden während der Aufschubzeit verzinslich angesammelt. Während der Rentenbezugszeit dienen die laufenden Überschussanteile entweder zur Finanzierung einer ab Rentenbeginn fälligen Gewinnrente oder zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente).

2. Schlussüberschussanteile und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für beitragspflichtige Versicherungen werden am Schluss des in 2011 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden fällig bei Ablauf der Aufschubzeit. Bei Kündigung werden die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in verminderter Höhe fällig.

Anhang

Der Schlussüberschussanteil wird in Promille der garantierten Kapitalabfindung gewährt. Er beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 2008: 2,456 %.

Die Zuteilung erfolgt solange, bis insgesamt für

Tarifgruppe 2008: 125 %

der garantierten Kapitalabfindung erreicht sind.

Für Tarifgruppe 2008 wird die Sockelbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung ermittelt. Der jeweilige Prozentsatz beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppe 2008: 1,5 %.

D. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen (SBV) und Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

I. Versicherungen mit laufender Beitragszahlung

1. Tarifgruppe 68

Im Jahr 2011 wird für das abgelaufene Versicherungsjahr ein Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags gewährt, fällig als Schlusszahlung bei Tod, Berufsunfähigkeit, Kündigung, Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung oder Ablauf. Die Höhe des Überschussanteils ist abhängig vom Geschlecht und Eintrittsalter der versicherten Person und beträgt 2011 für

Frauen, Eintrittsalter bis zu 39 Jahre: 45 %,

Frauen, Eintrittsalter über 39 Jahre: 30 %,

Männer, Eintrittsalter bis zu 39 Jahre: 30 %,

Männer, Eintrittsalter über 39 Jahre: 15 %.

Alternativ kann bei Tarif BRL mit einer Versicherungsdauer bis zu 20 Jahren eine Überschussbeteiligung in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags gewählt werden, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Die Höhe der Überschussbeteiligung ist abhängig vom Geschlecht und Eintrittsalter der versicherten Person und beträgt 2011 für

Frauen, Eintrittsalter bis zu 39 Jahre: 30 %,

Frauen, Eintrittsalter über 39 Jahre: 20 %,

Männer, Eintrittsalter bis zu 39 Jahre: 20 %,

Männer, Eintrittsalter über 39 Jahre: 10 %.

Zusätzlich erhalten die Versicherungen bei Ablauf, Rückkauf oder Tod im Jahr 2011, sofern keine Leistung aus der Berufsunfähigkeitsversicherung fällig wurde, für jedes vom 3. Versicherungsjahr an zurückgelegte volle beitragspflichtige Jahr einen Überschussanteil in Höhe von 10 % des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags.

2. Tarifgruppen 87 und 94

Diese Versicherungen erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt 2011 für

Tarifgruppen 87 und 94: 20 %.

Alternativ wird ein Überschussanteil gewährt, der als Schlusszahlung bei Tod, Berufsunfähigkeit, Kündigung, Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung oder Ablauf fällig wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt 2011 für

Tarifgruppen 87 und 94: 30 %.

Anhang

3. Tarifgruppen 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008:

Diese Versicherungen erhalten eine Überschussbeteiligung, die ab Versicherungsbeginn auf den Beitrag angerechnet oder am Ende eines Versicherungsjahres zugeteilt und verzinslich angesammelt wird. Der Überschussanteil wird in Prozent des gewinnberechtigten Jahreszusatzbeitrags gewährt und beträgt im Jahr 2011 für

Berufsklasse A

Männertarife: 58 %,
Frauentarife: 47 %

Berufsklasse B

Männertarife: 45 %,
Frauentarife: 28 %

Berufsklasse C

Männertarife: 21 %,
Frauentarife: 10 %

Berufsklasse D

Männertarife: 10 %,
Frauentarife: 5 %

II. Versicherungen gegen Einmalbeitrag und durch Umwandlung beitragsfreie Versicherungen

Im Jahr 2011 wird für das abgelaufene Versicherungsjahr ein Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt, der als Schlusszahlung bei Tod, Berufsunfähigkeit, Kündigung oder Ablauf fällig wird. Die Höhe des Überschussanteils beträgt für

Tarifgruppe 68: 1,15 %,
Tarifgruppe 87: 0,65 %,
Tarifgruppe 94: 0,15 %,
Tarifgruppen 2000 und 2002: 0,90 %,
Tarifgruppe 2004: 1,40 %,
Tarifgruppen 2007 und 2008: 1,90 %.

III. Laufende Berufsunfähigkeitsbarrenten

Laufende Barrenten erhalten zum Jahrestag der Versicherung, erstmals am Ende des auf den Eintritt der Berufsunfähigkeit folgenden Versicherungsjahres eine beitragsfreie Zusatzrente in Prozent der jeweils gewährten Rente. Der Prozentsatz beträgt 2011 für

Tarifgruppe 68: 1,15 %,
Tarifgruppe 87: 0,65 %,
Tarifgruppe 94: 0,15 %,
Tarifgruppen 2000 und 2002: 0,90 %,
Tarifgruppe 2004: 1,40 %,
Tarifgruppen 2007 und 2008: 1,90 %.

IV. Laufende Beitragsbefreiung bei Berufsunfähigkeit

Verträge mit laufender Beitragsbefreiung erhalten einen Überschussanteil in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals für die Beitragsbefreiung, fällig als Schlusszahlung bei Ablauf der Beitragsbefreiung. Die Höhe des Überschussanteils beträgt 2011 für

Tarifgruppe 68: 1,25 %,
Tarifgruppe 87: 0,65 %,
Tarifgruppe 94: 0,15 %,
Tarifgruppen 2000 und 2002: 0,90 %,
Tarifgruppe 2004: 1,40 %,
Tarifgruppen 2007 und 2008: 1,90 %.

E. Unfall-Zusatzversicherungen

Unfall-Zusatzversicherungen mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer, gegen Einmalbeitrag und Unfall-Zusatzversicherungen, die durch Umwandlung beitragsfrei wurden, erhalten am Ende des Versicherungsjahres einen Überschuss-

anteil in Prozent des Deckungskapitals der Unfall-Zusatzversicherung. Der Überschussanteil wird verzinslich angesammelt. Er beträgt 2011 für

Tarifgruppe 87: 0,65 %,
Tarifgruppe 94: 0,15 %,
Tarifgruppen 2000 und 2002: 0,90 %,
Tarifgruppe 2004: 1,40 %,
Tarifgruppen 2007 und 2008: 1,90 %.

F. Fondsgebundene Versicherungen

I. Fondsgebundene Lebensversicherungen und Fondsgebundene Rentenversicherungen in der Aufschubzeit

1. Laufende Überschussanteile

Fondsgebundene Versicherungen enthalten einen laufenden Überschussanteil als Direktgutschrift, der monatlich dem Fondsguthaben zugeführt wird. Der laufende Überschussanteil ergibt sich aus:

Risikogewinn:

Er wird in Prozent des rechnermäßigen monatlichen Beitrags für das Todesfallrisiko gewährt und beträgt 2011 für
Männertarife: 30 %,
Frauentarife: 15 %.

Zinsgewinn für Fondsversicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie:

Er wird in Prozent des anteiligen zum Monatsende ermittelten Garantiewertes gewährt und beträgt 2011 für
Tarifgruppe 2006: 1,40 %,
Tarifgruppen 2007, 2008 und 2009: 1,90 %.

Anhang

2. Schlussüberschussanteile und Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für beitragspflichtige Versicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie der Tarifgruppe 2009 werden am Schluss des in 2011 endenden Versicherungsjahres nicht garantierte Anwartschaften auf Schlussüberschussanteile und auf eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gebildet bzw. bereits bestehende nicht garantierte Anwartschaften erhöht.

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Aufschubzeit fällig. Bei Kündigung werden die erreichten Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven in voller Höhe gezahlt, wenn die versicherte Person das 60. Lebensjahr vollendet hat und die verbleibende Aufschubzeit des Vertrages 5 Jahre nicht überschreitet.

Ansonsten werden die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven bei Rückkauf nach einem Drittel der Laufzeit, spätestens nach 10 Jahren in verminderter Höhe fällig.

Die Schlussüberschussanteile und die Sockelbeteiligung werden in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals der Hauptversicherung für beitragspflichtige Versicherungsjahre festgelegt. Der jeweilige Prozentsatz beträgt im Jahr 2011 für die

Schlussüberschussanteile	0,40 %
Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven	0,40 %

II. Fondsgebundene Rentenversicherungen in der Rentenbezugszeit

Am Schluss des in 2011 endenden Versicherungsjahres wird für Versicherungen in der Rentenbezugszeit ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet. Er wird in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals gewährt und beträgt im Jahr 2011 für

Tarifgruppen 2000 und 2002:	0,90 %
Tarifgruppen 2004, 2005 und 2006:	1,40 %
Tarifgruppen 2007 und 2008:	1,90 %

Der laufende Überschussanteil wird zur jährlichen Erhöhung der versicherten Leistung (Bonusrente) verwendet.

G. Verzinsung des Ansammlungs Guthabens

Dividendenguthaben aufgrund der Dividendenbezugsform „Verzinsliche Ansammlung“ werden ab 01.01.2011 mit einem Rechnungszins und einem Ansammlungsüberschussanteil von zusammen 4,15 % verzinst.

H. Weitere Erläuterungen

Die Grundlagen der Überschussbeteiligung für die Tarifgruppen 68 und 87 – insbesondere die Ermittlung der Bemessungsgrundlagen – sind in dem von der zuständigen Aufsichtsbehörde genehmigten Gesamtgeschäftsplan für die Überschussbeteiligung festgelegt.

Anhang

I. Beteiligung an den Bewertungsreserven

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für kapitalbildende Versicherungen und Rentenversicherungen in der Aufschubzeit erfolgt für den einzelnen Vertrag mit Hilfe einer Maßzahl, die die Entwicklung des Deckungskapitals und eines eventuell vorhandenen Ansammlungsguthabens des jeweiligen Vertrages berücksichtigt. Der individuelle Anteil an den verteilungsfähigen Bewertungsreserven ergibt sich aus dem Verhältnis der Maßzahl des einzelnen Vertrages zur Summe der Maßzahlen aller anspruchsberechtigten Verträge.

Die individuelle Maßzahl und die Summe aller Maßzahlen werden jeweils mit den Vertragswerten zum 31.12. eines Geschäftsjahres fortgeschrieben und haben eine Gültigkeit von 12 Monaten.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden monatlich mit den Werten des ersten Börsentages im Monat ermittelt. Dabei sind für die Zuteilung bei vorzeitiger Vertragsbeendigung und im Leistungsfall die verteilungsfähigen Bewertungsreserven des Vormonats maßgeblich. Bei planmäßiger Vertragsbeendigung (Ablauf der Versicherungsdauer bzw. Ablauf der Aufschubzeit) sind die verteilungsfähigen Bewertungsreserven maßgeblich, die zwei Monate vor dem Beendigungstermin festgestellt wurden.

Sofern für den jeweiligen Vertrag eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt wurde, wird die Leis-

tung aus der Sockelbeteiligung auf den individuellen Anteil an den verteilungsfähigen Bewertungsreserven angerechnet.

Kapitalbildende Rentenversicherungen im Rentenbezug werden in Form einer widerruflichen, nicht garantierten Schlussüberschussrente an den Bewertungsreserven beteiligt. Die nicht garantierte Schlussüberschussrente kann am Ende eines Rentenbezugsjahres gebildet bzw. erhöht werden. Die Erhöhung wird mit Hilfe eines fiktiven Zinsüberschusses, der in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals festgelegt wird, und den für die Bilanzierung maßgeblichen Rechnungsgrundlagen ermittelt. Der fiktive Zinsüberschuss beträgt im Jahr 2011

für alle Tarifgruppen	0,40 %.
-----------------------	---------

zu A.

Die Tarifgruppe 87 wurde zwischen 1992 und 1994 geführt. Der Rechnungszins beträgt 3,50 %.

Die Tarifgruppe 94 war zwischen 1995 und Juni 2000 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 4,00 %. Die Tarifgruppe 2000 war von Juli 2000 bis September 2001 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 3,25 %.

Die Tarifgruppe 2002 war von Oktober 2001 bis Dezember 2003 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 3,25 %.

Die Tarifgruppe 2004 war vom Januar 2004 bis Dezember 2006 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 2,75 %.

Die Tarifgruppe 2007 war vom Januar 2007 bis Dezember 2007 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 2,25 %.

Die Tarifgruppe 2008 ist ab Januar 2008 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 2,25 %.

zu A. I.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008 setzt sich zusammen aus dem positiven gezillmerten Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital des Summenzuwachses bzw. Erlebensfallbonus jeweils zu Beginn des Versicherungsjahres. Für beitragspflichtige Versicherungen der Tarifgruppen 94, 2000 und 2002 erhöht sich dieser Betrag um einen Nettोजahresbeitrag.

zu A. II.

Der gewinnberechtigende Beitrag der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008 entspricht dem tariflichen Brutto-Beitrag ohne Berücksichtigung von Zuschlägen für erhöhte Risiken.

zu C.

Die Tarifgruppe 87 wurde zwischen 1992 und 1994 geführt. Der Rechnungszins beträgt 3,50 %.

Die Tarifgruppe 94 war in den ersten acht Monaten des Jahres 1995 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 3,50 %.

Die Tarifgruppe 95 war zwischen September 1995 und Juni 2000 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 4,00 %.

Anhang

Die Tarifgruppe 2000 war von Juli 2000 bis September 2001 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 3,25 %.

Die Tarifgruppe 2002 war von Oktober 2001 bis Dezember 2003 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 3,25 %.

Die Tarifgruppe 2004 war zwischen Januar 2004 und November 2004 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 2,75 %.

Die Tarifgruppe 2005 war von November 2004 bis Dezember 2006 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 2,75 %.

Die Tarifgruppe 2007 war von Januar 2007 bis Dezember 2007 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 2,25 %.

Die Tarifgruppe 2008 ist ab Januar 2008 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 2,25 %.

zu C. I.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 95, 2000, 2002, 2004, 2005, 2007 und 2008 für Rentenversicherungen in der Aufschubzeit (während der Rentenbezugszeit) setzt sich zusammen aus dem positiven gezillerten Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils zu Beginn (am Ende) des Versicherungsjahres. Für beitragspflichtige Versicherungen der Tarifgruppen 94, 95, 2000 und 2002 erhöht sich dieser Betrag um einen Nettjahresbeitrag.

zu C. II.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital der Tarifgruppen 2005, 2007 und 2008 für Rentenversicherungen in der Aufschubzeit (während der Rentenbezugszeit) setzt sich zusammen aus dem positiven gezillerten Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital eines evtl. vorhandenen Bonusbausteins jeweils zu Beginn (am Ende) des Versicherungsjahres.

zu C. III.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital für Versicherungen in der Aufschubzeit wird aus den anteiligen Deckungskapitalen zum Monatsende abgeleitet.

Die gewinnberechtigende Summe der bisher gezahlten Beiträge für Versicherungen in der Aufschubzeit wird aus den jeweils zum Monatsende erreichten Summen anteilig abgeleitet. Das gewinnberechtigende Deckungskapital für Versicherungen während der Rentenbezugszeit setzt sich zusammen aus dem positiven Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils zu Beginn des Versicherungsjahres.

zu C. IV.

Das gewinnberechtigende Deckungskapital für Versicherungen in der Aufschubzeit wird aus den anteiligen Deckungskapitalen zum Monatsende abgeleitet.

Die gewinnberechtigende Summe der bisher gezahlten Beiträge für Versicherungen in der Aufschubzeit wird aus den jeweils zum Monatsende erreichten Sum-

Anhang

men anteilig abgeleitet. Das gewinnberechtigte Deckungskapital für Versicherungen während der Rentenbezugszeit setzt sich zusammen aus dem positiven Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils am Ende des Versicherungsjahres.

zu D.

Die Tarifgruppe 68 wurde 1993 für den Neuzugang geschlossen. Der Rechnungszins beträgt 3,00 %.

Die Tarifgruppe 87 wurde zwischen 1993 und 1994 geführt. Der Rechnungszins beträgt 3,50 %.

Die Tarifgruppe 94 war zwischen 1995 und Juni 2000 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 4,00 %.

Die Tarifgruppe 2000 war von Juli 2000 bis September 2001 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 3,25 %.

Die Tarifgruppe 2002 war von Oktober 2001 bis Dezember 2003 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 3,25 %.

Die Tarifgruppe 2004 war von Januar 2004 bis Dezember 2006 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 2,75 %.

Die Tarifgruppe 2007 war von Januar 2007 bis Dezember 2007 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 2,25 %.

Die Tarifgruppe 2008 ist ab Januar 2008 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins beträgt 2,25 %.

zu D. I.

Der gewinnberechtigte Beitrag der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008 entspricht dem tariflichen Brutto-Beitrag ohne Berücksichtigung von medizinischen Zuschlägen.

zu D. II. und D. IV.

Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008 entspricht dem Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

zu E.

Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Tarifgruppen 94, 2000, 2002, 2004, 2007 und 2008 entspricht dem Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

zu F.

Die Tarifgruppe 2006 war im Jahr 2006 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins für die Beitragserhaltungsgarantie beträgt 2,75 %.

Die Tarifgruppe 2007 war im Jahr 2007 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins für die Beitragserhaltungsgarantie beträgt 2,25 %.

Die Tarifgruppe 2008 war zwischen Januar 2008 und August 2008 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins für die Beitragserhaltungsgarantie beträgt 2,25 %.

Die Tarifgruppe 2009 ist ab September 2008 für den Neuzugang geöffnet. Der Rechnungszins für die Beitragserhaltungsgarantie beträgt 2,25 %.

zu F. I.

Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Beitragserhaltungsgarantie nach Tarifgruppen 2006, 2007, 2008 und 2009 wird in der Aufschubzeit aus den anteiligen Deckungskapitalen für die Beitragserhaltungsgarantie jeweils zum Monatsende abgeleitet.

Das gewinnberechtigte Deckungskapital der Fondsgebundenen Rentenversicherungen während der Rentenbezugszeit setzt sich aus dem Deckungskapital der Hauptversicherung und dem Deckungskapital einer vorhandenen Bonusrente jeweils am Ende des Versicherungsjahres zusammen.

Magdeburg, den 26. April 2011

Der Vorstand

Ahlgrim

Bülow

Steffen

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers:

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 2. Mai 2011

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

André Bödeker
Wirtschaftsprüfer

Sören Kreißl
Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands während des Berichtsjahres aufgrund regelmäßiger Berichterstattung überwacht. Er ist auch in seinen Sitzungen über die Geschäftslage und die Geschäftsentwicklung unterrichtet worden. Einzelne wichtige Vorgänge wurden mit dem Vorsitzenden und dem Lenkungsausschuss des Aufsichtsrats gemeinsam behandelt.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 sind von der durch den Aufsichtsrat bestellten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Price-waterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Magdeburg, geprüft worden. Sie hat den

Bestätigungsvermerk uneingeschränkt erteilt. Der Prüfungsbericht und der Erläuterungsbericht des verantwortlichen Aktuars lagen dem Aufsichtsrat vor. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung billigt der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und stellt ihn in der vorgelegten Form fest. Der Aufsichtsrat legt der Trägerversammlung den festgestellten Jahresabschluss zur Bestätigung vor.

Der Trägerversammlung wird empfohlen, über die Gewinnverwendung entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes zu beschließen.

Magdeburg, den 9. Juni 2011

Friedrich Stumpf
Vorsitzender

Impressum

Herausgeber:

ÖSA Versicherungen
Am Alten Theater 7
39104 Magdeburg
Tel.: 0391 7367-0
Fax: 0391 7367-490
www.oesa.de
service.magdeburg@oesa.de

Magazin „Die ÖSA Feuerwehr-Rente für Sachsen-Anhalt.“

Texte: Dr. Wolfgang Kirkamm, ÖSA Versicherungen
Fotos: Viktoria Kühne (24), ÖSA Versicherungen (1)

Druck

diaprint KG, Ronnenberg/Empelde

Öffentliche Versicherungen Sachsen-Anhalt
Am Alten Theater 7
39104 Magdeburg

Tel. 0391 7367-0
Fax 0391 7367-169

service.magdeburg@oesa.de
www.oesa.de